General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. W. Girardet, Wuppertal
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 191 — 51. Jahrgang | **Montag den 16. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Schurkenstreiche im Mittelmeer

Nationalspanisch getarnte sowjetrussische Flugzeuge und U-Boote greifen fremde Schiffe an, um Zwischenfälle hervorzurufen

Salamanca, 16. August. Wie gefangene sowjetrussische Flieger und Angehörige einer sowjetrussischen Tankformation ausgesagt haben, sind in Murcia und Cartagena schon vor einiger Zeit besondere Flugstaffeln aufgestellt worden, die über Flugzeuge

mit Kennzeichen der nationalspanischen Luftwaffe

verfügen. Die Angehörigen dieser Sowjetstaffeln seien ganz besonders ausgesucht und geschult und auch besonders vereidigt und verpflichtet worden. Führer der beiden Staffeln sei ein sowjetrussischer Oberst, der unter dem Namen Petrow auftrete.

Die Aufgabe der Staffeln bestehe darin, unter nationalspanischen Erkennungszeichen Schiffe fremder Mächte anzugreifen, dadurch Zwischenfälle hervorzurufen und die nationalspan. militär. Führung zu belasten. Oberst Petrow besitze in Cartagena ein besonderes Büro und arbeite eng zusammen mit einem sowjetrussischen Kapitän zur See, dem in erster Linie aus Sowjetrußland stammende U-Boote und rotspanische Torpedoboote zur Verfügung stehen, und der ebenfalls die Aufgabe habe, durch Angriffe auf fremde Schiffe Zwischenfälle hervorzurufen. Auch hier sei die Absicht, die Schuld für die Zwischenfälle dann der nationalspanischen Regierung zuzuschieben.

Angehörige der Besatzung eines rotspanischen U-Bootes, die ebenfalls aus Sowjetrußland stammten, hatten bei einem Zusammensein erzählt, daß sie bereits mehrfach Schiffe fremder Mächte angegriffen hätten, daß ihnen aber bisher der Erfolg versagt geblieben sei, weil die Ausbildung der Besatzungen der U-Boote völlig ungenügend sei.

In nationalspanischen Kreisen werden diese Aussagen als ein neuer Beweis für die schon kürzlich gemachten Feststellungen betrachtet, daß es Sowjetrußland darauf ankomme, die nationalspanische Regierung unter allen Umständen bei der englischen und französischen Regierung in Mißkredit zu bringen, so daß eine Anerkennung als kriegführende Macht, wie sie im Nichteinmischungsausschuß vorgeschlagen worden ist, nicht mehr in Frage komme. Es komme Sowjetrußland darauf an, daß die Hervorrufung von Zwischenfällen und die Zuschiebung der Schuld an die nationalspanische Seite Mißstimmung und Verärgerung in London schaffe. Sowjetrußland wolle damit „beweisen", daß seine Stellungnahme richtig gewesen, und daß es unmöglich sei, Franco als kriegführende Macht anzuerkennen.

Telera, Hovos, Tooresilo, Sestil Endiano, Collado de Somao, Höhen südöstlich von Candenosa Lora, Loma, Quemada und Lome Encina wurden eingenommen. In den letzten Nachmittagsstunden waren unsere Truppen vor Reinosa angelangt. Der Feind hatte große Verluste, und unsere Truppen konnten reiche Mengen an Kriegsmaterial erbeuten.

Von unbekanntem Kriegsschiff beschossen

London, 16. August. Wie Reuter aus Malta berichtet, setzte der britische Tanker „British Commodore" die 38köpfige Besatzung des in Panama registrierten Tankers „George Mc. Knight" an Land. Die Meldung besagt weiter, daß der „George Mc. Knight" in der Nacht zum Sonntag von einem unbekannten Kriegsschiff 12 Meilen nördlich von Cap Bon (Tunesien) in Brand geschossen wurde.

Erfolge der Nationalen an der Santander-Front

Salamanca, 16. August. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag lautet: Front von Santander: Die Legionstruppen haben Sonntag ihren Vormarsch fortgesetzt und bedeutende Stellungen und wichtige Häfen eingenommen, unter anderem die Magdalena-Berge und Los Cobachos. Das gestern eroberte Gebiet wurde von versprengten Gegnern gesäubert, wobei diesen große Verluste zugefügt und Gefangene gemacht wurden. Auch die Stellungen

Die Früh-Ehe der Beamten

Gesetz zu ihrer Förderung verkündet

Berlin, 16. August. Das von Staatssekretär Reinhardt kürzlich angekündigte erste Gesetz zur Förderung der Frühehe bei Beamten ist jetzt als 30. Aenderung des Besoldungsgesetzes verkündet worden. Der Diätenordnung für die außerplanmäßigen Beamten wird danach mit Wirkung ab 1. April 1937 folgende Bestimmung hinzugefügt. Bis auf weiteres erhalten die verheirateten außerplanmäßigen Beamten im ersten und zweiten Diätendienstjahr die Diäten der dritten Dienstaltersstufe, vom Beginn des dritten Diätendienstjahres an Diäten in Höhe der Grundgehälter der ersten Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Zivilanwärter fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie im Grundgehalt in gleicher Weise auf, wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären.

Nach dem Kommentar, den Staatssekretär Reinhardt dieser Neuregelung gegeben hat, bedeutet das für Beamte, die im ersten oder zweiten Jahr nach der Inspektorprüfung heiraten, eine Verbesserung ihrer Bezüge gegenüber Unverheirateten um 53.59 RM. monatlich. Bei Assessoren beträgt die Verbesserung im ersten und zweiten Jahr 85,06 RM. monatlich und bei Anwärtern für den einfachen mittleren Dienst 36,99 RM. monatlich.

Oldenburg-Januschau †

Riesenburg (Westpreußen), 16. August. Elard von Oldenburg-Januschau ist in der Nacht zum Montag im Alter von 82 Jahren in einer Klinik in Marienwerder gestorben.

*

Mit dem alten Januschauer ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Vorkriegs-Deutschlands dahingegangen. Vierzig Jahre lang stand er als Abgeordneter des Preußischen Landtages, des Reichstages und als Mitglied des alten Preußischen Herrenhauses, als Präsident der Landwirtschaftskammer in Westpreußen und Vorsitzender des Landbundes Westpreußen auf der politischen Bühne. Besonders bekannt wurde sein



Photo: Archiv.

Ausspruch, daß ein Leutnant mit zehn Mann ausreichen würde, um den parlamentarischen „Spuk" zu beseitigen".

Elard von Oldenburg-Januschau wurde am 20. März 1855 auf dem Gut Beiselden (Westpreußen) geboren und war zunächst von 1874 bis 1883 Offizier im 2. Garde-Ulanenregiment in Berlin. Dann nahm er den Abschied, um sich der Bewirtschaftung verschiedener Güter zu widmen.

Als 60jähriger Mann nahm von Oldenburg-Januschau noch am Kriege, zuletzt als Führer eines Infanterieregiments teil, mit dem er alle Beschwerden ertragen hat.

Auch nach dem Weltkrieg gehörte er noch dem Reichstag an. 1932 zog er sich aus dem politischen Leben zurück.



Die „Berolina" zog durch das Brandenburger Tor

Mehrere Stunden lang bewegte sich am Sonntagmittag ein Festzug durch die Straßen der Reichshauptstadt, der die 700jährige Geschichte Berlins in vielen Einzelbildern darstellte. Dieser Blick auf das Brandenburger Tor zeigt die gewaltigen Menschenmengen, die die Straßen umsäumten, und den Wagen der „Berolina", der sich mit an der Spitze des Zuges bewegte.
(Ausführlicher Bericht im Innern dieser Ausgabe.) Scherl-Bilderdienst M

Tagesfragen

Bomben auf den Frieden

Die Herrschaften in Moskau, die es sich in den Kopf gesetzt haben, das „spanische Abenteuer" zu einem internationalen Kriege auszuweiten, den sie als notwendiges Vorspiel zur Vorantreibung der bolschewistischen Weltrevolution ansehen, sind wieder einmal auf frischer Tat ertappt worden. Gefangene Sowjet-Soldaten haben ausgesagt, daß sowohl sowjetrussische Flugzeuge, mit den Hoheitszeichen der Franco-Regierung versehen, als auch Unterse-Boote ständig am Mittelmeer stationiert sind — mit dem strikten Auftrag, fremde Dampfer anzugreifen. Daß solche Angriffe bisher infolge der unzureichenden Ausbildung der Roten Freibeuter noch nicht gelungen sind, ist ein schwacher Trost. Tatsächlich hätte das Treiben dieser moskowitischen Piraten eine ungeheure Gefahr für den Frieden bedeutet — wenn ihnen nicht eben jetzt durch die Aussagen der Gefangenen das Handwerk gelegt worden wäre. Absicht und Ziel waren völlig klar: man wollte, wenn einmal eine Bombe getroffen hätte, die Franco-Regierung mit der Schuld für den Zwischenfall belasten und auf diese Weise der spanischen Affäre, die ja für den Bolschewismus von Tag zu Tag schlechter aussieht, wieder einen Auftrieb geben. Besonders sollte auch die Frage der Anerkennung National-Spaniens als kriegführende Macht, die gegenwärtig bei den internationalen Erörterungen im Vordergrund steht, im Sinne Moskaus entschieden werden. So treibt man im Stil Stalins „Politik" — mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln, will man den angehäuften Konfliktstoff zur Entladung bringen, versucht man die Regierungen und die Völker zu betrügen. Und wenn dann auf den Frieden ein paar Bomben fallen — um so besser! In London und vielleicht sogar in Paris sollte dieser letzte Banditenstreich der Bolschewisten zu denken geben . . .

*

Dienst an der Weltwirtschaft

Es ist selbstverständlich, daß heute Messen und Ausstellungen in Deutschland als „Schaufenster der Wirtschaft" die Anstrengungen widerspiegeln, die das deutsche Volk im Rahmen des Vierjahresplanes macht, um die Einfuhrabhängigkeit auf den Warengebieten, auf denen das notwendig ist, so weit als möglich zu mildern. Staatssekretär Funk hat in seiner Rede aus Anlaß der Eröffnung der 25. Deutschen Ostmesse in Königsberg (wir geben diese bedeutsamen Ausführungen an anderer Stelle dieser Ausgabe wieder) unterstrichen, daß hierin nur eine wertvolle Bereicherung des deutschen Messe- und Ausstellungswesens zu erblicken ist, nicht aber eine grundsätzliche Aenderung seiner Ziele. Wer Gelegenheit hatte, auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse den gewaltigen Ansturm gerade auch der Ausländer in den Hallen mitzuerleben, in denen neue deutsche Werkstoffe bzw. Waren aus ihnen zu sehen waren, der kann nur die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigen. Was bisher schon an positiven Ergebnissen auf den verschiedenen Rohstoffgebieten geleistet worden ist, macht anschaulich, wie hier Arbeiten vor sich gehen, die auch das größte Interesse des Auslandes erheischen und tatsächlich finden. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhange ganz besonders der Anteilnahme des Auslandes, die sich auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse z. B. in der Ausstellungshalle der Benditor Verkaufs-GmbH. zeigte, in der Erzeugnisse aus neuen deutschen Kunststoffen, wie Mipolam usw., zur Schau gestellt waren. Das sind die klarsten Symptome für weitgreifende Wirkungen, die sich aus dem Vierjahresplan ergeben und längst von Deutschland vorausgesehen worden sind: ebensowenig, wie der Vierjahresplan zu einer national beschränkten Selbstgenügsamkeit führen soll, ebenso sehr wird er einer allgemeinen technischen Weiterentwicklung dienen, die nicht nur uns, sondern der Welt nützt. Man darf also ruhig sagen, daß wir, durch unsere Devisenzwangslage zu den Zielen des Vierjahresplanes gezwungen, auch den Fortschritt der Welt fördern und Wege ebnen, die andere Volkswirtschaften ebenso gangbar zu machen suchen wie wir. Um so weniger hat das

Ausland Anlaß, die Ziele des Vierjahresplanes immer wieder zu verdächtigen und uns falsche Motive zu unterschieben. Das eigene Interesse am technischen Fortschritt sollte allein schon zu einer vorurteilslosen und gerechten Würdigung der deutschen Bemühungen führen.

Es versteht sich am Rande, daß unseren Anstrengungen nur mit Hilfe des vollen Einsatzes der Persönlichkeit ein wirklicher Erfolg beschieden sein kann. Staatssekretär Funk hat das noch einmal klar umrissen, wenn er sagte, daß die schöpferische Kraft der Persönlichkeit eben nicht zu entbehren ist. In diesem Sinne ist auch der Appell zu verstehen, sich vor allem für den Nachwuchs einzusetzen und das sachliche Können und die wissenschaftlichen Fähigkeiten bei uns immer weiter zu entwickeln.

Epp fünfzig Jahre Soldat

Ehrungen und zahllose Glückwünsche

München, 16. August. Dem Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, der heute sein fünfzigjähriges Militärjubiläum feiert, wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht. Um 8 Uhr morgens zog vor der Reichsstatthalterei in der Prinzregentenstraße ein Doppelposten der Wehrmacht auf, der von dem Inf.-Regt. 61, der Traditionstruppe des Bayrischen Infanterie-Leibregiments, gestellt wurde. Das Stabsmusikkorps des Luftkreiskommandos V brachte dem Jubilar ein Ständchen, dem der Reichsstatthalter in Generalsuniform vom Balkon des Hauses aus zuhörte.

In der Reichsstatthalterei waren inzwischen die Mitarbeiter des Reichsstatthalters unter der Führung von Staatssekretär Generalmajor Hofmann und seine Mitarbeiter vom Kolonialpolitischen Amt, von der Landesjägermeisterei und von der Landesplanungsbehörde zur Beglückwünschung erschienen. Kaum zu zählen sind die Glückwunschtelegramme, die von den Soldaten und Verbänden des alten Heeres, so vom früheren Leibregiment, vom ehemaligen Bund Freikorps Epp, vom Reichskriegerbund Kyffhäuser, vom Soldatenbund, vom Reichskolonialbund, vom Kolonialkriegerbund und von anderen Vereinigungen eingelaufen sind.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sandte an Generalleutnant von Epp ein Telegramm, in dem es heißt:

„Lieber Parteigenosse und Reichsstatthalter von Epp! An dem Tage, da Sie auf einen fünfzigjährigen Einsatz für Deutschland zurückblicken können, gedenke ich Ihrer und beglückwünsche Sie herzlich. Heil Hitler! Rudolf Heß."

Glückwunsch des Führers

München, 16. August. Dem Reichsstatthalter General Ritter von Epp ist zu seinem fünfzigjährigen Militärjubiläum das nachstehende Telegramm des Führers zugegangen:

„Am heutigen Tage, an dem Sie vor fünfzig Jahren in die Armee eintraten, gedenke ich in Anerkennung und Dankbarkeit der großen Verdienste, die Sie sich in Krieg und Frieden um Deutschland erworben haben. Ich spreche Ihnen zu diesem Erinnerungstage meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit meine besten Grüße. (gez.) Adolf Hitler."

*

Berlin, 16. August. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat an den Reichsstatthalter in Bayern, General der Infanterie a. D. Ritter von Epp, anläßlich seines fünfzigjährigen Militärdienstjubiläums folgendes Telegramm gesandt: „Zu Ihrem fünfzigjährigen Militärdienstjubiläum spreche ich Ihnen meine herzlichen Glückwünsche aus. Mit mir gedenkt an diesem Tage die Wehrmacht Ihrer Verdienste als in Krieg und Frieden besonders bewährter Offizier und als Vorkämpfer des neuen Deutschland. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre zum Segen von Volk und Reich wirken zu können. gez. von Blomberg."

Besprechungen des Führers

über die Durchführung des Reichsparteitages

Nürnberg, 16. August. Der Führer, der sich zurzeit in Nürnberg aufhält, hatte am Samstag mit einer Reihe führender Männer der Partei, u. a. mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und den Reichsleitern Dr. Goebbels, Rosenberg, Dr. Frank, Bormann, Bieler, Amann und Dr. Dietrich Besprechungen über die Durchführung des Reichsparteitages. Am Sonntag besichtigte der Führer das Reichsparteitagsgelände. Am Montag empfing der Führer den Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

1200 Opfer der Kämpfe in Schanghai

1030 Tote infolge der Bombenexplosion in der französischen Konzession

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Am Montag früh begannen die Luftkämpfe über Schanghai von neuem. Von den auf dem Whangpoo liegenden japanischen Kriegsschiffen schallt Flak- und Maschinengewehrfeuer herüber. Kurz vor 8 Uhr vormittags überflog ein Geschwader von 13 japanischen Flugzeugen die Stadt, die anscheinend von Operationen in Innerchina zurückkehrten.

Im ganzen belaufen sich die Verluste der Kämpfe in Schanghai jetzt auf über 1200. Davon entfallen nach einer Bekanntmachung der französischen Polizeibehörde 1050 Tote auf die Bombenexplosion innerhalb der französischen Konzession. Das Schanghaier Geschäftsviertel liegt wie ausgestorben da. Alle ausländischen Banken sind geschlossen.

*

Ueber die Luftangriffe am Samstag und Sonntag liegen noch folgende Meldungen vor:

Fort Wusung bombardiert

× **Schanghai, 14. August. (Eigener Drahtbericht.)** Das Bombardement des Forts von Wusung durch japanische Kriegsschiffe stellt eine wichtige Phase in dem sich immer weiter entwickelnden Konflikt dar. Es wurde von mehreren japanischen Kreuzern und Zerstörern ausgeführt. Die Chinesen erwiderten das Feuer.

Die Brände in Tschapei dehnen sich weiter aus und haben jetzt auch große Teile Hongkius erfaßt. Viele große Warenspeicher, die englischen Firmen gehören, stehen in Flammen. Von den chinesischen Flugzeugen, die am Vormittag die japanischen Stellungen bombardierten, wurde eines über Hongkiu abgeschossen. In Putuing, dem gegenüber der internationalen Niederlassung auf der anderen Seite des Wangku gelegenen chinesischen Stadtviertel, stehen die großen Tanks der Shell in Flammen. Bei dem Bombardement des Palasthotels gegenüber dem deutschen Generalkonsulat sind 60 Personen getötet oder verletzt worden. Die Japaner haben den Flüchtlingen eine Brücke über den Sutschannfluß offen gelassen. Auf dieser Strecke spielen sich jammervolle Szenen ab.

Japanische Vorstöße

× **Schanghai**, 16. August. (Eig. Drahtb.) Trotz starken Stürmen und anhaltendem Regen stießen am Montag die Japaner wiederholt von Norden her vor und nahmen u. a. die chinesischen Flugstützpunkte, die im Raume Schanghai-Honkiu und Schanghai-Hankau liegen, unter Feuer. Gleichzeitig bereitete das Feuer der japanischen Kriegsschiffe einen Angriff der Infanterie vor. Die Chinesen haben ihre Truppen am Sonntag wesentlich verstärkt. An den Kämpfen nahmen gegen 8 Uhr vormittags etwa 30 chinesische Flugzeuge teil.

Verschärfung der japanischen Gegenmaßnahmen

Tokio, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Nachrichtenagentur Domei meldete am Montag früh gesteigerte Gegenmaßnahmen der japanischen Luftwaffe. Angriffe auf die chinesischen Flugplätze in Schanghai und Nanking seien planmäßig und mit durchschlagender Wirkung ausgeführt worden.

Die allgemeine Verschärfung des japanisch-chinesischen Konflikts wird gekennzeichnet durch eine Anweisung des japanischen Auswärtigen Amtes an den Botschaftsrat Hidaka, die Botschaft in Nanking aufzugeben. Die japanische Zivilbevölkerung von Schantung und Tientsin soll beschleunigt nach Japan zurückbefördert werden. Die japanische Presse zieht aus der bisherigen Entwicklung den Schluß, daß der rücksichtslose Einsatz mit allen Machtmitteln gegen die Nanking-Regierung nunmehr der einzige Ausweg sei.

Vier Deutsche verwundet

Schanghai, 16. August. Im Verlauf der Ereignisse in Schanghai wurden von den Mitgliedern der deutschen Kolonie vier verwundet. Bei der Bombenexplosion auf der Nanking-Road erlitt Jakoby von der Union-Brauerei einen doppelten Beinbruch, Ahrens von der Zeitung „Ostasiatischer Lloyd" Fleischverletzungen an den Armen und im Gesicht. Der Seemann Kock erlitt in der erweiterten Niederlassung einen Bauchschuß durch eine verirrte Kugel, Dr. Georg Schaeffer ebenfalls eine leichte Verletzung. Jakoby, Ahrens und Kock befinden sich in Pflege deutscher Aerzte im Paulun-Krankenhaus. Schaeffer wohnt bei Bekannten. Tote und Vermißte sind nicht zu verzeichnen.

*

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Nach chinesischer Darstellung sind bei den Luftkämpfen, die am Sonntag über Nanking, Hangtschau und Nantschang stattgefunden haben, sechzehn japanische Flugzeuge abgeschossen worden. Die Chinesen geben ihre Verluste mit sechs Flugzeugen an.

Standrecht verhängt

Schanghai, 16. August. (Ostasiendienst des DNB.) Ueber die Internationale und die französische Niederlassung in Schanghai ist das Standrecht verhängt worden. In der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens ist das Betreten der Straßen und der Aufenthalt auf ihnen untersagt. Auf Grund der Fliegergefahr hat die Polizei eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung angeordnet. Die Niederlassung ist in erhöhten Verteidigungszustand gebracht worden. Ein englisches Regiment hat von der Westgrenze der französischen Niederlassung bis an den Soochow-Creek Stellung bezogen. Von dort bis an die Nordgrenze des Rennplatzes stehen die Amerikaner. Die englischen und amerikanischen Truppen erhielten je eine Verstärkung durch 200 Mann Besatzung von im Hafen stationierten Kriegsschiffen. Auch das in der französischen Niederlassung eingesetzte Militär wurde durch 200 Mann eines französischen Kreuzers verstärkt.

Die Amerikaner räumen Schanghai

Washington, 16. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die 4000 dort lebenden Amerikaner mit der Räumung der Stadt begonnen. Durch Boten, die den Räumungsbefehl von Haus zu Haus trugen, wurden die Amerikaner aufgefordert, nur das Allernotwendigste mitzunehmen. Die erste Flüchtlingsgruppe ist bereits auf den Dampfer „Taft" eingeschifft, die zweite wird Dienstag mit dem Dampfer „President Mc. Kinley" Schanghai verlassen. Den am Jangtsekiang lebenden Amerikanern wurde die Weisung gegeben, sich aus Sicherheitsgründen möglichst weit in das Innere des Landes zu begeben und auf keinen Fall nach Schanghai zu kommen.

Die Stärke der amerikanischen Truppen ist nach der Landung von Soldaten des Kreuzers „Augusta" auf 1150 Mann gebracht worden.

Abtransport der Engländer

London, 16. August. Am Sonntag wurde im britischen Außenamt eine Konferenz abgehalten, die sich mit der Lage in Schanghai befaßte. Man beschloß, alle britischen Staatsangehörigen aus Schanghai herauszuschaffen. Dem britischen Generalkonsul in Schanghai wurde sofort Anweisung gegeben, Vorbereitungen für den Abtransport der britischen Staatsangehörigen zu treffen, deren Zahl mit 11631 angegeben wird.

*

Von London wurde der britische Botschafter in Nanking angewiesen, wegen der Bombardierung der internationalen Niederlassung und des britischen Kreuzers „Cumberland" energische Vorstellungen bei der chinesischen Zentralregierung zu erheben. Weiter wird die Nankingregierung dringend gebeten, ähnliche Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden, wobei England verlangt, daß die internationale Niederlassung in Zukunft von Kampfhandlungen unter allen Umständen verschont bleibt.

Querschnitt durch eine Nation

Umfangreiche Vorbereitungen für die Volkszählung 1938

Auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft für gemeindliche Statistik in Düsseldorf hat der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Ministerialrat Dr. Reichhardt, für 1938 eine große Volks-, Berufs- und Betriebszählung angekündigt, für die jetzt schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden müssen.

Es ist alles schon dagewesen auf dieser Welt — auch auf dem Gebiet der Statistik. Bereits die alten Aegypter und Chinesen kannten die Volkszählung. Auch in den „Bürgerlisten" in Griechenland und dem „Census" im alten Rom traten Versuche, die gesamte Einwohnerschaft statistisch zu erfassen, deutlich in Erscheinung. In Deutschland wurde eine Art von Volkszählung zuerst in einigen Städten, so in Nürnberg, im Jahre 1449 durchgeführt. Sie erstreckte sich allerdings nur auf einen Teil der Bevölkerung, so z. B. auf die waffenfähigen Männer. Bei den späteren Landeszählungen wurde vor allem die Zahl der — Feuerstellen ermittelt.

Erst im 17. Jahrhundert vermochte sich in Deutschland die eigentliche Volkszählung durchzusetzen. In Preußen wurden seit 1686 alljährlich Zählungen der Landbevölkerung unternommen. Die erste Einwohnertabelle kur- und neumärkischer Städte erschien jedoch erst im Jahre 1719. Ihr folgte dann 1725 die erste allgemeine Volkszählung in Preußen. Doch auch andere Länder, darunter England und Schweden, führten bereits im 18. Jahrhundert Volkszählungen durch. In Oesterreich fanden die ersten eigentlichen Volkszählungen unter der Kaiserin Maria Theresia statt, während sie in der Schweiz zu dieser Zeit noch auf einzelne Kantone beschränkt waren.

Vater der modernen Volkszählung

Aus Mangel an geeigneten staatlichen Organen konnten die Volkszählungen früher nur sehr unvollkommen durchgeführt werden. Erst im 19. Jahrhundert trat hierin ein Wandel ein. Vor allem durch die belgische Volkszählung von 1846 unter Leitung des Statistikers Quételet wurde die Entwicklung der Volkszählung maßgebend beeinflußt. Ihre weitere Ausgestaltung ist dem Internationalen Statistischen Kongreß zu verdanken, der sich seit 1853 wiederholt mit Fragen der Volkszählung beschäftigt hat.

Wie wird nun eigentlich der große Zahlenaufmarsch durchgeführt? Man kann entweder am Zählungstag die gesamte ortsanwesende Bevölkerung erfassen oder auch die Menschen, die zu dem betreffenden Ort rechtlich in irgendeiner Beziehung stehen. In neuerer Zeit wurden meist nur die Ortsanwesenden ermittelt. In den Kollektivbögen, die jedem Haushaltungsvorstand vorgelegt werden, sind durchweg Fragen enthalten, an denen Staat und Wissenschaft ein besonderes Interesse haben. So wurden z. B. bei der letzten deutschen Volkszählung im Jahre 1933 folgende Einzelheiten festgestellt: Name und Geschlecht, Geburtstag und -jahr, Stellung im Haushalt, Familienstand, sowie Religion, Staatsangehörigkeit und Muttersprache. Die richtige Beantwortung dieser Fragen gewährt tiefe Einblicke in die sozialen Verhältnisse, insbesondere Familiengröße und Kinderzahl, wie in den allgemeinen Bevölkerungsstand.

Man wählt eine ruhige Zeit

Als Stichtag wird meist eine ruhige Zeit gewählt, in der jeder Staatsbürger zu Hause ist. Früher fanden daher die Volkszählungen in Deutschland regelmäßig am 1. oder 2. Dezember statt, nur in den Jahren 1925 und 1933 fielen sie auf den 16. Juni. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges wurden alle fünf Jahre Volkszählungen durchgeführt, doch durch das große Völkerringen und seine Nachwirkungen trat hierin eine Unterbrechung ein. So fielen auch in den Jahren 1920 und 1930 die Volkszählungen aus.

Die Bearbeitung des bei jeder Volkszählung anfallenden ungeheuren Materials erfolgt in Deutschland nach Anweisungen des Statistischen Reichsamtes in den statistischen Landesämtern; die örtliche Organisation der Zählung und Prüfung der Erhebungspapiere jedoch obliegt den Gemeinden. Man kann somit das Statistische Reichsamt, in dem alle Fäden zusammenlaufen, mit dem „Großen Hauptquartier" im Krieg, die Landesämter mit Divisionsstäben, die Gemeinden aber mit dem Gefechtsstand einer Kompanie oder eines Bataillons vergleichen.

500 000 freiwillige Helfer

Zur Durchführung der kommenden Volkszählung sind nicht weniger als 500 000 freiwillige Helfer erforderlich, deren Gewinnung und Schulung gleichfalls den Gemeinden übertragen ist. Obwohl wieder Selbsteintragung in die Haus- oder Haushaltungslisten vorgesehen ist, erfordert doch die Ausgabe, Einsammlung und Ueberprüfung der Kollektivbögen neben großer Gewissenhaftigkeit genaue Ortskenntnisse und persönliche Gewandtheit im Umgang mit Menschen. Ebenso muß der Material- und Zeitaufwand in Betracht gezogen werden. Insbesondere die größeren Gemeinden sehen sich daher einer schwierigen Aufgabe gegenüber, die nur durch umfangreiche Vorbereitungen gelöst werden kann.

Gegenüber der letzten Volkszählung vom Jahre 1933 wird die kommende ein von Grund auf verändertes Bild des Bevölkerungsstandes ergeben. In nüchternen Zahlen werden nicht nur der gewaltige Rückgang der Erwerbslosigkeit und die zunehmende Geburtenfreudigkeit, sondern auch die Ergebnisse von Siedlungs- und Umschulungsmaßnahmen zum Ausdruck kommen. Man darf daher heute schon auf das Ergebnis der großen Volks-, Berufs- und Betriebszählung gespannt sein, die einen interessanten Querschnitt durch das Gemeinschaftsleben einer ganzen Nation gibt.

Die Erhaltung Alt-Rothenburgs

Staatszuschuß der bayrischen Regierung

Rothenburg ob der Tauber, 16. August. Der Bürgermeister der Tauberstadt Rothenburg sah sich vor einiger Zeit genötigt, einen Hilferuf an den bayrischen Ministerpräsidenten Siebert zu richten, da die Stadt nicht in der Lage war, ihre durch Verfall bedrohten Baudenkmale zu schützen. Am letzten Samstag weilte Ministerpräsident Siebert, der jahrelang die Geschicke der Stadt geleitet hat, in Rothenburg und sprach in einer Feierstunde zu der Bevölkerung. Er erklärte in seiner Rede, daß er von den für die Durchführung der Wiederherstellungsarbeiten benötigten 360 000 RM. als Staatszuschuß Mittel im Betrage von 310 000 RM. zur Verfügung stellen könne. Auch der Führer nehme an dem Geschick der Stadt herzlichen Anteil. Ministerpräsident Siebert wandte sich in seiner Rede besonders an die Hausbesitzer, ihrerseits alles zu tun, um die Häuser zu erhalten.

Förderung des Kunstschaffens

Ein Appell an den Kaufmann

Berlin, 16. August. Im Hinblick auf die Stellung, die die Kunst im neuen Reich wiedererlangt hat, richtet „Der Deutsche Kaufmann" an die deutschen Kaufleute einen Appell, die neue Epoche des Kunstschaffens aktiv zu fördern und darüber hinaus vielleicht durch die eine oder andere Leihgabe die jetzt freigewordenen Stellen der Galerien wieder zu füllen. Zu allen Zeiten seien die Kaufleute bereitwillige Förderer der Kunstschaffenden gewesen. Man denke an die Bauten, die heute noch von dem Hansischen Kaufmann zeugen. Was wäre aus der Riesenzahl italienischer Meister in der Renaissance geworden, wenn nicht alte Kaufmannsgeschlechter ihnen immer wieder Aufträge gegeben hätten. Auch Rembrandt und die Niederländer hätten eine sichere Daseinsgrundlage erst durch einen reichen Kaufmannsstand erhalten. Gerade der Kaufmann und Unternehmer, der in früheren Zeiten dem Kunsterlebnis so nahe gestanden habe, sollte sich durch die Rede des Führers bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst besonders angesprochen fühlen.

Neue Opern von Richard Strauß. Richard Strauß hat seine neue Oper „Der Friedenstag", deren Text von Josef Gregor-Wien stammt, bereits vollständig fertiggestellt. Das Werk wird an der Münchner Staatsoper im Sommer 1938 seine Uraufführung erleben. Ein zweites Werk des Meisters, das den Titel „Daphne" trägt und dessen Textbuch ebenfalls Josef Gregor geschrieben hat, ist in der Fertigstellung begriffen und wird an der Dresdner Staatsoper zur Uraufführung gelangen.

Eine Ode der Sappho gefunden. Der italienische Archäologe Breccia hat bei Ausgrabungen in Aegypten eine Scherbe aus dem 2. Jahrhundert vor der Zeitwende gefunden, auf der achtzehn Verse einer Ode der Sappho eingemeißelt waren. Von dieser Ode waren bisher nur einzelne Fragmente bekannt. Aus einer Inschrift wird ersichtlich, daß die Dichterin diese Ode auf der Insel Kreta geschrieben hat.

Vierjahresplan dient friedlichen Zielen

Bedeutsame Rede des Staatssekretärs Funk in Königsberg über die Aufgaben der deutschen Messen im Rahmen des Vierjahresplans

Königsberg, 15. August. (Drahtb.) Im festlich geschmückten großen Saal der Stadthalle in Königsberg eröffnete Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch die 25. Deutsche Ostmesse, die fünfte nach der Machtergreifung Adolf Hitlers.

Oberbürgermeister Dr. Will begrüßte die diplomatischen Vertreter aus elf ausländischen Staaten, die auf der diesjährigen Ostmesse ausgestellt haben, ferner die Vertreter des Staates, insbesondere den Reichsjustizminister Dr. Gürtner, der Partei, der Wehrmacht und der Polizei sowie die große Zahl der in- und ausländischen Gäste aus der Wirtschaft. Er wies dann auf die ständige Aufwärtsentwicklung der Ostmesse und ihre Bedeutung als wichtiges Tor für den Ost- und Nordostraum Europas hin. Der diesjährigen Messe komme eine besondere Aufgabe zu, was seinen Ausdruck besonders in der in ihrem Rahmen gebotenen deutschen Werkstoffschau finde.

Darauf sprach

Staatssekretär Funk

als Vertreter der Reichsregierung. In seiner Ansprache befaßte er sich eingehend mit der Bedeutung des deutschen Messewesens für den Vierjahresplan und wies ausländische Mißdeutungen und Verdächtigungen ebenso bestimmt wie deutlich zurück.

Nach der Übermittlung der Grüße des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels ging Staatssekretär Funk des Näheren auf die

Entwicklung und Bedeutung der deutschen Ostmesse

ein. Er führte hierzu u. a. folgendes aus: Die deutsche Ostmesse hat sich von kleinen Anfängen heraus zu einem Wirtschaftsfaktor von internationaler Bedeutung entwickelt. Ich selbst habe die erste deutsche Ostmesse im September 1920 besucht, deren Eröffnung in Ermangelung eines eigenen Messehauses im Tiergarten vor sich ging. Es ist nicht uninteressant, sich die damaligen Vorgänge und die damalige Lage Ostpreußens ins Gedächtnis zurückzurufen. Damals lag Ostpreußen scheinbar wirklich außerhalb Deutschlands. Dieses Empfinden hatten offenbar auch die Männer, die damals als Vertreter Ostpreußens und Königsbergs bei der Eröffnungsfeier für die Ostmesse sprachen. Sie betonten nämlich in ihren Reden die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Fragen Ostpreußens im Einvernehmen mit dem Reich einer Lösung zuzuführen. Wenn heute jemand eine solche Einstellung zum Ausdruck bringen würde, würde er, glaube ich, wie ein Landesverräter betrachtet werden. Es gibt keinen Gegensatz zwischen ostpreußischen Interessen und den Reichsinteressen. Was Ostpreußen nottut, tut auch dem Reiche not, und was des Reiches ist, ist auch Ostpreußens!

Zu den traditionellen Aufgaben der deutschen Ostmesse ist eine neue aktuelle und zukunftweisende getreten:

Der Dienst am Vierjahresplan

Das gewaltige deutsche Aufbauprogramm, das unter dem Begriff „Vierjahresplan" zusammengefaßt wird und heute praktisch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben mit allen seinen mannigfaltigen Verästelungen und Ausstrahlungen beherrscht, stellt auch den deutschen Messen eine besondere, politisch und volkswirtschaftlich entscheidend wichtige Aufgabe. Die Messen, diese großen Schaufenster der Wirtschaft, sind dazu berufen, die Ergebnisse der Arbeiten im Vierjahresplan in Hallen und Ständen allen Interessenten und Käufern sinnfällig vor Augen zu führen und auf diese Weise durch Werbung und sachliche Unterrichtung den Erfolg des Aufbauwerks sichern zu helfen. Damit gelangen wir zu einer wertvollen inhaltlichen Bereicherung des deutschen Messe- und Ausstellungswesens, nicht aber zu einer grundsätzlichen Änderung seiner Ziele.

Falsch wäre vor allem die Annahme, als würde mit dieser Einschaltung der Messen in den Aufgabenkreis des Vierjahresplanes der Nutzen solcher Veranstaltungen für den internationalen Handel beeinträchtigt. Ebensowenig wie der Vierjahresplan außenhandelsfeindlich eingestellt ist, sind es auch die Messen und Ausstellungen, die inhaltlich mit den Erfordernissen dieses Planes in Einklang gebracht werden. Oder, positiv ausgedrückt: gerade weil der Vierjahresplan den Außenhandel als wichtig und unentbehrlich anerkennt und pflegt, können auch die entsprechend ausgerichteten deutschen Messen umfassender und mannigfaltiger denn je der internationalen Warenaustausch dienen. Allerdings werden wir bei dieser grundsätzlichen Einstellung niemals die unter den furchtbaren Schlägen der Weltwirtschaftskrise bitter genug erworbene Erkenntnis außer acht lassen, daß der Außenhandel eines Landes in einem kräftigen Binnenmarkt verankert sein, ja hier überhaupt seinen Ausgangspunkt finden muß.

Wenn wir in Deutschland neue Rohstoffe erfinden und die in der deutschen Erde vorhandenen, noch nicht gehobenen, mit allen Mitteln moderner Technik uns zunutze machen, ja ist dies etwas anderes, als wenn in einem anderen Lande neue Erzlager entdeckt, neue Ölfunde erschlossen oder neue Baumwolle- oder neue Gummiplantagen in Angriff genommen werden? Hat man je in der Welt aus solchen Handlungen den Regierungen der Länder, in denen dies geschieht, den Vorwurf gemacht, daß sie hierdurch die Kontinuität der Weltwirtschaft zerstören oder gar daß dies feindselige, kriegsvorbereitende Maßnahmen seien?! Niemals!

Aber wenn das nationalsozialistische Deutschland auf diese Weise seine wirtschaftliche Freiheit sichern will, wird es sofort in der ganzen Welt angeprangert und verdächtigt, gleichsam als ob wir hier irgendwelche geheimnisvollen alchimistischen Experimente oder Hexenkunststücke machen, die die ganze Menschheit bedrohen! Hierin liegt ein verruchtes System, nämlich die alle Friedenswünsche und alle Maßnahmen zur Sicherung des Friedens unterminierende Absicht einer internationalen Klique, die nicht müde wird und keine Kosten scheut, um die Völker gegen das nationalsozialistische Deutschland aufzuhetzen.

Deshalb müssen wir uns mit aller Entschiedenheit gegen die Verdächtigungen und Verunglimpfungen des Vierjahresplanes wehren, die man immer wieder im Auslande hören oder auch lesen kann, und die in keiner Weise den deutschen Verhältnissen gerecht werden. Zuweilen werden nicht einmal die knappste Zeit und die geringste Mühe darauf verwendet, die tatsächlichen Voraussetzungen unseres Vorgehens zu prüfen.

Wir nehmen es jenseits der Grenzen gewiß keinem übel, wenn er unsere Maßnahmen nicht versteht, können aber nicht dulden, daß unser wohlüberlegtes und wohlberechtigtes Streben nach Sicherung unserer Arbeits- und Lebensgrundlagen als eine feindselige, gegen die friedliche Welt und ihren Handel gerichtete Maßnahme angeschwärzt wird. Nach den schweren Verlusten an Land und Bodenschätzen durch das Versailler Diktat, ohne Kolonien, ohne ausreichende Rohstoffquellen, auf engen Lebensraum angewiesen, braucht unser Volk die einheitliche Führung der deutschen Außen- und Binnenwirtschaft, wie sie im Vierjahresplan durch Generaloberst Göring erzielt ist, braucht es den Einsatz aller seiner Kräfte nach einem übergeordneten Plan, um sicher leben zu können.

Die neuen deutschen Werkstoffe

Diesen friedlichen Zielen dient auch die Deutsche Ostmesse, wenn sie Ergebnisse des Vierjahresplanes zur Schau stellt. Ich brauche mich wohl hier nicht mit dem mehr und mehr schwindenden Vorurteil gegen die neuen deutschen Werkstoffe zu beschäftigen. Die Mehrzahl der deutschen Volksgenossen betrachtet zweifellos diese neuen Stoffe mit Unvoreingenommenheit und hat erkannt, daß hier nichts, aber auch gar nichts an den kriegswirtschaftlichen Ersatz erinnern kann.

Was Sie heute hier in den Hallen sehen werden, darf jedoch in vielen Fällen nicht etwa als Abschluß der Entwicklung auf dem Gebiet der Roh- und Werkstoffe angesehen werden. Es handelt sich zum Teil noch nicht um mehr als eine Etappe, eine Entwicklungsstufe. Die Verkündung des Vierjahresplanes durch den Führer auf dem Parteitag der Ehre liegt noch nicht einmal ein Jahr zurück. Wir stehen also noch im ersten Abschnitt dieses einzigartigen Aufbauwerkes. Das Bewußtsein, daß noch schwere und umfangreiche Aufgaben vor uns liegen, dürfen wir trotz den bisher erreichten großen und sichtbaren Erfolgen niemals verlieren. Die Person des Generaloberſten Göring bürgt dafür, daß wir nicht bei den Anfangserfolgen stehen bleiben, sondern unablässig vorwärtsdrängen, dem Endziel entgegen. Soll dieses Endziel erreicht werden, dann

bedarf es auch der weiteren und noch verstärkten Mitarbeit aller Volksschichten und Berufskreise.

Wir brauchen sie alle, den Bauern und Handarbeiter, den Techniker und Chemiker, den Kaufmann, den Betriebsführer, den Handwerker, den Angestellten und gewerblichen Arbeiter, den Produzenten sowie den Konsumenten. Wir müssen jedem Volksgenossen einhämmern, und ihm immer wieder in das Gedächtnis rufen, daß Schicksal und Zukunft des deutschen Volkes von dem Gelingen des Vierjahresplanes abhängen.

Die Kraft der Persönlichkeit

Nichts ist abwegiger, als wenn jenseits unserer Grenzen zuweilen behauptet wird, Deutschland beabsichtigt die Einführung eines wirtschaftlichen Zwangssystems, eines Staatskapitalismus unter Ausschaltung der privaten Initiative. Wir hätten es gewiß leicht gehabt, derartige Methoden anzuwenden. Eins aber ist gewiß, wir hätten heute nicht solche Erfolge aufzuweisen, wie wir tatsächlich aufweisen können.

Die schöpferische Kraft der Persönlichkeit ist eben nicht zu entbehren. Wir bekämpfen die private Initiative nur, wenn sie sich offensichtlich gegen die Interessen der Gesamtheit versündigt.

Was wir also zur Durchführung des Vierjahresplanes vor allem brauchen, ist freiwillige Einsatzbereitschaft, Einsicht und diszipliniertes Verhalten aller Mitarbeiter. Da ferner im Interesse des ganzen Volkes Höchstleistungen erforderlich sind, wird es auch mehr denn je auf die fachliche Eignung ankommen. Heute besteht bereits ein Mangel an Fachkräften aller Art. In solcher Zeit kann nicht, um aus der Fülle der Aufgaben des Arbeitseinsatzes diese eine herauszugreifen, auf die Arbeit des älteren, erfahrenen Angestellten verzichtet werden, nur weil etwa der Betriebsführer den Wunsch hat, aus mehr oder weniger durchsichtigen Gründen mit jüngeren Kräften zu arbeiten. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat daher schon im Herbst vorigen Jahres eine Sonderempfehlung zugunsten der Einstellung älterer Angestellter herausgegeben.

Diese Empfehlung ist wohl in der Mehrzahl der Fälle gern befolgt worden. Noch aber ist das Kontingent an älteren Angestellten nicht ausgeschöpft, es wird daher erforderlich sein, namentlich angesichts des Mangels an Fachkräften und der künftig zu erwartenden allgemeinen Knappheit an Arbeitskräften, auf diese älteren Angestellten zurückzugreifen. Nötigenfalls müßten widerstrebende Betriebsführer dazu angehalten werden.

Das sachliche Können und die wissenschaftlichen Fähigkeiten des deutschen Menschen müssen im Zuge dieser Entwicklung nicht nur auf dem heutigen hohen Stande gehalten, sondern noch weiter entwickelt werden. Das gilt vor allem für den Nachwuchs.

Welche Fortschritte das deutsche Volk bei dem Neuaufbau seiner gesamten Volks- und Sozialwirtschaft nach den Grundsätzen dieses Vierjahresplanes, der das wirtschaftliche und soziale Leben gleichermaßen umspannt, gemacht hat, wird sich in gewissen Abständen auf den deutschen Messen widerspiegeln. Messen und Ausstellungen werden gleichsam Meilensteine sein und von Abschnitt zu Abschnitt den zurückgelegten Weg sichtbar machen. Sie werden dem In- und Auslande von den Erfolgen berichten, die das deutsche Volk, einig im Wollen, geschlossen in der Tat und treu dem Führer, unter Einsatz aller Kräfte erreicht hat. Sie werden aber auch Zeuge sein von dem Streben des deutschen Volkes nach friedlicher und gleichberechtigter Zusammenarbeit mit allen Kulturvölkern und von seinem Willen, im internationalen Handel den seinem Kulturstande, seiner Größe und seinen Fähigkeiten entsprechenden Platz einzunehmen, Zeugen einer Entwicklung, die durch drei Worte gekennzeichnet ist: Es geht aufwärts!

„Nordmeer" in New York

3850 Kilometer in 16½ Stunden

New York, 16. August. **Am Montagmittag 12,37 Uhr traf das viermotorige Schwimmerflugzeug der Deutschen Lufthansa, H. a. 139 „Nordmeer", in New York ein.**

Das Flugzeug mit der Besatzung: Flugkapitän Blankenburg, Flugkapitän Schack, Oberflugmaschinist Gruschwitz und Funker Küppers wurde am Sonntag um 19.09 Uhr von dem schwimmenden Flugstützpunkt „Schwabenland" bei Hortha (Azoren) abgeschossen.

Es hat demnach die Strecke Hortha — New York (rund 3850 Kilometer) in 16 Stunden 28 Minuten zurückgelegt. In der Nacht mußten Gewitterfronten durchflogen werden. Am Morgen traf die „Nordmeer" auf Gegenwind von 40 Kilometer Geschwindigkeit.

Mit diesem Flug ist die diesjährige Reihe der Erkundungsflüge auf dem Nordatlantik beendet, nachdem im vergangenen Jahre 8 Flüge planmäßig durchgeführt wurden.

Befreiungen von der Wehrsteuerpflicht

Ein Runderlaß des Reichsfinanzministers

Berlin, 16. August. Der Reichsfinanzminister hat für die Durchführung der Wehrsteuer einen Runderlaß herausgegeben, der weittragende Bedeutung hat. Bekanntlich ist es nach dem Gesetz über die Wehrsteuer gleichgültig, aus welchem Grund der betreffende männliche deutsche Staatsangehörige nicht zur Ableistung der zweijährigen Dienstpflicht einberufen wird. Er wird zur Wehrsteuer herangezogen, wenn er nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist. Es wären also auch solche Männer grundsätzlich wehrsteuerpflichtig, die schon vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (16. 3. 35) freiwillig aktiven Wehrdienst geleistet haben.

Aus Billigkeitsgründen verfügt der Erlaß des Reichsfinanzministers, daß solche Männer nicht wehrsteuerpflichtig sind, wenn sie mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst geleistet haben.

Eine weitere Erleichterung ist geschaffen worden für diejenigen Leute, die an sich tauglich sind, aber von der Wehrmacht nicht für den zweijährigen Dienst, sondern nur zu kurzfristiger Ausbildung eingezogen sind. Auch diese Leute wären an sich grundsätzlich wehrsteuerpflichtig. Wenn nun diese Männer im Anschluß an die kurzfristige Ausbildung ein Jahr lang als Reserve-Offiziersanwärter aktiv dienen, dann sind sie auf Grund des neuen Erlasses nach Ablauf dieses Dienstjahres wehrsteuerfrei.

Kleine Nachrichten

Deutsche Kriegsschiffe in Italien

Der Kreuzer „Köln" und die Zerstörer „Albatros" und „Seeadler" sind am Samstag zu einem mehrtägigen Besuch im Hafen von Livorno eingetroffen.

Siedlerdorf Hierlshagen eingeweiht

Als Abschluß des ersten Abschnitts der Urbarmachung des Sprottebruchs durch den Arbeitsdienst fand am Sonntag durch Reichsarbeitsführer Hierl die feierliche Einweihung des Siedlerdorfes Hierlshagen statt.

Teilstück der deutschen Alpenstraße eröffnet

Am Samstag wurde das Teilstück Bayrischzell-Sudelfeld der deutschen Alpenstraße für den Verkehr freigegeben.

Zum Ministerialdirektor ernannt

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Dr. Theodor Wucher, zum Ministerialdirektor ernannt. Ministerialdirektor Dr. Wucher leitet im Reichsfinanzministerium die Abteilung II (Zölle und Verbrauchssteuern).

Vergrößerung der rumänischen Handels- und Kriegsmarine

Bei einem Fest in Konstanza erklärte der König von Rumänien, er könne eine baldige Vergrößerung der Handelsmarine durch den Erwerb zweier neuer Schiffe ankündigen. Auch die Kriegsmarine werde verstärkt werden und eine Flottenbasis erhalten.

Der Präsident von Paraguay zurückgetreten

Der Präsident der Republik von Paraguay, Raphael Franco, ist zurückgetreten. Der Oberstkommandierende des Heeres, Oberst Parades, hat seine Nachfolgeschaft angetreten.

Volksverräter hingerichtet

Berlin, 16. August. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten Erich John, 24 Jahre alt, und Hermann John, 25 Jahre alt, beide aus Neunkirchen, sind heute morgen hingerichtet worden. Die Verurteilten haben im Jahre 1935 Staatsgeheimnisse, die die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit betrafen, verraten. Erich John war infolge leichtsinnigen Lebenswandels in Schulden geraten und ließ sich von seinem, bereits mit dem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung stehenden Vetter Hermann John überreden, sich Barmittel durch Preisgabe seiner bei einem Ausbildungslehrgang erlangten Kenntnisse über die Grenzsicherung zu verschaffen.

Ferner ist heute morgen der vom Volksgerichtshof am 22. Mai 1937 wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Wilhelm Fink aus Dresden hingerichtet worden. Der Verurteilte, der bereits im Jahre 1930 wegen Vorbereitung zum Hochverrat bestraft worden ist, hatte sich drei volle Jahre hindurch als leitender kommunistischer Funktionär im Dienste der Komintern betätigt und es hierbei unternommen, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen.

Wieder neun Reichsdeutsche in Leningrad verhaftet

Moskau, 16. August. **Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in Leningrad neun weitere Verhaftungen von Reichsdeutschen erfolgt. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der in die Sowjetgefängnisse verschleppten deutschen Staatsbürger auf 223.**

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(Ohne Gewähr)

In der Vormittags-Ziehung vom Samstag wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

94 Gewinne zu je 500 RM.: 5331 7575 8880 20 495 33 207 33 456 40 715 42 986 52 242 66 432 75 140 102 190 119 548 150 734 161 342 168 784 171 685 173 926 174 266 184 482 192 964 202 350 207 708 218 591 240 813 262 084 276 186 276 340 277 617 293 362 292 191 297 928 298 871 302 475 320 417 321 463 335 584 343 735 346 168 369 695 371 410 376 806 378 782 382 315 384 742 386 217 398 383.

Nachmittags-Ziehung

2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 380 671.
2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 50 802.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 157 344.
22 Gewinne zu je 2000 RM.: 9159 38 698 49 566 150 929 167 249 174 652 196 442 206 169 279 755 354 344 373 614.
32 Gewinne zu je 1000 RM.: 13 253 60 311 103 209 172 467 195 203 205 454 218 275 230 139 239 881 277 616 333 255 364 472 369 799 372 503 374 343 388 193.
66 Gewinne zu je 500 RM.: 3415 5587 34 960 35 556 60 622 63 378 64 133 69 849 77 806 109 473 111 083 121 654 124 956 133 296 145 029 156 792 158 139 214 290 219 801 248 665 254 312 264 350 272 294 276 205 284 941 286 260 292 174 299 779 312 609 319 778 332 456 335 996 353 450.

Vormittag-Ziehung vom 16. August

4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 264 658 390 722.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 263 311.
8 Gewinne zu je 3000 RM.: 78 283 123 772 298 451 349 313.
12 Gewinne zu je 2000 RM.: 25 721 31 147 41 394 97 505 162 998 240 850.
58 Gewinne zu je 1000 RM.: 739 40 329 55 661 60 662 66 427 75 407 77 563 82 638 87 186 94 543 99 165 119 470 134 304 136 961 146 731 156 081 172 202 176 488 209 828 246 022 267 094 312 508 333 705 344 579 363 810 366 957 369 806 371 343 372 997.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hendrichs (in Urlaub), i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.A. VII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

Stellen-Angebote

Unterlagen zurückgeben!

Lichtbilder, Originalzeugnisse u. Zeichnungen sind nicht allein wertvolle Unterlagen, sondern auch Zeugnisabschriften, deren Herstellung den Einsendern, die oft viele Bewerbungen einreichen müssen, bedeutende Kosten, verursacht. Im Interesse der wirtschaftlich schwachen Bewerber bitten wir dringend, die Unterlagen den Einsendern so schnell wie möglich zurückzugeben

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Ausfuhrgeschäft sucht
jünger. Angestellten oder Angestellte
möglichst aus der Werkzeugbranche, per sofort oder 1. 10. 1937. Franz. und engl. Sprachkenntnisse erwünscht. Handschriftliche Bewerbungen unter R 835 an die Filiale Remscheid. f312

Zum 1. September 1937 suche ich für mein 48641
Lebensmittelgeschäft
einen jüngeren, tüchtigen u. ehrlichen
Verkäufer.
Guter Dekorateur und Plakatschreiber. Angebote mit Bild unter B 531 an die Geschst. d. Bl. in Barmen.

Lebensmittel-Großhandlung
sucht zum 15. 10. oder 1. 11. branchekundigen f361
Lageristen
möglichst Kenntnisse im Kaffeerösten. Tüchtige, ehrliche Bewerber, die Wert auf Dauerstellung legen, bitt. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter E 836 a. Geschst. einzureich.

---

8 Maurer und 12 Handlanger
sofort gesucht. a62
R.B.G. Wayß & Freytag A.-G.
Baustelle Schmiedag, Hagen, Grünthalerstr.

Gummibandwirkerlehrling
sowie **Hilfsarbeiter**
gesucht. Barmen, Veilchenstraße 26 4789a

Mitarbeiter
für d. Außendienst v. volkswirtschaftlichem Unternehm. bei gut. Verdienstmöglichkeiten in entwicklungsfähige Stellung gesucht. Ang. u. K. S. 4747 an ALA Anzeigen AG., Köln, Zeppelinstr. 4. a62

Junger
Bäckergeselle
für sof. od. spät. gesucht. 4787a
Bäcker. Bantle, B., Rollingsworth 28.

Junger
Bäckergehilfe
sofort gesucht. — Aschhoff, Barmen, Carnaperstraße 49 4790a

Ges. f. Bez. Sonnborn und Heckinghaus einige Leute, w. durch Zeitschrift. Bei einige Mark nebenverdienen woll. E., Erholungstr. 1

Weibliche

Großhandel sucht eine bilanzsichere
Buchhalterin
welche d. übl. Nebenarbeiten übernimmt zu baldigst. Eintr. Handschr. Ang. m. Gehaltsanspruch B 3724 an Gst. Barm. †

Tüchtige d6368
Friseuse
gesucht. Bed. haltbare Ondulation, Wasserwellen. Lohn 120—140 RM. Salon Bienhold, Hamm, Hitlerplatz Nr. 8.

---

† Suche für sofort frl. **Lehrmädchen und Laufjunge.** Lebensmittelgesch. Theis, Barmen, Unterdörnen 117.

Frisches, intelligentes 4867f
Lehrmädchen
für mein elektrotechn. u. Radiogeschäft gesucht. Selbstgeschr. Ang. u. E 534 a. die Geschäftsstelle d. Bl. in Barmen.

Kaufpersonal

Junge r4263
Hausgehilfin
für vorm. 8—12 Uhr sofort gesucht. Südstadt. Ang. u. E 6113 an Gschst.

Haushaltshilfe
für ½ Tage sofort gesucht. Elberfeld, Schwanenstr. 15, I r4260

Für kl. gepflegt. 3-Zi.-Wohn. Nähe Sottenst. 3× wöch. zuverläss. **Morgenhilfe** gesucht. Ang. u. E 6109 Gst.

Jg. ehrl. t. Mädchen
zum 15. Septbr. n. Frankfurt t. gepfl. 3-Pers.-Haush. gel. Näh. Hummel Wermelskirchen, Wolfsdahnerstr. 23 e342

Jg. Mädchen
für Privathaush., welches zu Hause schlafen kann, ges. Wirth, Vohwinkel, Vohwinkelerstr. 172

Hausmädchen
nicht u. 20 J., f. alle Hausarbeit p. 1. Sept. gesucht. Frau Oberhoff, Wi.-B., Höhen 7. 4866f

---

Best. Kranklh. mein. jetz. Mädch. suche für sof. od. spät. tüchtiges r4268
Mädchen
f. meinen 2-Pers.-Gesch.-Hsh. Putzhilfe vorhanden. Telef. Nr. 379 63.

Fleißig. Mädchen sofort gesucht. Gde., Gladbeckstr. 1 Wirtsch. Tel. 25792

Ruh. Geschäftshsh. sucht sofort junges **Mädchen** m. Kochkenntn., a. selbst. v. auswärts. Ad.-Hitlerstraße 361. 169-13b

---

Suche zum 1. 9. oder früher
tücht. brav. Mädch.
bei gt. Lohn u. gt. Behandl., l. 3/4 T. Frau Alb. Schulze B., Schwarzbachstr. 84 Tel. 564 85. 55-1d

---

Halbtagsmädchen
oder Frau, zum Putzen gesucht. — Küpper, Gde., Königstr. 19. f8024

Morgenhilfe
gesucht. Sonntags frei. Meyer, Am Waldschlößchen 9.

Putzfrau
sofort gesucht. Hoffmann, Hotel Stadt Köln, Island 20. f8023

Stellen-Gesuche

Jg. Mann, verh., Führersch. Kl. 3, a. Handschr., sucht St. auf Lager Versand o. ähnl. Angeb. unt. E 5950 an Gst.

Weibliche

Servierfrl., 23 J., sucht sich zu veränd. Nur Tageskaffee k. in Frage. † Ang. R 768 Fil. B., Bernerstr. 62

Einf. Fräulein, 45 J., l. Stell. i. Eng.-Hausb., am liebst. bei alleinst. Herrn oder Dame sof. od. 1. Sept. Langjähr. Zeugn. vorh. Ang. R 770 Fil. B., Bernerstr. 62 55-3d

---

23j. Mädch., ev., v. ausw., kinderlieb, i. all. Haus- u. Gart.-Arbeit erfahr., besitzt gute Koch- u. Nähkenntn., i. bis 1. Sept. Stell. i. Haush. Ang. m. Lohnang. E 6004 Gst

---

Suche f. m. Tocht., 14½ J., groß, kräftig, Stelle im klein., ruh. Haushalt od. zu Kindern. d6367
Franz Marschner, Niederstütter 220, Post kleine Ruhr, u. Hattingen-Ruhr

---

Ordtl., ehrl. Frau sucht Putzstelle. Ang. E 5929 Gst

Verloren Gefunden

Führerschein, Zulass. u. Steuerkarte verlor. Abzugeb. Bohlmann, Hochstraße 63, III

D. Schäferhund entl. Wiederbr. Bel. B., Schwarzbach 6 A †

Unterricht

Sprachl. erteilt **Schwed., Holl., Ital. Portug.** Anfr. E 6110 v55

Versteigerung

von guten Hausmöbeln u. einem Klavier

Dienstag, den 17. August 1937, nachm. 4 Uhr, im Hause **Wuppertal-E., Jägerhofstraße 210** Straßenbahnhaltestelle Friedenshain), umzugshalber freiw. Die Sachen sind gut erhalten. Besichtigung ab nachm. 2 Uhr. f66

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
vereid. u. öff. best. Versteigerer, Wuppertal-E., Neue Fuhrstr. 29.

Möbel-Markt

Einrichtungshaus
Poppen
seit 1876
immer billig
gut
best empfohlen
Überzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung unserer Verkaufshäuser.
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 55/57 - Aue 60/62
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit-G. m. b. H.
1239

Gebr. Speisezim., Schlafzi. u. Küche gesucht. Breithardt B., A.-Hitlerst. 478 4785a

---

W.-Schlafz., Chaiselongue, n. 1901, Müller, Zunftstraße 28.

G.-erh. Bett bill. zu vk. W.-Langerfeld, Schwelmerstr. 141, Toreinhang. 241-9b

---

2tür. Kleiderschrk., Schreibt., Vertiko, vollst. Bett umzh. b. Neumarkt 20, II.

Tiefgeb. Herd s. v. Ferd.-Thunstr. 62. 4793a

Verschiedene Verkäufe

Gutgeh., mod.
Damen- u. Herren-Friseur-Salon
5 Bedienung., mit sämtl. Zubehör, f. 700 Mk. sof. z. v. Miete m. Wohn. 70, B., Görlitzerstr. 3. 4792a

---

Besseres Radio billig zu verkauf. Näh. Geschst. 1133 f3929

Maschinen

Abkantbank, 1 Mtr.
Rundmaschine, 1 m, Handspindelpresse u. Bügelsägemasch. billig. Frenz, Gde., Bandstr. 34. f8022

Für Baugeschäfte
3 Preßluftthammer m. Meißel, wie neu, billig zu verk. Rad Tel. 228 36.

Gebr. Nähmaschine, f. g. näh. b. abz. Hastel, E., Klotzb. 30 II. Nähm.-Handl. 1648

Spare tägl. 28 Pfg. f. d. Mercedes-Kleinschreibmasch. Sparbüchse kostenlos. Paul Bocks, Elb., Neue Fuhrstr. 11. Tel. 24431 f557

Fahrzeuge

Guterh. Kinderw. E., Hombüchel 16, I

Auto-Markt

HANOMAG
Für die Berge nur HANOMAG!
Der goldene Alpenpokal 1937, der Bergrekord im Freiburger Bergrennen usw. fielen an
HANOMAG
Sämtliche Typen lieferbar!
Albert Zeisler
Wuppertal - Vohwinkel
Kaiserstr. 108, Tel. 366 82 u. 357 65
General-Vertretung

1,3 ltr. Opel-Lim., steuerfrei, vollständ. überholt u. gut bereift, a. Privathd. preiswert abzug. A. Steinmann jr., E., Wesendonkstr. 23 (früh. Kl. Bleichstr.)

Umgebauter 8/38 Mercedes mit Anhäng. bill. zu verk. Abends nach 7 Uhr. 6312
Hackenberg, Remscheid, Bismarckstr. 19b.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Fabrikmarke und Preis u. E 6114 an die Gst. r4261

Boiler
†, Dampf, ca. 200 Liter Inh. gesucht. Färberei E. Cleff, W.-Gde., Gesundheitstr. 110—112a. f8007

Wechselstromzähler
220 Volt, zu kaufen gesucht. Gde., Südstr. 34. r4262

Gebr., gut erhalt.
Schreibmasch.-Tisch Registraturschrank
sof. zu kauf. ges. Ang. E 844 Gst. f380

Kaufe Möbel aller Art, kompl. Zimmer-Einricht. und Klaviere. — Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52. v320

Kleinwagen
steuerfr., a. Kasse zu kf. ges. Präsang. u. E 6029 Gst.

Limousine, mittlere Größe, als Reisewagen zu kf. gesucht. Ang. unt. E 6115 an Geschst. od. Telef. 319 08. r4269

Stahlkarosserie gut erhalten, für 8/40 Wanderer, Baujahr 1928, zu kaufen gesucht. — Ang. B 532 Bm. 4784a

---

Gebrauchter
Rohoel-Trecker
zum Rangieren v. Waggons geeignet, gesucht. Angeb. u. B 533 Gst. Barm. 4791a

---

Gelr. Herr.-, Dam.- u. Kinderschuhe gel. Paul Schneider, E., Alexanderstr. 9

Alte Zeitungen
zu kaufen gesucht Telephon 504 47 54-35d

Vermietungen

Gasthof
mit schön. Gart., Kegelbahn u. Saal in verkehrsreich. Lage im Oberberg. günstig zu vermiet. od. zu verkaufen. Ang. unt. E 845 an die Gschst. d. Bl. D6369

Schwanenstraße, abgeschl.
3-Zim.-Wohnung
Bad und Mansarde RM. 65.-
einschl. Wassergeld, zu vermieten.
Hotel zur Post

1325

1-Zim.-W., 1. Et., z. 15. 9. od. 1. 10. zu v. Vohwinkel, Gustavstr. 25.

Südstadt
in ruhigem Hause **schöne 4-Zim.-W.** (Erdgeschoß) und Speicherzim., per 1. 9. zu verm. Angeb. u. E 6112 an die Geschäftsst. r4266

---

2 u. 3 Zim., Gas, Elektr. E., Grünewalderberg 70. *

2-3 M.-Zimm. z. V. B., Rosenau 11, I †

---

2 R. i. abgeschl. H. G., W.-Et., 1. 9. Bes. ab 18 Uhr. Bregelst. 9, I. †

J. gut., mbl. Hse. 2 Räume sch. E.-Part., seit 10 J. Schneiderei gew. od. and. zu verm., 1. 9. Nur 9—1 Uhr vorm. * Wülfingstr. 13, II

Lagerplatz
ca. 40× 60 m; mit **Kontorbau, ev. Wohn Lagerraum, Schuppen,** in unmittelb. Nähe d. Güterabfert. Schlachthof z. v. Näh. Tel. 54632

3761a

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Friedrichstraße 12: Möbl. Pltz. a. Hrn. r4264

Döppersberg 13, p., rechts: Möbl. Zim. z. v. Bes. ab 17 Uhr. *

Str. E., Alte Freiheit 16, Staudt: Gut m. 3. Etrtdz., Kochgas, Bad sof. b679

Hofaue 26, I: Gr. m. Bl. an sol. H. b531

Am Hofkamp 22, Dickel: Schö. Pltz., 1 od. 2 Bett. Kochg. b123

Holsteinerst. 34, II., rechts: Möbl. 3i. *

Hombüchel 17, pt.: Gmf. m. B. f. H. b294

Laurentiusstr. 6, II: Wohn-Schlafs. sof. r4267

Mathildenst. 2: B. m. 1o. 2 Bett., Hrb. b. b685

Nordst. 37: Schlafst. Woche 3.50 f. Herrn. b359

Barmen:
Ad.-Hitlerst. 57, 1, II Mod. Wohn-Schlfz. Zentralheiz., Bad, Telef., evtl. Pens. 4861f

---

Normannenst. 78, II Sehr gut möbl. B. †

Oberdörnen 107a: Sch. B. evtl. 2 Pers. 19b

Gesuche

Jg. Ehepaar sucht 1 mödl. Zim. mit Kochgel. od. 2—2½ f. B., auch Umgeb., ev. für Gegenleist. Hausarb. u. Wasch. Ang. E 6005 Gst. *

Möbl. Zimmer m. Kochgeleg. gesucht. Ang. E 6144 Gst. †

Café Wien (Croci-Betriebe)
Dienstag, den 17. August: Wieder der beliebte
Bunte Abend
WILLY BAUR
der bekannte rheinische Humorist u. Ansager
FERDINAND FINK
der beliebte Komiker und Vortragskünstler
und andere
WILLY KLUTH mit seinen Solisten
unterhält Sie und spielt zum Tanz auf
Eintritt frei Anfang 8 Uhr
t1142

Mietgesuche

Brautpaar (sich Mietz.) sucht sof. oder später
abg. 3-Zim.-Wohn. in der Südstadt. Ang. E 6111 Gst. f8021

Aelt. Ehep. sucht 15. Sept. 2½-Pltr.-Zim. t. saub. H. † Ang. B 3711 Bm.

Alleinst., ält. Wwe. f. a. 1. 10. 2 Zim. t. ruh. Hause. Ang. u. R 769 Fil. B., Berlinerstraße 62. 55-2b

---

Bronp. f. 2 Zim., mögl. Unterbarm. Ang. B 3712 Bm. †

---

1 gr., leeres Zim. gesucht. Ang. unt. E 6003 an Gst. *

Wie und Wo?
Das „Wie und Wo" ist immer eine schwierige Frage für jeden, der etwas anzubieten hat od. etwas sucht. Der einfachste Weg zu demgewünschten Ziel führt stets über die Anzeige in Wuppertals großer Zeitung dem
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
der sich seit 1887 bewährt hat.

Vermischte Anzeigen

Mittagstisch. Gut und reichlich Schlössersgasse 4, I v155

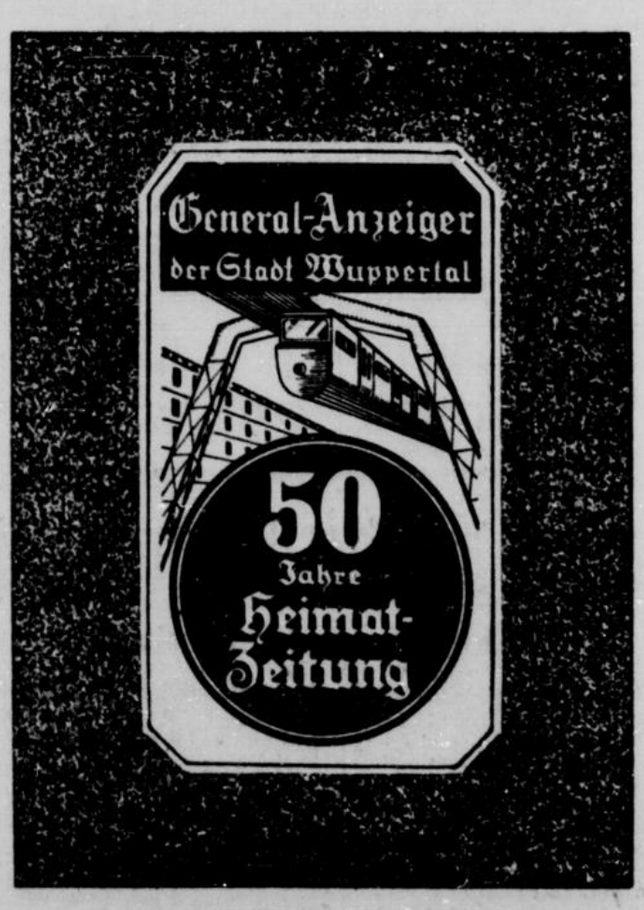
Resi Künstler-spiele
Heute 8½ Uhr abends erstmalig
das neue erstklassige Programm!

MODERNES
Theater. W.-Oberbarmen
Ab Dienstag neu!
Nur 3 Tage!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: **Der UFA-Großfilm:**
Das schöne Fräulein Schragg
Nach dem bekannten Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung" hat dieser spannende Film eine der schönsten und ergreifendsten Liebesgeschichten zum Inhalt.
Darsteller:
Hansi Knoteck, Otto Gebühr, Paul Klinger
Beiprogramm:
Heiratsbüro Fortuna
Ein Ufaton-Lustspiel
Hebel und Zähne
UFATON-WOCHE
Einlaß 3.00 Uhr. Beginn 3.30 Uhr.

Damenbart
sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl a. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglb. Anerkenn. sendet kostl. **Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 89.** 8281

Wir verleihen
für 5000 Personen Glas, Porzellan, Bestecke. — **A. Köster G. m. b. H., W.-Barmen, Telefon 5 04 47.** 54/8b

---





Morgen Dienstag
Seefisch billiger
Frisch wie aus dem Netz empfehlen wir
500 Gramm
Grüne Heringe die besten des Jahres
Makrelen vollfett
Merlan Bratfisch..
-.24
Cabliau o. Kopf...
Seelachs o. Kopf.
Rotbars o. Kopf.
Bratschellfisch
-.28
Haifischfilet sehr delikat **-.70**
Schellfisch beste Ware, i. Ausschnitt .... **-.52**
Fischfilet je nach Sorte, von **-.38** an
Verkaufsstellen:
Am Neumarkt 28
Wall 8 — Kipdorf 8
Alter Markt 38
Berliner Straße 60
NORDSEE

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 191 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 16. August

„Halt! . . . Hier amtliche Verkehrszählung!"

Beamte an fünf Ausfalltoren Wuppertals

Vor einigen Tagen konnte man sie wieder einmal auf ihren Posten sehen. Es handelt sich um unsere städtischen Straßenmeister oder um Beamte, die man von so mancher Straßenbau- oder Straßenplanungsarbeit her kennt. „Halt, hier Verkehrszählung!"

Das Lastfuhrwerk stoppt. Der Fuhrmann gibt die gewünschte Auskunft über Wagen- und Ladegewicht. Und da fuhr eben ein Auto vorüber. Ein Vier- oder ein Sechssitzer — —? Ein leichter oder ein schwerer Wagen — —? Mit dem Bleistift wird in einem Heft eine Eintragung vorgenommen. Und das wiederholt sich nun immerzu, gleichgültig ob es sich um Personenwagen, um Krafträder, um sog. Zugmaschinen, um Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger, um solche des Nah- oder des Fernverkehrs, um Pferdefuhrwerke dreht.

Das geht nun schon seit dem 1. Oktober 1936 so. Und man wird die Verkehrszählposten noch bis Ende September dieses Jahres bei ihrer Arbeit beobachten können. Jeden Monat etwa zweimal. Dann aber ist für vier Jahre Ruhe. Die Verkehrszählung ist an sich eine Reichsangelegenheit. Anderswo trifft man Polizeibeamte oder auch NSKK.-Männer als Verkehrszähler an. In Wuppertal ist der Auftrag an das Städtische Planungsamt ergangen, dessen Beamte und Angestellte sachlich und sorgsam die Aufgabe erfüllen, wissend, wie wichtig das Ziel ist, das mit der Verkehrszählung erreicht werden soll. Man will feststellen, wie die deutschen Straßen mit Verkehr belegt sind, in welcher Richtung und wie stark der Verkehr in den einzelnen deutschen Gebieten und auf den jeweiligen Straßen erfolgt. Man weiß dann hinterher genau: Dort ist eine Ablenkung angebracht und hier wiederum ist eine Straße, die auf Grund ihrer starken Beanspruchung auf die Dauer dem rapide gewachsenen Verkehr nicht mehr vertragen kann und deshalb eine bessere Befestigung erhalten oder eine Verbreiterung erfahren muß.

*

In Wuppertal wird an fünf Straßenzügen die Ausfalltore sind, gezählt: 1. Richtung Vohwinkel — Düsseldorf, 2. Richtung Solingen, 3. Richtung Schwelm, 4. Richtung Lichtscheid — Ronsdorf — Remscheid, 5. Richtung Wittener Straße — Haßlinghausen — Ruhrgebiet. Insgesamt sind 15 Zählpunkte vorhanden, denn jede der fünf Fernstraßen ist mit drei Zählposten besetzt. Der erste wirkt am Rande des Stadtkerns, der dritte an der Stadtgrenze und der zweite ist in der Mitte zwischen den beiden untergebracht.

Die nach Norden führenden Straßen — beispielsweise Grenze — Neviges — Essen und Wieden — Mettmann — Düsseldorf — sind auf Wuppertaler Gebiet unbesetzt. Die Zählkontrolle befindet sich hier jenseits der Wuppertaler Stadtgrenzen und wird von der Provinz besorgt. In rein zähltechnischer Hinsicht ist noch interessant zu wissen, daß die Zählungen jeweils an zwei aufeinanderfolgenden Tagen erfolgen, und zwar an einem Nachmittag und dem darauffolgenden Morgen, das nächste Mal zu denselben Zeiten, aber an anderen Wochentagen, so daß jeder Wochentag an die Reihe kommt. Nachtzählungen erfolgen nur an den mittleren Zählstellen.

*

Es läßt sich natürlich nicht ohne weiteres ein einheitliches Bild gewinnen über die Verkehrszahlen Wuppertals — einmal, weil, wie schon gesagt, ein Teil der Ausfallstraßen, und ein nicht unwichtiger Teil, von anderen Instanzen gezählt wird. Immerhin lassen sich einige interessante Zahlen mitteilen.

Greifen wir einmal Zählstelle I Richtung Wittener Straße (sie liegt in der Schwarzbach) heraus. Dort wurden am 7. und 8. März dieses Jahres (Sonntagnachmittag — Montagmorgen) u. a. 37 Motorräder gezählt. Ganz anders das Ergebnis der Zählung vom 19. und 20. Juni (Samstagnachmittag und Sonntagmorgen). Da betrug die Zahl der Motorräder, die diese Zählstelle passierte, 331. Inzwischen war es ja Sommer geworden und der Ausflugsverkehr hatte eingesetzt. Samstagsnachmittags und Sonntagsmorgens ist auf dieser Straße der Lastkraftwagenverkehr naturgemäß gering. Bei der Januarzählung wurden deren nur 131 festgestellt. Dagegen betrug ihre Zahl im März wo der Montagmorgen dabei war 607. (Kohlentransporte). Die Zählstelle III Vohwinkel-Kaiserplatz meldete bei einer Zählung u. a. im Januar 24 Motorräder und 18 Omnibusse. Im Juli waren es 271 Motorräder und 43 Omnibusse. Die Steigerung ist erklärlich, denn unterdessen war ja die Ausstellung „Schaffendes Volk" eröffnet worden und außerdem war Sommer. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß der Hauptverkehr Wuppertal — Düsseldorf nicht über Vohwinkel — Hilden geht, sondern an der Varresbeck abzweigt und den Weg über Mettmann nimmt.

Nehmen wir noch die Strecke Ronsdorf — Remscheid. Hier wurden am 8. und 9. November vorigen Jahres (Sonntagnachmittag — Montagmorgen) gezählt: 124 Krafträder, 25 Omnibusse, 15 Fuhrwerke, 137 Lastkraftwagen, 857 Personenwagen, 152 Lieferwagen. In den 14 Zählstunden an einem Dienstagnachmittag und Mittwochmorgen im April dieses Jahres wurden festgestellt: 54 Pferdefuhrwerke, 31 Omnibusse, 516 Lastkraftwagen, 810 Personenwagen, 465 Lieferwagen. Die Wetterlage ist natürlich jeweils ausschlaggebend, auch die Jahreszeit. Von Bedeutung ist auch, ob Schlachttag ist. Gerade nach der Richtung Ronsdorf spielt der Verkehr zum Vieh- und Schlachthof in Elberfeld eine gewichtige Rolle.

Zweifellos wird das Ergebnis der Zählung recht aufschlußreich sein für die Zwecke, die man damit verfolgt.

Deine Leistungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" dienen unserem Volke.

Neuerung in Wuppertals Straßenbild:

Verkehrsposten in Weiß!



Photo: Sorani

Von heute morgen ab hat das Straßenbild Wuppertals eine neuartige Note bekommen. In dem drängelnden Getriebe des unaufhörlichen Verkehrsstromes an der Ratwausbrücke im Stadtteil Barmen walten die ständigen Verkehrsposten auf den Inseln nicht mehr in der bekannten blauen Uniform ihres verantwortungsvollen Amtes, sondern sie tragen die vom Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei für Verkehrspolizeibeamte vorgesehene Sonderkleidung, einen blutenweißen Uniformrock, schwarze Tuchhose und eine weiße Mütze mit braunem Unterteil. Der Deckel der Mütze ist auswechselbar. Zu der Uniform gehört ein braunes Koppel und ein braunes Hemd mit schwarzem Binder. Bei Regenwetter wird ein weißer Gummi- oder Leinenmantel übergezogen.

Von der täglichen „Kundschaft" wurden die beiden, nun auch weißgekleideten „Rettungsengel" überaus herzlich begrüßt, was sie mit einem freundlichen Lächeln quittierten.

Vier Wagen karambolierten

Drei Personen verletzt

In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr befuhren drei Personenkraftwagen die Adolf-Hitler-Straße in Richtung von Elberfeld nach Barmen. Der erste der drei Wagen versuchte in Höhe des Hauses 513 nach rechts einzubiegen, und stoppte vor dem Einbiegen etwas ab. Im gleichen Augenblick versuchte der zweite auffolgende Wagen, dessen Fahrer, Hermann Wolf aus Remscheid, Schneiderstr. 88, unter Einfluß von Alkohol stand, den ersten Wagen noch rasch zu überholen und stieß hierbei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der letzte der drei aus Richtung Elberfeld kommenden Wagen war inzwischen aufgerückt. Der Fahrer konnte den Wagen nicht so schnell zum Halten bringen und fuhr auf den nach rechts einbiegenden Personenkraftwagen auf. Diese beiden Wagen wurden nur leicht beschädigt und konnten die Fahrt fortsetzen. Bei dem Zusammenstoß wurden drei Personen durch Glassplitter am Kopfe verletzt. Sie wurden mit einem Personenkraftwagen in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Mit den Engländern durchs Bergische Land

Dienst an der Völkerverständigung

Harmonisch wie der Tag begann, der den englischen Gästen zeigte, mit welch herzlichen und freundschaftlichen Gefühlen Deutschland sie aufzunehmen willens war, so harmonisch nahm er seinen weiteren Verlauf. Während des Mittagessens überbrachte Kreiskulturwart Mühlhausen die Grüße des Oberbürgermeisters; ein Hoch galt den englischen Besuchern und ihrem Führer Mr. Andrews. Begeistert erzählten die Gäste von all dem, was sie in Deutschland bisher gesehen und daß sie mit ehrlicher Bewunderung festgestellt hätten, was die deutsche Regierung für die Befriedung der großen sozialen Probleme getan habe. Nur mit Neid hätten sie festgestellt, wie schön und groß die Ideen des Nationalsozialismus seien, Ideen, die nicht nur schöne Gedanken wären, sondern durch die Führer des deutschen Volkes in die Tat umgesetzt worden seien. Wie Schuppen sei es ihnen von den Augen gefallen, daß sie von vielen Zeitungen in ihrer Heimat systematisch belogen worden seien. Man habe sie durch die Betriebe in Deutschland gehen lassen, man habe sie mit dem einfachsten Arbeiter zusammengebracht, den sie unbeobachtet gesprochen hätten, und sie hätten erkennen müssen, daß wirklich alle Klassenschranken gefallen seien und jeder in Deutschland glücklich würde, der arbeiten wolle. Den stärksten Eindruck aber habe der Arbeitsdienst in Hagen auf sie gemacht. Man habe ihnen in der Heimat erzählt, daß alle, die ohne Arbeit in Deutschland seien, in den Lagern Zwangsarbeit verrichten müßten. Nun aber hätten sie in dem Hagener Lager gesehen, wie Student und Jungarbeiter miteinander in brüderlichem Zusammenarbeiten ihre Pflicht täten, wie sie gesund, sportgestählt und glücklich und fröhlich in den Lagern lebten. Sie hätten mit den Ar-



Der Führer der englischen Gäste, Mr. Andrews, Landrat in der Grafschaft Sussex. Photo: Chevalier.

Festliche Stunden in Dönberg

Fünfunddreißig Jahre MGV. „Rütli", Dönberg

„Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu einem Liede." So haben es die Dönberger Sangesfreunde, die sich vor 35 Jahren zusammenschlossen, immer gehalten, und wenn sie dem neugegründeten Verein den Namen „Rütli" gaben, so galt ihnen das als Verpflichtung, allezeit einig zu sein in ihrem Wollen und Zielstreben, „in keiner Not sich trennen und Gefahr". Und die Rütli-Sänger sind fest miteinander verschworen, noch heute singen in ihrem Chor die Gründer E. und C. Wilkesmann, Ewald Voß, Wilhelm Dell und Robert Witte fleißig mit, sie stehen mit in der Reihe der vielen alten Sänger, die zwar noch kein Jubiläum feiern konnten, aber doch schon ein Dutzend Jahre und mehr dem Verein die Treue halten. Die Pflege des deutschen Liedes ist ihnen Herzenssache, und wenn sie darüber hinaus mit ihrer schönen Kunst auch anderen helfen können, stellen sie sich gern in den Dienst einer guten Sache.

Daß ihre gesanglichen Leistungen strengerem Werturteil standhalten, bestätigen die vielen ehrenden Auszeichnungen und Preise, die auf Sängerwettstreiten früherer Jahre errungen wurden; auch jetzt erfreuen sich die Dönberger Sänger überall in Sangeskreisen großer Wertschätzung. Emil Becker ist heute ihr Chorleiter, und er hat der von ihm betreuten Sängerschar schon manche schwierige Aufgabe gestellt, für die gute stimmliche Qualitäten, wie sie der MGV. „Rütli" besitzt, unbedingt Voraussetzung sind.

Man konnte sich hiervon am Samstagabend beim 35jährigen Jubelfest des MGV. „Rütli" im Spangenberger Hof zu Dönberg einmal mehr überzeugen. Das schon beim vorjährigen Wertungssingen von ihm gesungene „Media Vita" von Lißmann, ein gewiß nicht leichtes Werk unseres Wuppertaler Komponisten, brachte er auch jetzt wieder zu wirkungsvollem Vortrag. Es gab überhaupt an diesem Ehrenabend des Vereins einen edlen Wettstreit um die Gunst der zahlreichen Zuhörer, da noch der MGV. „Edelweiß"-Unterdönberg und die Sängervereinigung Hatzfeld als Gäste mitwirkten. Redlicher Beifall belohnte die Darbietungen der drei Sangeseinheiten. Ganz ausgezeichnet gelang beispielsweise dem „Edelweiß"-Chor Gellerts „Wandern im Mai", auch „Deutschland, dir mein Vaterland" in der Vertonung von Heinrichs fand begeisterte Aufnahme. Der Dirigent Schopp ist jedenfalls seinen Sängern ein tüchtiger Leiter, was man in gleichem Maße auch von dem Dirigenten Schürfeld sagen darf, der mit der Hatzfelder Sängervereinigung vor allem bei der Wiedergabe der Schützen- und Musketierlieder von Siegl besten Eindruck erzielte. Die „Rütli"-Sänger hinterließen mit dem Radetzky-Marsch und dem Marschlied „Frei weg" von Christ, beide mit Orchesterbegleitung, einen ausgezeichneten Eindruck. Erwähnenswert wäre noch das von dem „Rütli" und der Sängervereinigung Hatzfeld gemeinsam gesungene, wuchtige Chorwerk „Volk" von Heinrichs.

Die musikalische Umrahmung zu den vielen Gesangsvorträgen besorgte das „Trio Elze" mit bestem Erfolge. Vereinsführer Bergmann ehrte die oben schon erwähnten Gründer des Vereins durch eine kurze, gehaltvolle Ansprache.

Der Sonntag sollte dem bunten Leben und Treiben auf dem Kirmesplatz vorbehalten bleiben, aber leider zeigte der Himmel ein gar zu unfreundliches Gesicht. Um so lebhafter ging es dann aber am Nachmittag und bis spät in den Abend beim Festball im Spangenberger Hof zu, woselbst ganz Dönberg tüchtig feierte, und auch befreundete Sangesbrüder aus der weiteren Nachbarschaft eifrig mitmachten.

Friedrich Heuschen.



Die Mitglieder des Dönberger Männergesangvereins „Rütli"

Photo: Sorani

beitsdienstmännern gefeiert und hätten sich davon überzeugen können, daß das meiste, was man über Deutschland und seine Einrichtungen sagte, nichts als Lüge sei. —

Viel, ja für die kurze Zeit zuviel fast, haben die Leute aus Sussex in den acht Tagen ihres Aufenthaltes in Westdeutschland zu sehen bekommen, so daß sie reichlich abgespannt waren für diesen Tag im Bergischen, der, wie sie sagten, der Höhepunkt ihrer Erlebnisse war.

Die Mädels und Frauen des „Shiverers Swimming Club", die ihre Männer nach Deutschland begleitet hatten, da man ihnen gesagt hatte, „the German Girls are to pretty and nice" — also Vorsicht ist die Mutter aller Weisheit auch in England — waren schrecklich müde; ihnen klappten alle Augenblicke die Augendeckel herunter, und kurz vor Burg waren zwei von ihnen im Autobus in tiefem Schlaf versunken, fuhren aber wie elektrisiert in die Höhe, als Herr Winkler Schloß Burg ankündete. „Aoh, Schloß Burg!" und interessiert und frohererstaunt weiteten sich ihre Augen.

Die Schwimmer allerdings, wie es sich für echte Sportler gehört, waren nicht tot zu kriegen. Sie sangen im Chor all die vergnügten Studentenlieder „old Englands", und dann erklang in fröhlichem Kauderwelsch „In München steht ein Hofbräuhaus — Eins — zwei — Gsuffa!" (Oah, that is a very nice song) und dann der heimische Kanu-Sportgruß „Zicke, Zacke, Zicke, Zacke, hei, hei, hei!" Dieser Schlachtgruß erklang jede Viertelstunde mit pünktlicher Sicherheit mit immer größerer Stimmkraft vorgetragen, so daß man annehmen kann, daß er demnächst England bis an die Grenzen der Dominions beherrschen wird.

Nach der Besichtigung der Remscheider Talsperre traf man zur Kaffeezeit in Schloß Burg ein, wo sich die Gäste mit der Einrichtung des „Bergischen Kaffeetrinkens" auseinanderzusetzen hatten. „That's Jour Tea? God save our souls!" hörte man von ihren Lippen.

Im Rittersaal des Schlosses richtete Kreisleiter Straßweg herzliche Worte des Willkommens an die Hover ....

Er begrüße sie hier an dieser historischen Stätte des Bergischen Landes als Freunde, seien sie doch als Freunde des deutschen Volkes gekommen, um zu erleben, wie das deutsche Volk lebe und arbeite. Sie möchten ihrer Heimat von dem künden, was sie hier gesehen hätten, damit man sich zur ehrlichen Arbeit zusammensetzen könne und über der Freundschaft der beiden Nationen das Wort „Wahrheit" stünde. Die schlimmste aller Lügen im Auslande sei die, daß man behaupte, Deutschland wolle den Krieg und bereite ihn vor. Er fuhr fort:

„Wir sind die erbittertsten Gegner des Bolschewismus, in dem wir nicht allein unseren Feind, sondern den Feind der ganzen zivilisierten Welt sehen und gegen den wir uns vereinen müssen zum Kampf um die gemeinsame Religion, Rasse und das gleiche Blut. Unsere beiden Völker haben noch nie vor dem Unglücksjahr 1914 die Waffen gegeneinander erhoben. Wenn es eins gibt, was Sie, wie wir wünschen, aus diesen Tagen als Erlebnis mit nach Hause nehmen, so mag es das sein, daß dies nie mehr im Leben geschehen kann, sondern beide Völker in Freundschaft nur noch den Kampf für Friede und Verständnis kennen. Nie wollen wir mehr die Waffen gegeneinander führen! Wenn wir das erreichen, dann tun wir das Beste für unsere beiden Völker."

Mit bewegten Worten dankte der Landrat von Sussex, Mr. Andrews, Kreisleiter Straßweg für diese Worte und betonte, daß sicherlich bald die Zeit kommen werde, in der nicht nur die Weisen erkennen werden, daß die beiden Brudervölker auf denselben Standard gesetzt sind, und Glücklichkeit, Verständnis und Freundschaft zwischen den Nationen herrschen müssen.

„Wir wissen in England, daß Deutschland keinen Krieg will und daß diese Lügen nur Wind in die Segel der Konjunkturpresse sind. Wir wissen, daß ihr großer Führer keinen Krieg will, da er selbst das Entsetzen des Krieges kennen gelernt hat. Unter diesem Eindruck werden wir nach England zurückkehren. Wir haben gesehen, wie Sie arbeiten und leben und haben erlebt, daß sie ein friedvolles Volk sind und in Frieden mit den Nationen [illegible] leben wünschen und sonderlich ehrliche Freunde Englands sind. ..."

*

Nach einem Rundgang durch Schloß Burg und noch der Besichtigung der Müngstener Brücke ging die Fahrt wieder zurück nach Wuppertal, wo die Gäste gelegentlich eines kleinen Abendimbisses von Bürgermeister Ueberhorst begrüßt wurden, der ihnen im Namen der Stadt noch einmal den Dank für ihren Besuch aussprach und sie bat, als Freunde Deutschlands mit uns den Kampf gegen „Verneinung und Chaos" aufzunehmen zur Befriedung Europas und der Welt. In seiner Antwort betonte Mr. Andrews, daß auch England mitten im Kampfe gegen den Bolschewismus stehe und aus diesem Wissen heraus ermessen könne, was in Deutschland alles geleistet würde. Der Austausch von Menschen beider Nationen, den er fördere, würde die Erkenntnisse der Völker untereinander vermitteln, und er hoffe von ganzem Herzen, daß die Engländer, die er mit nach Deutschland gebracht habe, Künder des neuen Deutschlands und seines prachtvollen Führers würden.

Nach Austausch von Gastgeschenken und einem kleinen Tanz im Garten der Stadthalle drängte die Zeit zur Abfahrt.

Auf dem Wege zum Bahnhof sagte uns Mr. Andrews: Grüßen Sie mir Ihre Leser ganz besonders und sagen Sie ihnen, daß ich selbst den Krieg mitgemacht, verschiedene Male schwer verwundet und dreimal im englischen Heeresbericht lobend erwähnt wurde, daß ich es aber für das traurigste Erlebnis in meinem langen Leben halte, daß wir gegen Deutschland gekämpft haben. Das wird nie mehr vorkommen! Ich selbst werde mich mit meinem ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß ewige Freundschaft zwischen uns bleibt und Deutschland auch seine Kolonien wieder erhält, um als Nation anständig leben zu können."

Abschied auf dem Elberfelder Hauptbahnhof. Immer wieder erklangen Abschiedslieder und immer wieder erklang der Chor „He is a very good, old fellow!" und irgend einer wurde auf die Schultern genommen und mit einem „Huurah for Wuppertal" reisten die Gäste wieder in ihre Heimat.

Hindert Betrunkene an der Teilnahme am Straßenverkehr!

Der Chef der Ordnungspolizei weist zu dem Erlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei über betrunkene Verkehrsteilnehmer auf folgendes hin:

Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, soweit irgend möglich, durch Benachrichtigung der Polizei zu verhindern, daß ein Verkehrsteilnehmer, der als sinnlos betrunken erkennbar ist, ein Verkehrsfahrzeug lenkt. Die Verpflichtung zur Benachrichtigung der Polizei gilt für alle Volksgenossen, die diese Vorkommnisse im Verkehr beobachten, vor allem aber für die Volksgenossen, die berufsmäßig am ersten von der Möglichkeit eines Verbrechens gegen die Gesundheit und das Leben anderer Volksgenossen Kenntnis erhalten, so vor allem für Parkwächter, Inhaber von Gaststätten und ihr Personal, Tankstellenbedienste u. a. Wo Polizei nicht sofort zur Stelle sein kann, ist eine Mahnung eines jeden Volksgenossen am Platze, die sicher von allen anwesenden Verkehrsteilnehmern unterstützt werden wird.

In diesem Zusammenhang wird ferner auf ein Rundschreiben des Stellvertreters des Führers hingewiesen, in dem es heißt:

„Jedes Mitglied, und vor allem die Unterführer der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sind verpflichtet, einen Verkehrsteilnehmer, der in trunkenem oder auch nur angetrunkenem Zustande sich mit seinem Fahrzeug in den Verkehr begeben will, auf die Folgen seines Handelns aufmerksam zu machen. Der Hinweis muß selbstverständlich in angemessener Form vorgebracht werden und darf nicht die Wahrnehmung polizeilicher Befugnisse bedeuten. Es soll vielmehr jedem Nationalsozialisten eine selbstverständliche Pflicht sein, Volksgenossen, die sonst ein anständiges Leben führen und mit den Gesetzen des Staates nicht in Konflikt kommen, davor zu bewahren, durch Leichtsinn und Fahrlässigkeit zum Verbrecher an der Volksgemeinschaft zu werden.

Achtet den Pfennig!

Gerade auch in letzter Zeit hat es sich wieder eingebürgert, bei Zahlen der verschiedensten Art auf 5 oder 10 Pfg. aufzurunden. Dies wirkt sich leicht in einer Belastung gerade für minderbemittelte Volksgenossen aus und sollte deshalb vermieden werden. Darüber hinaus aber verrät diese Gepflogenheit eine mangelnde Achtung vor dem Pfennig. Gewiß kommt es in zahlreichen Fällen nicht darauf an, ob eine Summe um einen Pfennig erhöht oder ermäßigt wird. Wichtig ist es aber, daß sich jeder und gerade die heranwachsende Jugend der Bedeutung der kleinsten Einheit unseres Geldsystems bewußt wird. Nur wer mit dem Pfennig umzugehen weiß, vermag die Mark richtig zu schätzen. Wer ein Sparkassenbuch sein eigen nennt, wird bei der alljährlichen Zinsgutschrift fast regelmäßig unrunde Beträge, die vielleicht nur wenige Pfennig ausmachen, finden. Diese Zinsgutschrift zeigt die dem Pfennig innewohnende Kraft zur Mehrung von Sparkapital. Auch die Schulsparkassen, die heute überall bestehen, pflanzen schon dem Kinde die Achtung vor dem Pfennig ein. Niemand soll deshalb an dem Pfennig und an der Pfennigrechnung achtlos vorübergehen.

Eine Warnung für Rundfunkteilnehmer

Man schreibt uns:

Ein Vorfall, der sich am Samstag an einem Hause in der Oststadt abspielte, gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei der Verlegung von Zimmerleitungen für die Rundfunkanlage äußerste Vorsicht zu beachten ist. Vorübergehende bemerkten abends in der Dunkelheit an dem Abfallrohr des betreffenden Hauses, wie Funken aufsprühten. Da die Ursache der Funkenbildung nicht wahrzunehmen war, wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert. Diese stellte fest, daß an das Abfallrohr die Erdleitung eines Funkgeräts angeschlossen war. Nun hatte aber ein zweijähriges Kind mit dem zufällig ausgeschalteten Ende des Erdleitungsdrahtes gespielt und den daran befindlichen Bananenstecker in eine Buchse des Steckkontaktes der elektrischen Lichtleitung gesteckt. Hierdurch wurde das Abfallrohr unter elektrischen Strom gesetzt, und an einer defekten Stelle des Abfallrohres kam es durch Spitzenwirkung zur Funkenbildung.

Alle Funkapparatbesitzer und Eltern sollten deshalb ihre Rundfunk-Zimmerleitungen überprüfen und die Steckerleitungen der Antenne und Erde so weit kürzen, daß sie nicht bis zu einem elektrischen Steckkontakt reichen. Es könnten sonst leicht durch Unachtsamkeit oder spielende Kinder Brandschäden entstehen, oder, wenn die Zimmerleitungen an Gas, oder Wasserleitungsrohre angeschlossen sind, elektrische Entladungen auf Personen übertragen werden.

Zurückgestellte Bildtelegramme

Bei der auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf eingerichteten Sonderbildtelegraphenstelle und den übrigen Verkehrsanstalten in Düsseldorf können von jetzt an auch zurückgestellte Bildtelegramme nach allen deutschen Orten aufgegeben werden. Sie erhalten im Kopf vor dem Aufgabeort die Gattungsbezeichnung „3", werden nach den vollbezahlten Bildtelegrammen übertragen und am Bestimmungsort in gewöhnlichem Brief zugestellt. Die Gebühr beträgt für ein Bild der Gebührenstufe 1 (unter 118 qcm) 1.50 und für ein Bild der Gebührenstufe 2 (118—234 qcm Bildfläche) 2.— RM.

Künstlerfest im Zoo

Werbung für die Theaterspielzeit

Am Samstag, dem 4. September 1937, findet um 20.30 Uhr in den festlich geschmückten Räumen des Zoos ein großes Künstlerfest statt, welches zugleich mit einer Werbung für die kommende Theaterspielzeit verbunden ist. Fleißige Hände werden alle Säle in einen Blumengarten verwandeln. Das Fest wird eine große Blumenschau und hochkünstlerische Veranstaltungen bringen. Außer dem gesamten Solopersonal (Oper, Operette und Schauspiel) wirken der Chor und das Ballett mit. Operndirektor Nettstraeter mit seinen 65 Künstlern des Städtischen Orchesters leitet das Fest ein. Neben den beliebten vorjährigen Solisten stellen sich an diesem Abend die neu verpflichteten Künstler erstmalig vor. Ballettmeister Poranski mit der ganzen Tanzgruppe wird ein großes Tierballett vorführen, wobei alle wilden Tiere des Gartens vertreten sind. Die Ansager im Kabarett sind Heinz Fangmann und Willi Försterling. Hier werden alle Künstler in zwangloser Reihenfolge ihr Bestes geben. Um 22½ Uhr beginnt der Sommernachtsball. Ein Wiener Ballorchester und Hardy Eberhard mit seinen Solisten und der neuen Bühnenschau spielen zum Tanz auf, wobei es an Ueberraschungen nicht fehlen wird.

Aufgaben der Selbstschutzkräfte im Luftschutz

Ein Appell in Langerfeld

Die Selbstschutzkräfte der Untergruppen F und G des Luftschutzreviers 18 fanden sich Samstagabend im Saale der Restauration „Grüner Baum" in Langerfeld zusammen, um über ihre Aufgaben weiter unterrichtet zu werden. Nachdem Untergruppenführer Hoing den Appell eröffnet und organisatorische Anordnungen bekanntgegeben hatte, sprach LS.-Truppmeister Sommermeyer über die Ausführungsbestimmungen vom 4. 5. 37 zum Luftschutzgesetz, die die Entrümpelungsbestimmungen betrafen. Ab 1. 9. 37 herrscht in ganz Deutschland „Gerümpelfreiheit", d. h. alles Gerümpel und Altmaterial hat zu diesem Zeitpunkt von den Dachböden und aus den Wohnungen zu verschwinden. Es handelt sich bei Gerümpel besonders um leicht brennbares oder sperriges Material, das für den Besitzer dauernd entbehrlich oder geringwertig ist. Ebenso muß all das Material der deutschen Wirtschaft zugeführt werden, welches für den Besitzer fast wertlos, dagegen die Ziele des Vierjahresplanes verwirklichen hilft.

In einstündiger Rede sprach alsdann der Werbeleiter der Ortsgruppe Wuppertal-Ost, LS.-Obertruppmeister Koch, über die Aufgaben der Selbstschutzkräfte, insbesondere der Frau, im Luftschutz. Ein Zukunftskrieg bedingt eine völlig veränderte Landesverteidigung. Angriffserfolge dürften nicht mehr ausschließlich in Schlachten zu Wasser und zu Lande zu suchen sein. Die Heimat wird mit zum Operationsgebiet. Vergegenwärtigt man sich die Lage Deutschlands im Herzen Europas, so ist die gestellte Frage: „Warum Luftschutz?" beantwortet. Was der Gegner mit seinen Angriffen auf das Hinterland bezweckt, ist klar, gilt es doch den Nachschub für die kämpfende Truppe, die kriegswichtigen Betriebe zu zerstören und bei der Zivilbevölkerung eine Panik hervorzurufen, um alle diese Dinge für sich arbeiten zu lassen, um so den Gegner niederzuringen. Jedes Volk, das sich so dem Gegner nicht ausliefern will, muß neben militärischen Schutzmaßnahmen solche für die Zivilbevölkerung schaffen und diese für diese Arbeiten und Aufgaben mit einspannen. Durch die Verwendung des Mannes in der Front, also für militärische Aufgaben, bleibt insbesondere für die deutsche Frau die Aufgabe übrig, die Selbstschutzmaßnahmen gegen Luftangriffe durchzuführen. In besonderen Fachlehrgängen werden daher die eingesetzten LS.-Hauswarte und deren Stellvertreter, wie die Hausfeuerwehr und Laienhelferinnen, ausgebildet und so für ihre Aufgaben vorbereitet. Der Redner klärte weiter die Anwesenden über ihre Aufgaben auf und legte es jedem ans Herz, tatkräftig mitzuarbeiten. Bei Hausübungen, die in gewissen Abständen durchgeführt werden, soll die Einsatzbereitschaft überprüft werden. — Der Beifall, den der Redner erhielt, gab den Willen der Selbstschutzkräfte kund, jederzeit einsatzbereit zu sein.

Reviergruppenführer Holstein schloß den offiziellen Teil des Appells mit den deutschen Liedern und einem Gruß an den Führer. Musikalische Darbietungen umrahmten den Abend.

Das Kino auf Schienen

Starke Erfolge des ersten englischen Kinowagens

Der erste Kinowagen der englischen Eisenbahn, der seit anderthalb Jahr in Betrieb ist und bisher von 60 000 Fahrgästen besucht wurde, hat sich als so großer Erfolg erwiesen, daß nun fünf weitere Kinowagen in den Dienst gestellt werden sollen, eine Maßnahme, für die sich auch die Deutsche Reichsbahn sehr interessiert.

Filmvorstellungen im Expreß — das klingt so amerikanisch, daß man sich so etwas nur in den Vereinigten Staaten vorstellen kann. In der Tat haben auch die USA. mit dem Kino in der Eisenbahn den Anfang gemacht — nicht so sehr aus bloßem Sensationsdrang, sondern weil hierfür wirklich ein Bedürfnis bestand. Die endlosen langen Reisen durch den amerikanischen Kontinent machten eine Zerstreuung der Fahrgäste geradezu notwendig, und man hat neben Tanz- und Barwagen schon vor Jahren auf den amerikanischen Eisenbahnlinien auch den Tonfilm zu Wort kommen lassen, eine Einrichtung, die sich sehr schnell Beliebtheit verschaffte. Hinzu kommt noch, daß die Eisenbahnlinien in USA. Privatunternehmen sind, die schon aus Gründen des Wettbewerbs stets bestrebt sein müssen, ihren Kunden etwas Besonderes und Neues zu bieten.

Was jedoch nicht allgemein bekannt sein dürfte, ist die Tatsache, daß es auch in Europa schon das erste Eisenbahnkino, das den Fahrgästen Unterhaltungsfilme vorführt, gibt. Und zwar in England, wo auf der Strecke zwischen London und Leedes regelmäßig ein Kinowagen verkehrt, der bis heute bereits 268 000 Kilometer zurückgelegt hat. In dem knappen anderthalb Jahr, den dieser erste und vorerst einzige europäische Kinowagen in Betrieb ist, haben bereits 60 000 Personen auf ihrer Reise die Filmvorstellungen besucht, die täglich zweimal während der Fahrt stattfinden. 52 Zuschauer faßt dieses dem fahrplanmäßigen Zug angehängte Kino auf Rädern, und man kann aus den Besucherziffern entnehmen, daß es nahezu täglich bis auf den letzten Platz besetzt war. Zur Vorführung gelangten stets neben Naturfilmen, die für England warben, die neue Wochenschau und ein Unterhaltungsfilm.

Der große Beifall, den das Eisenbahnkino auch in England gefunden hat, veranlaßte nun die britischen Eisenbahngesellschaften, fünf weitere Kinowagen in Auftrag zu geben, die in Zukunft auf anderen Linien eingesetzt werden sollen. Damit wird das Kino im Schnellzug zu einer bleibenden Einrichtung, die auf Grund der bisherigen Beobachtungen durchaus geeignet erscheint, die Reisebequemlichkeiten zu erhöhen und die Passagiere auf langen, durch landschaftlich weniger reizvolle Gegenden führenden Fahrten zu unterhalten.

Aber auch die Deutsche Reichsbahn hat sich für die Erfahrungen, die man in England mit dem Kinowagen machte, sehr interessiert. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß wir schon sehr bald auch auf deutschen Strecken das erste fahrende Unterhaltungskino erleben werden. Wenigstens werden gegenwärtig Untersuchungen über den Wert und die Rentabilität einer solchen Einrichtung auf Grund der englischen Ergebnisse angestellt, denn der Kinowagen bietet ja auch eine Möglichkeit, durch schöne Naturfilme für Reisen durch Deutschland zu werben. Die Deutsche Reichsbahn hat schon seit langem ihre Kinowagen, doch dienen diese Wagen bisher nicht dem Unterhaltungsbedürfnis der Reisenden, sondern dem Unterricht und der Fortbildung der Beamten und Angestellten. Da das deutsche Eisenbahnnetz ja das britische an Größe noch übertrifft und man mit den Kinos an Bord der deutschen Schiffe die besten Erfahrungen gemacht hat, ist möglicherweise damit zu rechnen, daß sich die Deutsche Reichsbahn zur Inbetriebnahme von modernen Kinowagen für ihre Fahrgäste entschließen wird.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Ein Neunzigjähriger.** Karl Publ, Hohenstein 39, vollendet am 17. August sein 90. Lebensjahr.

b.— **Der Abschluß der Kinder-Sterbekasse „Hoffnung"** vom 1. Halbjahr 1937 zeitigte ein sehr günstiges Ergebnis. Die Gesamteinnahmen betrugen 77 477.90 RM., davon allein an Zinsen 17 578.66 RM. Demgegenüber betrugen die Ausgaben nur insgesamt 21 415.60 RM., so daß ein Vermögenszuwachs von 56 062.30 RM. zu verzeichnen ist. Das Gesamtvermögen betrug am 1. Juli 1937 921 525.76 RM.

b.— **Lastkraftwagen mit einem Kraftrad zusammengestoßen.** An der Ecke Adolf-Hitler-Straße und Haspeler Schulstraße stieß am Samstag gegen 10,30 Uhr ein Lastkraftwagen mit einem Kraftrad zusammen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. Beide Fahrzeuge blieben fahrbereit. Personen wurden nicht verletzt.

Auf der Kreuzung Haspeler Schulstraße und Mauerstraße stießen am Samstag gegen 17,35 Uhr zwei Krafträder zusammen. Ein Kraftradfahrer wurde am Knie leicht verletzt. Beide Krafträder wurden leicht beschädigt.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Maria Eschweiler, Coub Straße 6, begeht heute ihren 81. Geburtstag in noch körperlicher und geistiger Frische.

e.— **Auf der Fahrbahn angefahren.** In der Uellendahler Straße wurde am Samstag gegen 23,15 Uhr ein Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Er wurde von dem Kraftfahrer in seine Wohnung gebracht.

e.— **Aus einer fahrenden Straßenbahn gestürzt.** Am Samstag gegen 13,40 Uhr stürzte in der Uellendahler Straße eine 78jährige Frau aus einer fahrenden Straßenbahn der Linie 15. Die Frau zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu und wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das Marienheim-Krankenhaus gebracht. Nach Anlegung eines Verbandes konnte die Verunglückte wieder entlassen werden.

Ronsdorf

Lastkraftwagen mit Personenwagen zusammengestoßen

In der Lüttringhauser Straße, Ecke Gasstraße, stieß am Samstag ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Personenkraftwagen umgeworfen wurde. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Sie konnten die Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Ortsgruppe von 1878
Lyzeum, Elberfeld, Mäuerchen

Neue Diktat-Uebungszeiten
für Deutsche Kurzschrift u. Stolze-Schrey
Freitags 20 Uhr von 50 Silben an aufwärts in 3 Klassen
Dienstags 20 Uhr **zur Vorbereitung auf die Handelskammerprüfung.**
k7bd

Das Lebensrecht der Volksdeutschen

Reichsminister Dr. Frick kennzeichnet die Lage der nationalen Minderheiten

Stuttgart, 14. August. (Drahtb.) Auf der Haupttagung des Deutschen Auslandinstituts führte Reichsminister Dr. Frick in einer Rede u. a. folgendes aus:

„Es ist ein gewaltiger Erziehungsvorgang, in den unser Volk durch die nationalsozialistische Bewegung hineingestellt wurde und in dessen Ablauf es sich noch befindet. Innerhalb dieser großen weltanschaulich bedingten seelisch-geistigen Gestaltung steht das Wissen um das Schicksal unserer Volksdeutschen im Ausland. Wenn unsere Volksgruppen im Ausland einen lebensvollen Teil am Gesamtkörper des Deutschtums bilden, dann müssen wir im Reich bis in die letzte Volksschule hinein nicht nur in gleicher Weise über ihr Leben und Wirken unterrichtet sein wie über unsere eigenen Angelegenheiten, sondern wir müssen auch jeder einzelne von uns ihr Schicksal innerlich verstehen und mittragen helfen. Im Sinne der Pflege solcher Kenntnisse und der Erweckung eines tieferen Verständnisses hat das

Deutsche Auslandinstitut

seine bisherige über zwanzig Jahre gespannte Tätigkeit einer kritischen Sichtung unterzogen, um daraus die nötigen Folgerungen für kräftigen Auftrieb in der Zukunft zu ziehen. So kann ich ihm im Namen der Reichsregierung vollste Anerkennung aussprechen. Es ist mit ein Verdienst des Deutschen Auslandinstituts, daß heute in Deutschland namentlich auch das heranwachsende Geschlecht die Verbundenheit mit den Volksdeutschen im Ausland als eine völkische Selbstverständlichkeit empfindet, wie umgekehrt auch die Verbundenheit der Volksdeutschen mit dem Mutterland erst jetzt wieder bei dem Deutschen Sängerfest in Breslau einen so überwältigenden, ja erschütternden Ausdruck gefunden hat.

Lassen Sie mich mit meinen Glückwünschen und meiner Anerkennung für das in den ersten beiden Jahrzehnten Geleistete einen Blick in die Zukunft werfen und Ihrer Arbeit einige Hinweise geben.

Blick in die Zukunft

bedeutet in diesem Zusammenhange Blick in die Lebensmöglichkeiten unserer Volksgruppen. Welches ist auf weite Sicht gesehen vom Reiche aus neben der volkspolitischen Erziehungsarbeit, die wir dem Volksdeutschtum gegenüber an uns selbst zu leisten haben, die wichtigste Verpflichtung, in die gerade auch ein Deutsches Auslandinstitut hineingestellt ist?

Jeder deutsche und jeder ausländische Staatsmann, in dessen Land bodenständige Deutschtumsgruppen leben, wird immer wieder auf jenen Konflikt stoßen, der auch heute noch für den Angehörigen dieser Volksgruppen zwischen dem Bekenntnis zum Volkstum und dem ehrlichen Willen, seinem Staat pflichtgetreuer Bürger zu sein, liegt. Zwar hat sich in den letzten Jahrzehnten die Ideologie von dem naturgegebenen sittlichen Recht auf Erhaltung der Volkstumszugehörigkeit auch in dem Staat andersvölkischer Führung klar durchgesetzt. Kein Staatsmann der Welt und kein praktischer Politiker wird heute mehr offen den Lebensanspruch der in fremdnationales Staatsgebiet versprengten Volksteile leugnen können. Der Führer selbst hat die Gedanken des Volkstumsrechtes in ihre für alle Zeit gültige Form gebracht. Und auch aus anderen Lagern fehlt es nicht an Stimmen der Vernunft und des natürlichen Empfindens. Der ungarische Innenminister hat vor kurzem sehr bemerkenswerte Äußerungen über den guten Willen des ungarischen Staatsvolkes gegenüber den berechtigten Wünschen der dortigen deutschen Volksgruppen getan. Und dennoch, wie sieht es trotz aller grundsätzlich sich anbahnenden gedanklichen Klärung in der harten Wirklichkeit der Nationalitätenfrage heute aus?

Ohne auf Einzelheiten einzugehen, stelle ich fest, daß sich in der Praxis im großen ganzen gar nichts verändert hat, daß nach wie vor namentlich für die Staaten Osteuropas die ungelöste Lage der nationalen Minderheiten den gefährlichen Zündstoff internationaler Verwicklungen bietet. Ja, dem aufmerksamen Auge des besorgten Politikers entgeht nicht, daß die Bestrebungen der

Assimilierung und Entnationalisierung

in der Gegenwart noch schärfere und vor allem planmäßigere Formen anzunehmen scheinen als jemals zuvor. Wenn das Nationalitätenproblem gelöst, d. h., die durch das Vorhandensein von Nationalitäten bedingte außen- und innenpolitische Unruhe der Staaten beseitigt und damit die Befriedung Europas herbeigeführt werden soll, dann gibt es, solange sich Staats- und Volksgrenzen nicht decken, nur den einen Weg, die Staaten, in deren Bereich sich völkische Minderheiten befinden, schalten in kluger politischer Psychologie jeden Angriff gegen die Eigenständigkeit der Volksgruppe aus und stellen sich auf den Boden der organischen Einfügung der in diesem fremdsprachigen Volksteil liegenden Aufbaukräfte in den Staatsgedanken. Der dagegen heute noch fast überall herrschende Zustand bedeutet eine Halbheit und versucht eine Zwischenlösung. Alle Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben nur allzu deutlich gezeigt, daß eine Entnationalisierung, d. h. ein restloses Überführen bewußter Volksgruppen in ein anderes Volkstum oder die gewaltsame Ausrottung ganzer Volksteile schlechterdings nicht mehr möglich ist.

Die deutschen Volksgruppen Europas

sind von jeher Faktoren der Ordnung, des Aufbaues, der Treue gewesen. Ich bezeichne es im Interesse der Befriedung der staatlichen Verhältnisse und der Kultur Europas als den größten Widersinn und als politische Kurzsichtigkeit, wenn man gerade diese Menschen, dieses hochwertige Arbeitskapital, ihrer Eigenart entfremden will. Die einzig mögliche Lösung der Minderheitenfrage kann an keinem Beispiel so überzeugend dargelegt werden wie an dem unserer bodenständigen deutschen Kolonisten; ihre Erhaltung müßte geradezu ein erstrebenswertes Ziel all der Staaten sein, in denen sie leben. Wenn die Völker Europas auf kulturelle und wirtschaftliche Wechselbeziehungen angewiesen sind, wenn sie namentlich mit Deutschland und dem deutschen Volk seit Jahrhunderten in fruchtbarem Austausch gestanden haben und diesen Austausch auch in Zukunft nicht entbehren können, so müssen sie naturgemäß den Deutschen, mit dem sie in unmittelbarer täglicher Lebensgemeinschaft stehen, als Mittler, als Brücke der Verständigung benutzen.

In diesem Sinne soll die Hoffnung und der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß auch auf der Gegenseite das Zutrauen und die Überzeugung sich immer mehr durchsetzen, daß mit Assimilierung deutscher Menschen in Zukunft nichts mehr, mit ihrem

---

Hans-Bernd

Gottes Güte schenkte uns einen gesunden

Stammhalter

In dankbarer Freude

Anneliese Eichmann
geb. Wimmer
Fritz Eichmann

W.-Barmen, den 14. August 1937
z. Zt. Frauenklinik Humboldtstr.

Gustav Reiß
Luzie Reiß geb. Zaremba
Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 44 — M. Gladbach, Kyffhäuserstr. 4
17. August 1937
r4259

FAMILIEN-ANZEIGEN
GEHÖREN
IN DEN
GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL

Endlich kommt er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führt mich von der Reise
Heim, ins Vaterland.



Es hat dem Herrn gefallen, heute vormittag 2 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Grimm

nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Marta Grimm
Lisbeth Grimm
Willi Grimm u. Frau Maria geb. Brands
Karl Grimm u. Frau Grete geb. Bruckner
Friedr. Grimm u. Frau Adele geb. Gibhardt
Paul Grimm u. Frau Gertrud geb. Bahrmann
Otto Grimm u. Frau Hulda geb. Bahrmann
und 9 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen, Volmarstein, den 14. Aug. 1937.
Clausenstr. 53

Die Beerdigung findet am Dienstag, 17. August, nachm. 3¾ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben.
Jes. 60, Vers 20.

Gott der Herr nahm heute unsern lieben Vater, meinen teuren Bruder, unsern lieben Neffen und Vetter

Walter Meinhardt

im 53. Lebensjahre zu sich in Sein himmlisches Reich. Sein Sehnen, daheim zu sein, ist nun erfüllt.

Um stille Teilnahme bitten:

Adele Meinhardt
Hildegard Meinhardt
Walter Meinhardt der Jüngere
Rudolf Meinhardt
Gerda Körle als Braut.

Wuppertal-Elberfeld, den 14. August 1937.
Blumenstraße 27

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. August, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Gestern mittag 2 Uhr entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treue, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Kilfitt

Adeline geb. Ickler

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Kilfitt.

Wuppertal-Elberfeld und Barmen, 16. August 1937.
Viehhofstr. 117

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. August, vorm. 11¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Jes. 43, 1: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Gott der Herr nahm am Sonntag abend 9½ Uhr meinen innigstgeliebten, treusorgenden Gatten, unseren geliebten Vater und Bruder, unsern lieben Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Schröder

im Alter von 54½ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit.

Helene Schröder geb. Quitter
Margarete Schröder
Aenne Schröder.

Wuppertal-Barmen (Freiligrathstraße 29), Großröhrsdorf, Köln, Hamburg, Hannover, Unteruhldingen a. Bodensee, den 15. August 1937.

Die Beerdigung findet am 18. August 1937, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. luth. Friedhofes an der Brändeströmstraße (Schillerstraße) aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten. †



Heute morgen 9 Uhr entschlief still und sanft nach langem, geduldig ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Neveling

im Alter von 28 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Marta Neveling
und Tochter Marianne.

Wuppertal-Elberfeld (Marienstr. 52), den 14. August 1937.
Barmen, Düsseldorf.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. August, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Bredtchen aus statt.

r4265

Klavierspielen ohne Noten

(ges. gesch. Syst.) nach der Methode von Musikdirekt. **F. A. Pay** lernt jed. Erwachsene bis zu 60 Jahr. unt. voll. Garantie in 3 Monat. Kein Apparat, sond. ganz natürlich. Spiel, auch für Akkordeon. Unverbindl. Probestunde, wo jed. 5—6 Lied. spielt, und zwar in voll. Akkorden. Sprechstunden **nur Mittwochs von 11½ vorm. bis 7¼ Uhr abends, Elberfeld, Friedrichstr. 53** Eingang Haus Lody, gegenüber Rathaus. en. Vertr. **Frau K. Beckmann-Gerken.**

Zurück r4259
Dr. H. Feldgen
Facharzt für innere Krankheiten
W.-Barmen, Bleicherstraße 2

Zurück 48621
Dr. Rosendahl
Tierarzt
Klinik für Hunde
W.-Barmen, Alter Markt 5

Zurück r4259
Dr. Stolzenberg
Hautarzt
W.-Barmen, Alter Markt 19

Verreist bis einschl. 31. August
Georg Knoch
Heilpraktiker 1343
Wuppertal-Elberf., Wupperstr. 8

Verreist bis 13. September
Walter Moeller
Heilpraktiker r4260

positiven Einsatz in den Kultur- und Wirtschaftsaufbau im Sinne friedlicher, nützlicher Beziehungen mit Deutschland aber alles gewonnen werden kann.

Ich halte die Zeit und die Möglichkeit einer grundlegenden schöpferischen Lösung der Volksgruppenfrage in diesem Sinne für reif.

Unsere Lösung wird heißen: Verständnis und Verständigung im Sinne der Befriedung Europas, Einsatz des deutschen Volkstums für den Aufbau und die Kultur der Völker, deshalb aber unbedingte Erhaltung und Förderung des Volksdeutschtums, das seine Aufgabe für sich selbst, für den Staat, dem es angehört, und für das Mutterland nur dann voll erfüllen kann, wenn es sich selbst, seiner angestammten Art, seiner Tüchtigkeit, seiner Ordnungsliebe treu bleibt!

Meine deutschen Volksgenossen! Unser Führer Adolf Hitler hat durch seine herrliche Bewegung und durch seine unerhörte Leistung unserem reichsdeutschen Volk Selbstvertrauen und unerschütterlichen Glauben an seine Zukunft eingeflößt. Diese unmeßbaren und doch zu gewaltiger Kraftentwicklung befähigenden inneren Werte werden uns nie mehr verloren gehen. Sie bedeuten auch für die Volksdeutschen im Ausland eine unversiegbare Quelle der Kraft und der Erneuerung.

Hieran schließe ich die eindringliche Mahnung an alle volksdeutschen Menschen im Ausland, alle trennenden Schranken, die da und dort noch zwischen ihnen bestehen, niederzulegen und sich mit uns als ein einig Volk von Brüdern zu fühlen, das Not und Gefahr niemals zu trennen vermag. Teilt mit uns im Reich — wenn es wohl auch schwerer fällt, dies von euch in dem gleichen Maße zu verlangen — den unerschütterlichen Glauben an unser Volk, an seine innere Gesundheit und Gesundung, an seine Kraft und Größe."

Dr. Frick besucht süddeutsche Stadtgemeinden

Stuttgart, 16. August. Der Reichs- und preußische Minister des Inneren Dr. Frick unternahm eine Besichtigung von Einrichtungen der staatlichen und vor allem gemeindlichen Verwaltung in Württemberg und Baden. Im Anschluß an einen Vortrag des Bürgermeisters der Stadt Schwäbisch-Hall über seine Stadtgemeinde besichtigte der Reichsminister Rathaus und Heimatmuseum der Stadt. Die Fahrt ging dann nach Eßlingen. Aus dem Referat des dortigen Oberbürgermeisters ging hervor, daß die Wirtschaft sich seit 1933 erholt hat und heute ihre Kräfte namentlich für die Ausfuhr einsetzt. Am Abend kehrte Reichsminister Dr. Frick nach Stuttgart zurück, wo ein Empfang bei Reichsstatthalter Murr stattfand. Am Montag setzte der Minister seine Reise durch einige württembergische Gemeinden nach Baden fort.

Berlin feiert den 700. Geburtstag

Festzug mit Gruppen aus den Jahren 1237 bis 1937

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. August 1937

Manches festliche Ereignis hat Berlin im Schmuck der Fahnen, Wimpel und Girlanden gesehen. Das Olympiajahr bildete bisher den Höhepunkt der Fahnenpracht. Muß es wundernehmen, daß die Reichshauptstadt zu ihrem eigenen Geburtstag ein Feiertagsgewand angelegt hat, das alles bisher Gesehene in den Schatten stellt? Schon der Samstag brachte ein verheißungsvolles Anschwellen der Stimmung in den Straßen, die von dem wogenden Auf und Ab der Berliner Bevölkerung und der zahlreichen Gäste aus dem Reich und dem Ausland erfüllt waren. Der Geburtstagssonntag aber steigerte den Betrieb, vor allem am Mittag auf der Feststraße Charlottenburger Chaussee-Unter den Linden zu einem schwer überbietbaren Höhepunkt. Diese Stadt der rastlosen Arbeit hat für öffentliche Feiern und Vergnügungen mit festlichem Gepränge einen besonderen Sinn. Wer das weiß, kann sich vorstellen, wie aus der Stadt der Pflichterfüllung und des rastlosen Tempos über Nacht eine bunte und rauschende Jubiläumsstadt geworden ist.

Etwa gleichzeitig mit der feierlichen Eröffnung der 700-Jahr-Feier durch eine Festsitzung im Rathaus, über die wir an anderer Stelle berichten, setzte sich am Lehrter Bahnhof der historische Festzug in Bewegung. Als seine Spitze gegen 2 Uhr das Rathaus erreichte, hatte sich vor dessen Portal Reichsminister und Gauleiter Dr. Goebbels, begleitet von dem Oberbürgermeister Dr. Lippert und zahlreichen Ehrengästen, eingefunden, um den Vorbeizug abzunehmen. 21 graziöse Pagen in rotweißen Kostümen, den Stadtfarben Berlins, eröffneten den Zug. Herolde zu Roß, Fanfaren, Pauken folgten — ein rauschender Auftakt. Begeistert begrüßt, nahte dann Frau Berolina, die Schutzheilige der Hauptstadt, bewacht von vier Berliner Bären.

Dann beginnt der historische Teil des Zuges. Auf das Jahresschild 1237 folgen die ersten askanischen Markgrafen, das Brüderpaar Johann I. und Otto III., unter denen Berlin und Cölln gegründet wurden. 1337, hundert Jahre später, ist die Mark und mit ihr Berlin an die Wittelsbacher übergegangen. Unter den blauweißen Farben zieht Markgraf Ludwig I. vorüber. 1437 hat die brandenburgische Geschichte begonnen. Kurfürst Friedrich I. reitet im Gefolge eisengepanzerter Ritter vorbei; ihm folgt die „faule Grete", jene schwerfällige Kanone, die einst so gefürchtet war, heute aber bei den Berlinern nur Heiterkeit entfesselt. 1537!



Hier begrüßte einer der Jüngsten der Schornsteinfeger-Innung den Reichsminister Dr. Goebbels und den Stadtpräsidenten Dr. Lippert.

Die farben- und lebensfrohe Renaissance hat auch in Berlin ihren Einzug gehalten. Joachim II. versinnbildlicht diese Epoche in kostbaren Seidengewändern. 100 Jahre später geht der 30jährige Krieg über Deutschland hinweg, und der Große Kurfürst verwandelt Berlin in eine gewaltige Festung. Größte Begeisterung lösen dann die langen Kerls des Soldatenkönigs sowie das älteste preußische Kavallerieregiment, die Gens d'armes, aus. Rokoko und Biedermeier beschließen den historischen Teil des Zuges.

Im zweiten Teil kommen die Berliner Stadtteile zur Geltung: die Messestadt Charlottenburg, die alte Soldatenstadt Spandau, Wilmersdorf mit einer Kremserpartie, Köpenick mit seinen Wäschermädels und viele andere. Im dritten Teil endlich beginnt das Berlin des neuen Deutschlands. Industrie, Wirtschaft und Verkehr in der Reichshauptstadt werden durch prunkvolle Festwagen und Schaumodelle dargestellt. In schwarzem Stahlhelm und in schneidigem Parademarsch defiliert die Leibstandarte, gefolgt von Arbeitsdienstmännern mit geschulterten Spaten und begeistert begrüßten Vorläufern der SA. in ihrer Tarnung während der Verbotszeit. Jungvolk und BDM. bilden den Beschluß.

Festsitzung der Ratsherren

Ein strahlendschöner Sonntagmorgen begrüßte das siebenhundertjährige Geburtstagskind Berlin. Durch nichts hätte der Hauptfesttag besser eingeleite werden können, als mit einem Gedenken an die gefallenen deutschen Männer im großen Völkerringen und an die Ermordeten der Bewegung. Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert und Gauleiter-Stellvertreter Staatsrat Görlitzer legten um 10 Uhr in Gegenwart der führenden Männer der Partei und der Reichshauptstadt Berlin sowie der Wehrmacht und im Beisein einer vieltausendköpfigen Menge am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie beschloß das Totengedenken am Ehrenmal. Im Gedenken an sämtliche Ermordeten der Bewegung verweilte der Stadtpräsident auch am Grabe des Freiheitshelden der Partei, des Sturmführers Horst Wessel, auf dem Nicolai-Friedhof einige Minuten in Andacht und legte auch hier einen Kranz nieder.

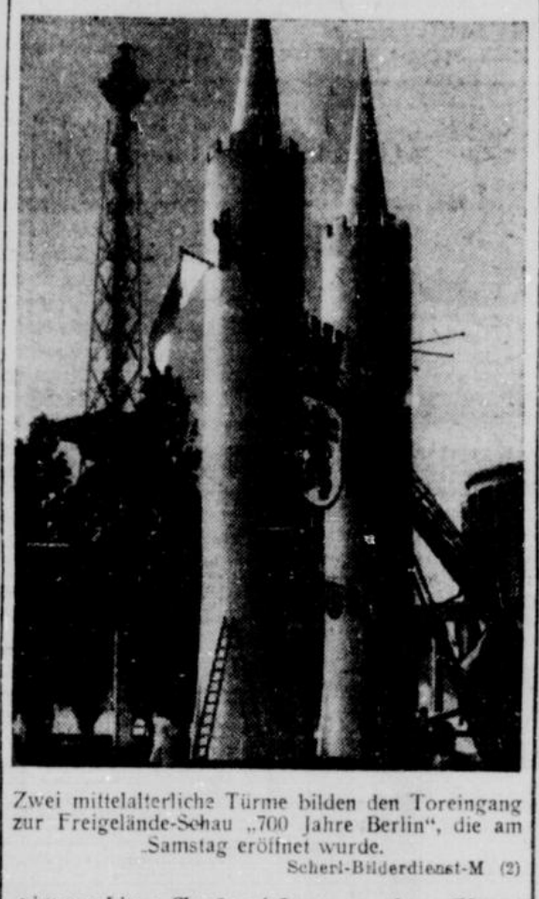
Die Jubiläumswoche wurde am Mittag durch eine feierliche Ratsherrensitzung im Berliner Rathaus eröffnet. An der Goldenen Pforte empfing Oberbürgermeister Dr. Lippert die 350 Ehrengäste. Eine Frontseite des Vestibüls war den zahlreichen Ehrengaben eingeräumt, die der Reichshauptstadt zu ihrem 700. Geburtstag von Städten aller Gaue zugegangen waren. Kurz nach 11 Uhr erschien Gauleiter Dr. Goebbels. Nach der Ouvertüre zum „Freischütz" begrüßte Oberbürgermeister und

Stadtpräsident Dr. Lippert

zunächst die Ehrengäste und behandelte dann die Gründung Berlins als Stadt, die die bewußte und kämpferische Tat einiger weniger Männer gewesen sei. In ihr sei vor allem der Wille zum Ausdruck gekommen, hier an beiden Ufern der Spree nicht nur Handel zu treiben, sondern vor allem ein Bollwerk zu schaffen als Mittelpunkt deutschen Fleißes, alter deutscher militärischer Zucht und deutschen Kulturwillens. Wie oft wurde, so fuhr der Redner fort, diese Stadt durch übermächtige Zeitereignisse geschüttelt. Aber immer wieder kam auch in ihr das Gute, das in unserem Volk steckt, zum sieghaften Durchbruch. Und so stehen wir Heutigen, wir Nationalsozialisten, vor einem gewaltigen Erbe, das auf uns überkommen ist. So wollen wir heute in dieser feierlichen Stunde als treue Gefolgschaft unseres Führers geloben, uns würdig zu erweisen sowohl der Geschehnisse unserer reichen und vielfältigen historischen Vergangenheit als auch den Verpflichtungen, die uns die Zukunft auferlegt.

Verleihung des Ehrenschildes der Reichshauptstadt an Gauleiter Dr. Goebbels

Die Stadtverwaltung will den heutigen Anlaß benutzen, um einen Ehrenschild der Reichshauptstadt zu schaffen. Er soll verliehen werden an Männer, die durch ihre Arbeit, ihr Wirken und ihr unermüdliches Streben dieser Stadt Form und ein neues Gepräge gegeben haben. Wir sind uns darüber klar, daß eine Auszeichnung, deren Verleihung an solche Bedingungen geknüpft ist, wohl nur einmal im Leben einer Generation zu vergeben sein kann. Und wenn ich Sie, verehrter Herr Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels, nunmehr bitte, diese als für unser Geschlecht



Zwei mittelalterliche Türme bilden den Toreingang zur Freigelände-Schau „700 Jahre Berlin", die am Samstag eröffnet wurde.

Scherl-Bilderdienst-M (2)

einmalige Auszeichnung, den Ehrenschild der Reichshauptstadt, aus meiner Hand entgegennehmen zu wollen, so tue ich dies in dem Bewußtsein, daß wir mit dieser äußeren Ehrung nur einen Teil der Dankesschuld abtragen, die wir Ihnen als dem Eroberer Berlins schuldig sind.

Anschließend dankte

Gauleiter Dr. Goebbels

und entbot der Stadt Berlin seinen Gruß. Er führte u. a. aus: Es ist für uns alten Nationalsozialisten eine besondere Ehre und große Freude, zum Buch der ruhmreichen Geschichte Berlins ein Blatt hinzugefügt zu haben, von dem wir glauben und hoffen, daß es auch von späteren Generationen nicht achtlos überschlagen werden wird. Es ist uns gelungen, in knapp zehn Jahren aus dieser nach Moskau rotesten Stadt der Welt wieder eine wahrhaft deutsche Stadt zu machen. Ich habe vor einigen Tagen einen Film gesehen, der aus bisher der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gemachten Beständen des Heeresarchivs zusammengestellt war. In diesem Film wird die rote Vorherrschaft in Berlin geschildert. Ich bin der Überzeugung, daß das Volk von diesem Film aufs tiefste erschüttert werden wird. Denn wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie es einmal in Berlin ausgesehen hat, und nur diejenigen, die damals als Zeugen und aktive Nationalsozialisten die schweren Kampfjahre mitgemacht haben, die dazu ein sehr starkes und lebhaftes Erinnerungsvermögen besitzen, können sich heute noch vorstellen, durch welche Schwierigkeiten die nationalsozialistische Bewegung hindurchgehen mußte, um in Berlin zum Siege zu kommen. Wer an diesem Morgen durch die Straßen unserer Stadt fährt und Zehntausende, ja Hunderttausende von fröhlichen, optimistischen und begeisterten Menschen sieht, dem geht eine Ahnung davon auf, daß unsere Aufgabe nicht nur eine wirtschaftliche, eine politische oder nur eine soziale gewesen ist, sondern daß es vielmehr eine Aufgabe am Menschen war, daß wir nicht nur diese Stadt in ihrem äußerlichen Bild, sondern daß wir sie geändert haben auch in den Menschen aller Schichten. Vor allem, daß der üble Beigeschmack, den man sonst im Lande empfand, wenn von Berlin oder vom Berliner die Rede war, nun geschwunden ist, daß wir Berlin von diesem üblen Ruf befreit haben, indem wir eine parasitäre jüdische Oberschicht beseitigt und das, was am Berliner gut und so sympathisch ist, nämlich seinen Fleiß, seine Tüchtigkeit, seine Lebensbejahung und seinen Lebenshumor, seinen Lebensoptimismus und seinen Lebenswitz, seine Beweglichkeit und seine Disziplin, seine Hinneigung zu soldatischen Eigenschaften und Tugenden, daß wir alles das wieder zum Durchbruch gebracht haben. Dr. Goebbels schloß: Möge Berlin in alle Zukunft, ja bis in die Zeit, in der aus der 700 von heute eine 7000 geworden ist, daß bleiben, was es immer gewesen ist: eine fleißige, eine fanatische, eine lebensbejahende, kurzum eine nationalsozialistische Stadt, eine der treuesten in der Gefolgschaft des Führers und seiner Bewegung!

Nach der mit stärkstem Beifall aufgenommenen Festansprache nahm Oberbürgermeister Dr. Weidemann, der Stellvertretende Präsident des Deutschen Gemeindetages, das Wort, um in Vertretung von Reichsleiter Fiehler die Glückwünsche aller deutschen Gemeinden zu übermitteln. Anschließend überreichte er Oberbürgermeister Dr. Lippert die Ehrenplakette des Deutschen Gemeindetages, die das Bildnis des Reichsfreiherrn vom Stein trägt.

Der Glückwunsch des Führers

Auf ein Telegramm Dr. Lipperts an den Führer ging folgende Antwort ein: „Für die mir von der 700-Jahr-Feier entbotenen Grüße sage ich Ihnen herzlichen Dank. Mit Stolz kann die Stadt Berlin auf ihren Aufstieg zurückblicken. Ich hoffe zuversichtlich, daß sie durch die gewaltige bauliche Neugestaltung, die im nächsten Jahre beginnen wird, immer mehr den Charakter einer wahrhaft würdigen Hauptstadt des Dritten und damit des Deutschen Reiches erhält. gez. Adolf Hitler."

Ordnung und Sicherheit des Verkehrs

künftig durch das Reichsinnenministerium

Berlin, 16. August. Um dem Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei eine stärkere Einwirkung auf den Straßenverkehr zu ermöglichen, sollen in Zukunft die den Verkehr regelnden Vorschriften vom Reichsminister des Inneren erlassen werden. Ein Gesetz zur

Aenderung des Automobilgesetzes,

das im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 94 veröffentlicht ist, trifft deshalb u. a. folgende Regelung:

„Der Reichsverkehrsminister erläßt die Anordnungen über Zulassung von Fahrzeugen, insbesondere Bau und Betrieb von Kraftfahrzeugen, und von Fahrzeugführern, ferner über die Anforderungen an Fahrlehrer und Sachverständige im Kraftfahrzeugverkehr, über den zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehr und über Gebühren für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr. Der Reichsminister des Inneren erläßt die sonstigen Anordnungen zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit des Straßenverkehrs, ferner Anordnungen zur

Kennzeichnung gefährdeter Stellen,

über Signaleinrichtungen optischer und akustischer Art für nicht maschinell angetriebene Fahrzeuge und über deren Kennzeichnung, Beleuchtung und Beschaffenheit (ausgenommen über die Beleuchtung der Fahrräder). Außerdem bestimmt das Gesetz, daß der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Anordnungen über die Ortstafeln und Wegweiser erläßt.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Weiterhin unbeständig

Unter dem Einfluß eines von West nach Ost abziehenden Wirbels, dessen Kern zur Berichtszeit im Raume Dänemark — Südschweden liegt, kam es gestern in ganz Nord- und Westdeutschland zu Regen und Niederschlagstätigkeit. Auf dessen Rückseite hält die kühle Westströmung weiterhin an, so daß nur langsam vorübergehende Besserung eintreten wird. Eine weitere vor Irland liegende Störung wird später erneut Eintrübung und Niederschläge aufkommen lassen.

Montag, 16. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	751.6	WNW stark	Regen	14
Hamburg	752.0	WSW stark	bedeckt	14
Rügenwaldmünde	753.0	NO Sturm	bedeckt	17
Königsberg	—	—	—	—
Aachen	758.5	SW schwach	bedeckt	12
Frankfurt-M	759.1	NW frisch	Regen	11
Hannover	755.2	W mäßig	halb bedeckt	14
Berlin	754.8	WSW mäßig	halb bedeckt	15
Breslau	756.0	WNW frisch	bedeckt	16
München	760.8	WNW leicht	halb bedeckt	13
Zugspitze*)	522.9	NW mäßig	Nebel	—4
Brocken*)	667.8	W stürmisch	Nebel	5
Kahler Asten	669.6	WSW frisch	Nebel	8
Vlissingen	758.0	WNW mäßig	heiter	16
Brüssel	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	—	—	—	—
Paris	760.8	WNW leicht	heiter	14
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Genf	—	—	—	—
Lugano	758.2	SW schwach	wolkenlos	13
Genua	—	—	—	—
Rom	756.4	W leicht	wolkenlos	24
Messina	—	—	—	—
Wien	759.3	WSW mäßig	halb bedeckt	16
Budapest	757.3	NNW leicht	wolkig	17
Warschau	752.2	SSO leicht	bedeckt	17
Kopenhagen	750.0	SSW schwach	bedeckt	18
Stockholm	752.4	N leicht	halb bedeckt	17
Haparanda	756.5	O leicht	bedeckt	15

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	755.6	756.5	757.3
Temperatur	12.9	12.9	12.2
Wind	W schwach	W schwach	S leicht
Wetter	bed. u. Regen	bedeckt	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 21.0 mm
Höchste Temperatur gestern 16.3
Niedrigste Temperatur heute früh . . 8.6

Wetteraussichten für Dienstag:

Bei westlichen Winden wechselnd wolkig mit zeitweiser Aufheiterung, geringe örtliche, zum Teil gewittrige Schauer, Temperaturen bis 22 Grad.

Wetteraussichten für Mittwoch:

Schwache Winde um West, dabei zunächst wolkig bis heiter, am Nachmittag einsetzende Eintrübung, Niederschläge.

Bergisch Land

Nr. 191 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 16. August

Wunder der Pyrotechnik

Das erste große Feuerwerk auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 16. August. Auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf findet am Mittwoch, dem 18. 8. 1937, abends 22 Uhr, das erste große Feuerwerk dieses Ausstellungssommers statt. Es wird von dem Gestalter der großen Feuerwerke bei der KdF.-Tagung in Hamburg, am Tage der deutschen Kunst in München und des Sängerbundfestes in Breslau, Mooa, durchgeführt. Die Reichsbahn gibt wieder ermäßigte Ausstellungs-Eintrittskarten und ermäßigte Mittwoch-Rückfahrkarten im Umkreis von 100 Kilometer aus.

Tagung

des Reichsinnungsverbandes des Installateur- und Klempner-Handwerks

Düsseldorf, 16. August. Um den Angehörigen des Installateur- und Klempner-Handwerks einen Einblick in die neuen Werkstoffe zu geben, wurde die diesjährige Tagung des Reichsinnungsverbandes des Installateur- und Klempnerhandwerks nach Düsseldorf gelegt. Bereits am Freitag und Samstag wurden insbesondere die neuen Werkstoffe erörtert, die nicht als Ersatz zu betrachten sind, sondern im Gegenteil einen Fortschritt gegenüber den bisher benutzten Materialien bedeuten. Des weiteren wurden interne Angelegenheiten erledigt. Am Sonntag fand die Hauptversammlung des Reichs-Innungsverbandes statt, in der neben lehrreichen Vorträgen und Lichtbildern die Umstellung auf die neuen Werkstoffe klar allen Innungsmeistern demonstriert wurde. Die freie Zeit fand ihre Ausfüllung durch eingehende Besichtigung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", und hier wiederum waren es diejenigen Artikel, die die Fachgruppe besonders interessieren. Der Montag war Besichtigungsfahrten ins Bergische Land sowie nach dem Niederrhein gewidmet.

Albert Weyersbergs letzte Fahrt

WG. **Solingen**, 16. August. Am Samstagnachmittag wurde Dr. h. c. Albert Weyersberg auf dem Friedhof an der Kasinostraße zur letzten Ruhe gebettet. Im Trauerhause hatte Pfarrer Forster noch einmal ein Lebensbild des vorbildlichen Mannes entworfen und ihn als treuen Sohn der bergischen Heimat hingestellt. Ein stattlicher Trauerzug und prachtvolle Kränze zeugten von der Wertschätzung, deren sich Albert Weyersberg erfreute.

Neue Werbung für den „Klingenpfad"

WG. **Solingen**, 16. August. Der Verkehrsverein Solingen e. v. hat in der Form eines geschmackvollen Werbefaltblattes einen übersichtlichen Plan des Wanderweges rund um Solingen „Klingenpfad" herausgegeben. Außen mit ansprechendem Bildschmuck aus der Solinger Umgebung ausgestattet, weist das Faltblatt im Innern den Plan des „Klingenpfades" auf. Dazu sind Erläuterungen, Zeichen und kurze Wanderratschläge vermerkt, auch weitere Bildmotive, die der Wanderweg erschließt, eingestreut. Das neue Werbefaltblatt ist in Solingen im Reisebüro des Verkehrsvereins und im Reisebüro J. Dahmen & Co., Solingen-Ohligs, zu haben. Es hat darüber hinaus in den benachbarten Großstädten und im Ruhrgebiet eine weite Verbreitung gefunden.

Das Schauspielhaus wird vergrößert

Bauarbeiten auf dem Gelände hinter dem Theatergebäude

WG. **Remscheid**, 16. August. Schon seit einer Reihe von Jahren ist die Stadt bemüht, das Schauspielhaus so zu gestalten, daß es auch in technischer Hinsicht den Anforderungen entspricht. Dem Umbau der Kassenräume, der Erneuerung der Beleuchtungsanlage usw. folgten im verflossenen Jahre die Vergrößerung des Orchesterraums, der feuersichere Ausbau der Unterkellerung des Zuschauerraums und die Anlage einer Zentralheizung. Für die Jahre 1937/38 sind die Vergrößerung der Bühne, der Neubau der Garderobehäuser, Magazine und Werkstätten und die Neuanlage technischer Bühneneinrichtungen vorgesehen, kostspielige Arbeiten, die einen in die Hunderttausende gehenden Geldaufwand erfordern. Aus besonderen Gründen konnte keine dieser neuen Arbeiten in diesem Frühjahr und Sommer in Angriff genommen werden. Aber nun sind auf dem Gelände hinter dem Theatergebäude die Ausschachtungsarbeiten für das neue Bühnenhaus im Gang, über das wir schon früher berichtet haben.

Darmpakete enthielten Steine

Warnung vor einem Betrüger

§ WG. **Langenfeld**, 14. August. Wie uns von der Polizei berichtet wird, ist ein Schwindler bei hiesigen und auswärtigen Metzgern mit Erfolg aufgetreten. Er verkaufte Därme in fertig verpackten Paketen. Beim späteren Öffnen der Pakete stellte sich heraus, daß außer einigen Därmen ein Stein mitverpackt war. Die Person wird wie folgt beschrieben: 28 bis 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schmales, längliches Gesicht, dunkelblondes Haar, mehrere Goldzähne; sie trägt hohe Metzgerstiefel.

Aus eigener Kraft

WG. **Leverkusen**, 16. August. In der Stirches-Straße in Leverkusen-Manfort wird von den „Wiesdorfer Bauwerkstätten" gegenwärtig ein neues Gemeinschaftshaus von den Gefolgschaftsmitgliedern der Firma ausgeführt. Der Neubau wird von den Gefolgschaftsmitgliedern in ihrer Freizeit durchgeführt, während die Firma selbst das erforderliche Material zur Verfügung stellt. Auch für die innere Ausgestaltung der Räume und der äußeren Umgebung des Hauses wird später die Firma Sorge tragen. Der Neubau soll in erster Linie einen großen Versammlungsraum und eine Bühne erhalten.

Empfindlich geschädigt

WG. **Opladen**, 16. August. In der Samstagnacht wurden einem auswärtigen Händler auf dem Gelände der hiesigen Kreis-Obst- und Gemüse-Verwertungs-Genossenschaft etwa 90 Pfund Tomaten, 75 Pfund Birnen und 25 Pfund Aepfel gestohlen.

Mit dem Kraftrad gestürzt

WG. **Osberghausen**, 16. August. Ein junger Mann von hier, der auf Urlaub weilte, stürzte mit einem Kraftrad infolge der glatten Straße so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Ründerother Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schweres Autounglück auf der Köln-Bonner Autostraße

WG. **Wesseling**, 14. August. In den frühen Morgenstunden des Samstags ereignete sich auf der Köln-Bonner Autostraße ein schwerer Kraftwagenunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein in Richtung Köln fahrender Fernlastzug wurde von einem ihn überholenden Kraftwagen so stark an den Straßenrand gedrückt, daß er die Böschung hinunterfuhr und dort umschlug. Glücklicherweise blieben die beiden Fahrer dieses Wagens unverletzt. Sie begaben sich auf die Autostraße, um einen anderen Fernlastzug, der die Richtung Köln befuhr, anzuhalten und um Hilfeleistung zu bitten, als plötzlich aus der entgegengesetzten Richtung ein dritter schwerbeladener Lastzug herankam und mit großer Wucht auf den Zug auffuhr. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Vorderbau des auffahrenden Lastkraftwagens vollkommen zertrümmert und dem Fahrer die Säule des Steuerrades in den Unterleib gebohrt. Der Beifahrer erlitt schwere innere Verletzungen. Beide waren sofort tot. Die Leichen konnten erst nach Aufschweißen der Eisenkarosserie geborgen werden.

Schwer verletzt

WG. **Silschede**, 16. August. Beim Ausflug zu Rade wurde ein Mädchen aus Silschede auf der Straße Silschede — Grundschöttel — Ostholz in einer Kurve von einem Kraftwagen angefahren. Mit schweren Kopfverletzungen mußte das Mädchen ins Wetterische Krankenhaus gebracht werden.

Leichenfund

WG. **Voerde**, 16. August. Eine männliche Leiche wurde aus der Hasper Talsperre gezogen. Es handelt sich um eine ältere Person aus Hagen. Nach dem Befund liegt Selbstmord vor.

Die Zeitung als Helfer der Polizei

Der Unhold von Niedererbach festgenommen

Limburg, 16. August. Am Dienstag hatte ein Wegelagerer auf dem Weg von Elz nach Niedererbach ein Mädchen angefallen, konnte aber, trotzdem er von einem beherzt hinzugeeilten Metzger zweimal niedergeschlagen worden war, flüchten. Auf Grund der in den Zeitungen eingehend geschilderten Darstellung der Vorgänge und der Personenbeschreibung erhielt die Polizei in Limburg eine Reihe von Hinweisen aus der Bevölkerung, die die Ermittlungen so förderten, daß der Täter inzwischen festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen kürzlich nach Limburg zugezogenen 35jährigen Mann. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Der Unhold wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt, der Haftbefehl gegen ihn erließ.

85jährige mit über 100 Nachkommen

Hausberge (Porta), 16. August. Am Sonntag vollendete die Eosfrau Christine Bick in Hausberge-Lohfeld ihr 85. Lebensjahr. Im vergangenen Jahr konnte die Jubilarin mit ihrem noch lebenden Mann das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Frau Bick sind über 100 Nachkommen — 10 Kinder, Enkel und Urenkel — beschert.

Zur Hälfte „Frisch gestrichen"

Vogelnester auf der Neußer Brücke

WG. **Neuß**, 14. August. Die Anstreicherarbeiten an der Neußer Brücke werden in der kommenden Woche bis zur Hälfte der Brücke fertiggestellt. Schon jetzt bietet der fertiggestrichene Teil der Brücke im Schmuck der neuen hellgrauen Farbe ein wesentlich freundlicheres Bild als der noch nicht in Angriff genommene Teil der Brücke mit dem in dunkler Farbe gehaltenen alten Anstrich. Die Anstreichergerüste haben nunmehr den Mittelpunkt der Brücke erreicht und erheben sich bis zu den Spitzen der höchsten Portale. Bei den Arbeiten an den hohen Brückenbogen stießen die Anstreicher auf zahlreiche Taubennester, die sich hier in geschützten Winkeln der Eisenkonstruktionen niedergelassen hatten. Noch größer war die Zahl der wilden Tauben, die sich im allgemeinen hier aufhielten. Das Geräusch der Rostreinigungsmaschine und die Anstreicherarbeiten an den Brückenbögen haben die Tauben verjagt. Aber es dürfte nicht mehr lange währen und sie werden sich wieder hier einfinden, da sie hier in dreißig Meter Höhe eine ungefährdete Zufluchtsstätte haben. Verschiedentlich wurden auch Nester anderer Vögel, insbesondere von Rotkehlchen, gefunden. Diese Stellen wurden bei der Nützlichkeit dieser Tierchen geschont. Die Vögel merkten auch schnell, daß ihnen niemand etwas anhaben wollte und setzten ihr Brutgeschäft trotz der Nähe der Menschen fort.

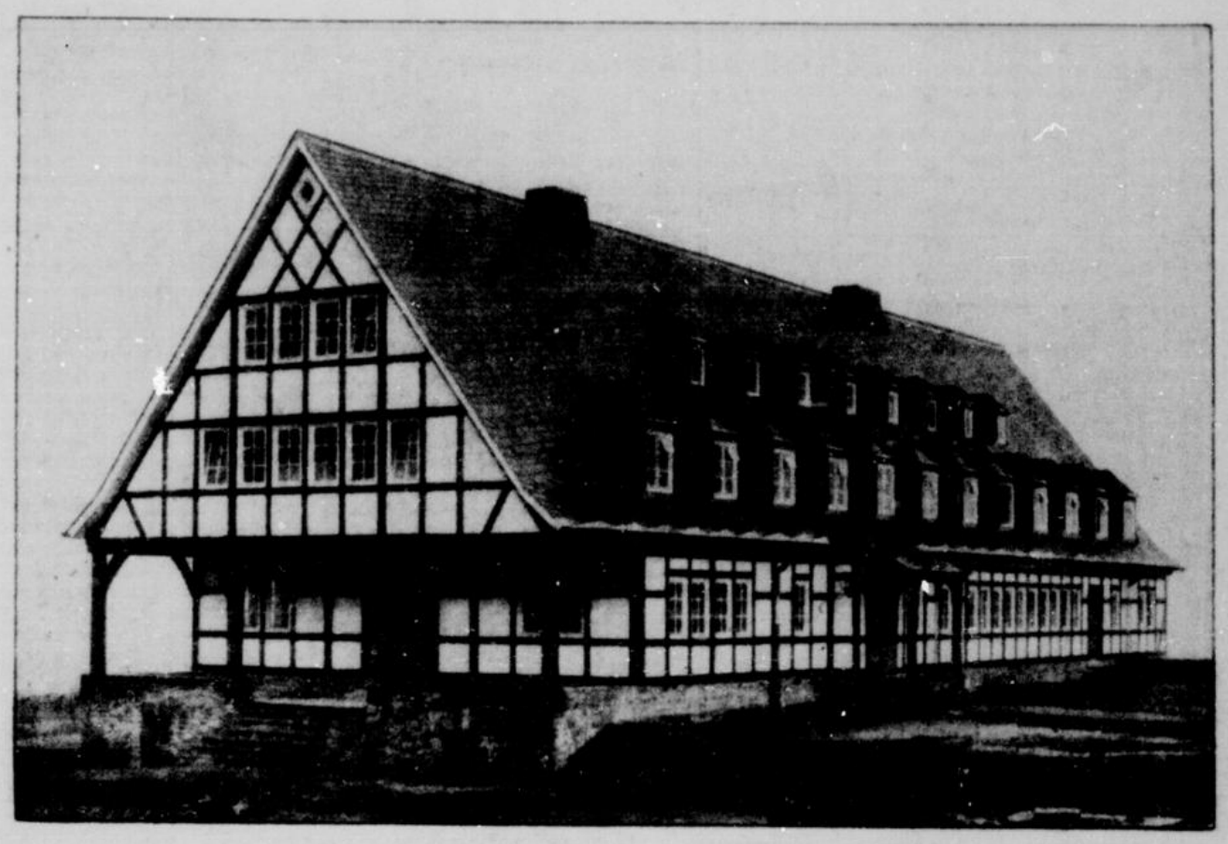
Hamburger Gäste im Oberbergischen

WG. **Gummersbach**, 16. August. Am Sonntag früh traf ein Hamburger KdF.-Urlauberzug im Oberbergischen ein, der über 1000 Gäste von der Wasserkante brachte. Sie wurden für acht Tage in den Gebieten der Ortsgruppen Gummersbach, Dieringhausen, Derschlag und Berane-stadt einquartiert.

Schauinsland „Roemryke Berge"

Eröffnung der Großjugendherberge zu Burg an der Wupper

Burg (Wupper), 16. August. Die neue Jugendherberge „Roemryke Berge" in der Nähe des Schlosses zu Burg an der Wupper ist gestern in Betrieb genommen worden. Es geschah das in einfacher Weise, ohne daß es durch eine Festlichkeit hervorgehoben wurde. Die Weihe wird noch folgen; denn am 17. Oktober wird der Jugendführer des Deutschen Reiches in gemeinschaftlicher Feier alle neuen, im Jahre 1937 in deutschen Landen errichteten Jugendherbergen ihren Zwecken widmen. Im Bereich des Landesverbandes Rheinland sind in diesem Jahre bereits drei neue Jugendherbergen — die „Joseph-Goebbels-Jugendherberge" in Düsseldorf, der „Jugendhof" in Neuß-Uedesheim und jetzt die Jugendherberge „Roemryke Berge" — eröffnet worden. Vier weitere — die „Dr.-Ley-Jugendherberge" in Hermeskeil, die Herbergen der Jugend in Asbach, Wesel und Jülich — werden ebenfalls noch rechtzeitig in diesem Jahr fertig sein. Das Jahr 1937 ist also auch in westdeutschen Landen das „Baujahr der Hitler-Jugend" gewesen. Es gibt auch fürderhin darin keinen Stillstand, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen. Wille und Tat drängen auch künftig zu Entscheidungen in positivem Sinne. Jeder Pfennig und jeder Groschen, die durch Spenden oder Sammlung für das Jugendherbergswerk geopfert werden, sind daher Bausteine für die anheimelnden Bleiben unserer wanderlustigen jungen Menschen, die auf ihren erlebnisfrohen Fahrten deutsches Land und deutsches Volk kennen und lieben lernen. Darum: Frisch auf zu weiteren Taten! Wir alle wollen auch fürderhin treue Helfer sein!



Jugendherberge Roemryke Berge bei Schloß Burg. Bild: Jugendherbergsverband.

„Roemryke Berge" — eine Musterherberge

Die neue Jugendherberge „Roemryke Berge" zu Burg an der Wupper darf die Empfehlung, eine Musterherberge zu sein und eine der schönsten dazu, mit vollem Recht beanspruchen. Ihre Lage ist ausgezeichnet. Hoch über dem Schloß zu Burg erhebt sie sich mit freiem Blick weit in die Runde. Im Westen grüßt die Silhouette des langgestreckten Solingens herüber. Nordostwärts schweift der Blick über Remscheid, die hochgetürmte Stadt. Tief unten, in Berge und Wälder eingeschnitten, windet sich das Tal der Wupper. Berge und Wälder ringsum! Ein frischer Wind weht über die Höhe, frisch und lebendig wie die Jugend selber, die dies schöne Heim ihr eigen nennt. „Roemryke Berge" schaut weit in bergisches Land!

In dem schmucken Haus steckt sinnbildhaft die Kraft und Stärke der bergischen Menschen, der Arbeiter und Bauern von den Höhen und aus den Tälern des Wupperlandes. Es ist Ausdruck unseres bergischen Lebens. Naturstein der Heimat fügte sich zu festen Fundamenten. Winkelrechte Zimmermannsarbeit richtete das Eichengebälk in lichtfrohen Fachwerkwänden und kühnen Giebeln auf. Saubere Verschieferung deckt das Dach, daraus in Doppelreihe putzig ausschauende Fensterchen lugen. Das alles sind Elemente arteigener bergischer Bauweise, wie sie die Väter übten, deren Stolz und Freude sie war. So ist die Jugendherberge „Roemryke Berge" in Wahrheit ein bergisches Haus. Ihr Schöpfer, Architekt Bökels-Düsseldorf, hat sie mit meisterlichem Geschick in die bergische Landschaft gesetzt, und bergische Handwerker gaben der Idee mit leidenschaftlicher Hingabe werkgerecht Gestalt und Wirklichkeit.

Auch im Innern des Hauses ist der große Wurf glänzend gelungen. Es bietet für 250 Jungen und Mädel bequeme Unterkunft. In der einen Hälfte der Obergeschosse weilen die Jungen, in der anderen die Mädel. Neben Einzelbetten, die zu je vier oder acht in untereinander verbundenen Zimmern sich befinden, sind da noch die keineswegs weniger beliebten Massenquartiere in lichtvollen und luftigen Räumen vorhanden, denen nichts an Zweckmäßig-, Raum und mahnt an die Kraftquelle neuen deutschen Lebens in nationalsozialistischer Beziehung.

Die Helfer

Das Werk wurde gefördert durch den Landeshauptmann der Rheinprovinz, die Landesversicherungsanstalt, die Städte Remscheid, Solingen, Wuppertal, Düsseldorf und Leverkusen. Die Stadt Burg stellte das Grundstück zur Verfügung. Auch der Rhein-Wupper-Kreis hat sich um die Errichtung dieses Hauses der wandernden Jugend verdient gemacht. Ihnen allen war Richtschnur in ihren Entschlüssen und ihrem Handeln die Liebe zu unserer Jugend, die Deutschlands Zukunft, Deutschlands Ewigkeit ist.

„Roemryke Berge" wird immer eine Perle in der Kette der deutschen Jugendherbergen sein. Dem rührigen Landesverband Rheinland und seinem Leiter, Oberbannführer Conrad, allen seinen Helfern auch, sei Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 191 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 16. August

Berliner Börse:

Aktien überwiegend anziehend, Renten gleichfalls befestigt

Berlin, 16. August 1937. Die Haltung der Börse war am Wochenbeginn verhältnismäßig freundlich, besondere anregende Momente lagen jedoch nicht vor. In der Mehrzahl der Fälle waren bei anhaltendem Interesse für Spezialwerte die erzielten Kursbesserungen markttechnisch bedingt.

Am Montanmarkt stellten sich Laurahütte und Rheinstahl 0,12, Vereinigte Stahlwerke bis 0,50 und Hoesch gleichfalls bis 0,50 Prozent höher.

Am Rentenmarkt lag Altbesitz mit plus 0,12 Prozent weiter fest, Kommunale Umschuldungsanleihe waren gleichfalls 10 Pfg. fester (94,80).

Von den Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,41,50, der Dollar mit 2,491 und der Franken mit 9,34,50.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2,62 bis 2,87 Prozent.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz an den Aktienmärkten freundlich, wenngleich das Geschäft sehr ruhig wurde. Immerhin konnten bei der Mehrzahl der Werte zum Teil noch weitere Erhöhungen gegenüber den Anfangsnotierungen erzielt werden.

Am Kassarentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen freundlich, die Umsätze hielten sich aber in allerengsten Grenzen. Das gleiche gilt für gelegentliche Kursveränderungen.

Der Privatdiskontsatz stellte sich auf 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,42,50—95,17,50.

Reichsschuldbuchforderungen vom 16. August 1937

Fällig 1938	101.1—101.0	Fällig 1945	99.10—99.87
1939	100.2—101.0	1946	99.12—99.87
1940	100.1—100.8	1947	99.00—99.87
1941	100.0—100.7	1948	99.00—99.87
1942	99.63—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.25—100.0	1944-1945	80.25—81.00
1944	99.12—99.87	1946-1948	80.25—81.00

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 16. August 1937

Reichsbank	215.0	216.5	216.0	Kokswerke a.			
Hamburg Pak.	88.87	88.87	88.87	chem. Fabrik	166.7	166.7	166.5
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mannesm.röhr.	125.5	125.5	125.7
Accumulator.	—	—	—	Mansfeld	—	—	—
Allgem. El.Ges	131.5	131.3	131.3	Rhein.Braunk.	—	—	—
Bemberg	—	—	—	Rhein. Elektr.	—	—	—
Berger Tiefb.	145.7	145.7	146.0	Rhein. Stahl	156.5	156.5	156.5
Buderus	—	—	—	Rh. Westf. El.	133.7	133.7	133.7
Dt. Conts. Gas	118.2	118.5	118.5	Rütgerswerk	—	—	—
Deutsch-Erdöl	151.0	151.2	151.0	Salzdetfurth	—	—	—
Dtsch. Waffen	—	—	201.0	Schuckert	—	—	176.5
El. Licht u. Kr.	176.9	176.2	176.9	Siem. & Halske	—	—	219.0
Farbenindustr.	168.2	168.1	168.3	Stöhr Kamm.	139.7	139.5	139.5
Gs.f.el.Untern.	155.1	155.1	155.2	Ver. Stahlwk.	121.5	121.7	121.7
Harpener Berg	—	—	170.0	Westd. Kaufh.	60.25	60.13	60.50
Hoesch Eisen	127.7	127.7	127.6	Wintersh. Kali	137.8	137.8	137.8
Kali Aschersl.	—	—	—	Zellst. Waldh.	163.0	163.0	163.0

Steuergutscheine vom 16. August 1937

	16. 8.	14. 8.
Gruppe II (amtlich)		
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	117.00	117.00
Steuerdurchschnitt	111.30	111.30

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 16. August 1937. Dt. Grammophon 112—114, Ford Motor 107—109, Görlitz Wagg. V.-A. 126.75—129.87, Karstadt 133.50—134.50, NSU.-D-Rad 165.50 bis 168.50, Oberschl. Eisenb. 88.75—90.25, Sächs. Textilmasch. 149—151.75, Scheidemandel 96.50—98.25, Ufa-Film 72.50—74, Ver. Smyrna 94.25—95.75, Burbach Kali 62—64.25, 5proz. Bayernwerk 99 Geld, dito Großwasw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld. Tendenz: Fest.

Devisen

London, 16. August 1937. New York 498,05, Paris 132,82, Berlin 1239, Spanien 8650 nom., Montreal 498,12, Amsterdam 903,68, Brüssel 2959,50, Italien 9465, Schweiz 2169,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,10, Prag 142,93, Budapest inoff. 2525, Belgrad 216,75, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,12, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Wien 2640, Warschau 2629, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1648, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 318, Montevideo 2825, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,416.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	16. August 1937 Geld	Brief	14. August 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.60	12.72	12.70	12.78
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.751	0.755	0.752	0.756
Belgien 100 Belga	2	41.87	41.95	41.89	41.97
Brasilien 1 Milreis	6	0.164	0.166	0.164	0.166
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.32	55.44	55.36	55.48
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.39	12.42	12.40	12.43
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.48	5.49	5.495	5.495
Frankreich 100 Frcs.	4	9.331	9.349	9.336	9.354
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.12	137.40	137.16	137.44
Iran 100 Rials	6	15.39	15.43	15.40	15.44
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.38	55.50	55.43	55.55
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.894	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latts	5.5	49.09	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.27	62.39	62.32	62.44
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.25	11.27	11.26	11.28
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.88	64.00	63.93	64.05
Schweiz 100 Franken	1.5	57.11	57.23	57.18	57.25
Spanien 100 Peseten	5	16.58	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.474	1.476	1.474	1.476
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	16. 8. mittags	14. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9827**	**4.9832**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.491**	**2.491**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.386**	**12.392**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 16. Aug. 1937. Berlin 7293 bis 7295, London 904.25 bis 904.50, New York 181.33 bis 181.39, Paris 680.50 bis 680.75, Belgien 3053 bis 3054, Schweiz 4165 bis 4166.50.

Züricher Devisenkurse vom 16. Aug. 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.34, London 21.70.25, New York 4.35.50, Belgien 73.30, Italien 22.92.50, Holland 240.10, Berlin 175.20, Wien Notenkurs 81.00, Wien Auszahlung 82.10, Stockholm 111.95, Oslo 109.05, Kopenhagen 96.90, Prag 15.19, Warschau 82.00, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 550, Bukarest 325, Helsingfors 959.50, Buenos Aires 131.62, Japan 126.25.

Südamerikanische Wechselkurse

mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.

WG. **Berlin**, 16. August 1937. (Eigener Drahtbericht.)

Buenos Aires (14. 8.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 190.80 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 328.80 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.50 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (13. 8.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.35 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.89 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (12. 8.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.13 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.5675 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 58.69 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (14. 8.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 425 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelkurs 75 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (13. 8.): Paris —, Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.80 chil. Dollar: 1 RM., New York (Kabel) Im- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 16. August 1937: 13.12 (vom 14. August: 13.13).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 16. Aug. 1937. Okt. 581, Jan. 586 bis 587, März 590, Mai 592 bis 594. Tagesimport 1400 Ballen. — Tendenz: Gut behauptet.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 16. Aug. 1937. Nov. Upper 697 Giza Nr. 7 780, Jan. Upper 699 Giza Nr. 7 794, März Upper 700 Giza Nr. 7 806. — Tendenz: Willig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 16. Aug. 1937. Okt. Ashm. 1246, Nov. Giza 1484, Jan. Giza 1488.

New Yorker Baumwollkurse vom 14. Aug. 1937. — Schluß. Loco 10.62, Aug. 10.34, Sept. 10.39, Okt. 10.44 bis 10.46, Nov. 10.42, Dez. 10.40, Jan. 10.44, Febr. 10.48, März 10.52, April 10.54, Mai 10.56, Juni 10.59, Juli 10.62. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 16 000, Export n. d. übrig. Kontinent 5000. Geschätzte Zufuhren f. d. kommende Woche 10 000. — Tendenz: Kaum stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 16. August 1937. Weizenmehl: Preisgebiete 2, 3, 5, 6, 7a 28.20, 7b, 8, 9, 10 28.50, 12 28.90, 14 29.20.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 16. Aug. 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 16. Aug. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.68 Käufer, Sept. 8.75 Käufer, Okt.-Dez. 8.81 Käufer, Jan.-März 8.87 Käufer, April-Juni 8.93 Käufer, Aug.-Sept. 8.75, Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.37 nom. — Tendenz: Willig.

Berliner Metalle vom 16. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	82.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	76.25
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenrohzink	31.50
Standard-Zink	31.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.80—41.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 16. August 1937

Kupfer p. Kasse	57.18—57.31	Zinn Straits	268.00
" p. 3 Mon.	57.37—57.43	Blei prompt offiziell	22.68—22.75
" Settlementspreis	57.25	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	63.50—64.50	" entf. Sicht, offiz.	22.81—22.87
" best. select.	63.25—64.50	" inoffiziell	00.00—00.00
" strong sheets	95.00	" Settlementspreis	22.75
" Elektrowirebars	64.50	Zink prompt offiziell	24.37—24.43
Zinn per Kasse	265.25—265.50	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	263.75—264.00	" entf. Sicht, offiz.	24.56—24.62
" Settlementspreis	265.50	" inoffiziell	00.00—00.00
" Banka	000.00	" Settlementspreis	24.37

Ergänzung der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft. Im „Reichsanzeiger" vom 12. August 1937 wird eine Ergänzung der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft vom 9. Januar 1937 veröffentlicht, die am 13. August 1937 in Kraft tritt.

Internationaler Baumwollkongreß 1938. Der Internationale Baumwollkongreß 1938 wird nach dem vorläufigen Programm am 26. Januar 1938 in Kairo eröffnet werden. Die Verhandlungen werden eine Woche lang in Kairo geführt und werden sich für zwei weitere Wochen in Alexandrien fortsetzen. Das genaue Programm wird Ende September vom Internationalen Komitee in Paris veröffentlicht werden.

Kunstseidenfabrikation in Argentinien. In der Nähe von Buenos Aires wurde die neuerrichtete große Viscose-Kunstseidenfabrik „Ducilo S. A.", die von nordamerikanischen und englischen Kapitalien kontrolliert wird, dem Betrieb übergeben. Die Fabrik, in der Garne bester Qualität hergestellt werden sollen, ist mit den modernsten Maschinen und Einrichtungen ausgerüstet. Das investierte Kapital der Gesellschaft beläuft sich auf 34 Millionen Pesos. Etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen werden in dem Unternehmen beschäftigt. Das Ausgangsprodukt für die Kunstseide, die Zellulose, wird hauptsächlich aus Kanada bezogen werden.

Ehrengerichtsordnung für den Bereich des Verkehrsgewerbes. Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat die Ehrengerichtsordnung der gewerblichen Wirtschaft vom 20. Januar 1937 mit den durch die Umstände gebotenen Aenderungen für den Bereich des Verkehrsgewerbes in Kraft gesetzt und die Aufnahme der Ehrengerichtsordnung in die Satzungen der Reichsverkehrsgruppen veranlaßt. Die Bestimmungen werden als VII. Abschnitt § 39 in die Ehrengerichtsordnung der gewerblichen Wirtschaft vom 20. Januar 1937 aufgenommen. Der Reichswirtschaftsminister ersucht sämtliche Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, welchen einzelne Unternehmungen als Mitglieder unmittelbar angehören, mit Ausnahme der handwerklichen Gliederungen sowie die Wirtschaftskammern zu veranlassen, ihre Satzungen entsprechend zu ergänzen. Soweit die Genehmigung zu diesen Satzungsänderungen erforderlich ist, wird sie hiermit erteilt.

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich bei stillem Geschäft

Düsseldorf, 16. August 1937. Die Zurückhaltung bleibt auf allen Märkten bestehen, doch war die Grundstimmung weiter freundlich. Zu Beginn ergaben sich meist kleine Kursbesserungen. Die Börse schloß nach stillem Verlauf gut gehalten.

In der zweiten Stunde wurden Rheinmetall Borsig erneut 2,5 Prozent bezahlt. Der Schluß war still, aber gut gehalten. Auf dem Kassamarkt lagen Ewald Kön. Ludwig 0,5 Prozent höher am Markt, Brauerei-Aktien gehalten, Bankaktien fest, namentlich Reichsbank, die fast 1 Prozent höher bezahlt wurden. Versicherungsaktien gut behauptet.

Festverzinsliche Werte lagen still bei wenig veränderten Kursen. Stadtanleihen geschäftslos, Pfandbriefe unverändert, Umschuldungsanleihe wenig verändert, Umtauschanleihen still, Zementwerke waren bei kleinem Geschäft befestigt.

Auf dem Kuxenmarkt hielt sich das Geschäft wieder in sehr engen Grenzen. Braunkohlenwerte ohne Geschäft. Auf dem Kalikuxenmarkt kam es nur zu einigen Umsätzen in Beienrode. Kaliaktien still.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	128.75G —
J. P. Bemberg	— —
Buderus Eisen	— 131G
Demag	151.75G 152G
DeutscheErdöl	151B 151.90 —
D.Reichsb.V-A	127.60 127.70 127.70
I G Farbenind.	168.12b 168.37G
Harpener Berg	— —
Hösch-Köln-N.	127.62b 127.50G
Klöckner	138G 138G
Mannesmann	125.37b 125.50 125.50
Reichsbank	215G —
Rheinstahl	156.50G 156.50G
Rh. W. Elektr.	133.75G 133.75G
Siem. & Halske	— —
Schuckert&Co.	— —
Ver. Stahlw.	121.75b 122B
Westd. Kaufh.	60.37b 60.26G —
Wintershall	137.88 137.50 137.50G

Festverzinsliche Werte

	16. 8.	14. 8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	134.20B	137.20B
6% Düsseldorf. RM.-Anl	98.12G	98.25G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12G	98.25G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.12G	98.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12G	98.25G
Solingen RM-Anl. 1928	98.12G	98.25G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50G	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	98.75G
dito dito 2	98.50G	—G
dito dito 4	98.50G	98.50G

Schuldverschreibungen

	16. 8.	14. 8.
6% I G Farben	133.70G	133.75b
6Gew. Heinr. 29	124G	124G
6% ölösch 1926	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	—	99.75b
5 Mitteld. Stahl	103G	103G

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	56.37b	—
Bemberg J. P.	156G	156G
Berger Tiefb.	—	—
Hösperde Walz	—	—
Bonner Berg	146.50G	145G
Braunk. Znk.	140.50G	141G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	159.75B	159.50G
do. Vorz.-Akt.	158G	158G
Demag	152b	151.50
Dortmd. Akthr	180B	180B
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	—	209G
Düss. Dieterich	138.50G	138.50G
Düsseld. Hoefel	138.50G	138.50G
I. G. Farben	168.50G	168.10
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	175.50G	175.50G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	134.50G
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	165.50G	165.50G
Kabel Rheydt	212.50G	212.50G

Industrie-Aktien

	16. 8.	14. 8.
Kali-Chemie	—	—
Kamm. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	82G	83.75B
Krefft Gevelsb.	95.87b	96G
Küppersbusch	—	—
Losenh. werk	—	—
Mannesmröhr.	125.3b	125.7b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	55b	—
Rheinmetall	151.6b	151.25G
Rh. W. Elektr.	133.8b	133.7b
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	—	147.5G
Schwabenbräu	—	150G
Stollwerk Gebr.	133.3	134b
Thomee	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	167.5G	169G
Ver Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpos	151b	151B
Ver. Stahlw.	121.8b	120.8b
Wagg Uerding	—B	—B
Westd. Kaufh.	60.37b	60G
Wintersh Kali	137.5b	138G

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	153G	153G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. gas Stück)

AachenerRück	212B	212b

	16. 8.	14. 8.
Agrippina	390G	390G
Allianz St. Ver.	270b	270B
Allianz Leben	221b	—
Colonia Feuer	135bG	135G
Colonia Rück	258G	258G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	900G	900G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln Rück kl.	70G	70G
Victoria Allg.	—G	—G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	385	415
Langenbrahm	22200	23000
Beienrode	1220	1280
Mariaglück F	6900	7400
Marie-Louise F	2750	2900

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	70	72.75
Allg. Hochbau	130	—
Burbach	—	—
Elsa Zement	62	64
Hannov. Kali	78	—
Humboldt-Dtz.	144	146
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	123	126
Niederrh. Berg	126	129

Berliner Börse vom 16. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	16. 8.	14. 8.
Anl.-Ausl. D. R.	—	128.7	128.4
D Reichsanl. 27	5	101.7	101.8
D Reichsanl. 35	4.5	—	99.62
D Reichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young Anleihe 30	5.5	—	105.0
Pr. St. Anl. 28	4.5	100.6	100.6
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.8	101.0
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.6	100.6
dito 35	4.5	100.6	100.5
D. Schutz. 1914	4	—	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 28	4.5	98.25	98.25
Elberfelder 28	4.5	—	98.25
dito 26	4.5	—	99.00
Soling. RM. 28	4.5	98.00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. L. Pfdb 17/P.	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	99.50	—
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	99.50	—
Komm.-Obl. 20	4.5	—	98.75
komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

Rheinprovlas Landesbank G	4.5	—	99.50
dito 1 und 2	4.5	99.5	—
dito Komm. 4	4.5	98.62	98.50
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.87	99.75
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk. Dollar 2	4.5	—	—
dito being 25	4.5	98.75	98.75
dito Feing. 26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 2u. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28u. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.75	99.75
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.50
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.50
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito 41qu. 43	4.5	101.6	101.7
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.62	99.62
dito 37 u. 38	4.5	99.62	99.62
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp RM.	6	99.62	—
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	103.0	103.0
Mk.-Cenis Stk.	5	103.0	103.0
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	99.75	—
dito	4½	98.50	—
Siem.-Halske 30, Serie I	6	—	—
I. G. Farb. RM	6	133.7	133.8

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	90.75	90.75
Bank f. El. Ind.	6½	140.0	140.0
Berl. Hand.-G.	6½	136.0	136.0
Comm. u. Pr.-B.	5	118.2	118.0
Deutsche Bk. und Disconto	5	125.0	125.0
D. Zentr. Bd. Kr.	5½	121.7	121.2
Dresdner Bank	4	105.0	105.2
Reichsbank	12	217.0	216.5
Rh.-W. Bodkr.	7	—	141.0
Westd. Bodkr.	5½	120.0	—

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	128.6	128.9
All. Lok.-Kratt	7	159.0	158.5
Reichsbahn Vz.	7	127.7	127.7

	Div.	16. 8.	14. 8.
Hamb. Paket	0	88.75	88.00
Hamb. Hochb. A	5	97.50	98.00
Hamb.-Südam.	0	45.50	—
Nordd. Lloyd	0	93.50	94.00

Industrie-Aktien

Accumul. Hagen	14	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	—
Allg. Bau Lenz	5.5	150.7	—
Allg. Elek.-Ges.	0	131.1	—
Alsen Zement	8	190.0	—
Ammend. Pap.	0	119.0	120.7
Amperwerke	6	129.0	—
Annaiter Kohle	4	126.0	126.0
Aschaff. Zellst.	5	152.5	—
Augsb. Nürnb.	4	136.7	135.0
Balcke Masch.	4	128.7	128.0
Basalt A.-G.	0	56.50	53.50
Bayr. Motoren	7.5	151.5	150.2
Bemberg J. P.	6	158.0	158.0
Berger, Julius	6	147.0	145.2
Bergm. Elekt.	6	150.0	148.2
Berl. Gub. Hutf.	8	189.5	189.0
Bln.-Neuroder	0	83.50	84.00
Berl. Kraft u. L.	8	167.7	167.7
Berl. M. Schw.	6	158.0	—
Bet. u. Mocierb.	8	158.8	159.0
Brandenb. El.	4	102.5	—
Braunk. Brik.	10	217.0	217.5
Brelth. Portl.	8	153.5	—
Bremer Allg.	7	143.2	143.5
Bremer Vulkan	6	—	145.0
Bremer Wolle	10	171.0	—
Brown-Boveri	5	139.7	—
Buderus Eisen	5	131.0	130.5
Busch Optik	6	140.5	—
Busch Jaeger	5	—	142.0
Byk Guldenw.	0	74.12	74.87
Charlott. Wass.	5.5	115.5	116.0

	Div.	16. 8.	14. 8.
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	152.0	—
Chm. v. Heyden	6	—	163.0
Chem. Ind. Gels.	4.5	—	107.7
Chem. Wk. Alb.	6	143.0	143.0
Chilling worth	6	137.0	136.5
Christ.-Unmck	6	146.0	146.0
Concordia Bg. do. chem.	0	116.8	116.5
Conti Gummi	0	75.75	77.00
Daimler-Benz	12	191.0	—
Demag	6.5	142.1	141.7
Dtsch. Atl. Tel.	7	152.1	151.8
Dt. Babcock	6	124.7	—
Dtsch. Con.-Gas	7	139.0	—
Dtsch. Erdöl AG	5	118.5	118.5
Dtsch. Kabelw.	6	151.3	151.0
Dtsch. Linol.	6	—	—
Dt. Schachtbau	10	169.2	168.2
Dtsch. Spiegel	6	—	—
Dtsch. T. Stein	7	143.5	143.0
Dtsch. Waffen	7	144.7	—
Dtsch. Eisenh.	6	199.0	192.0

Günstige Entwicklung

des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten

Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland legt den Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vor, in dem der Verband auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die Arbeit der vergangenen Jahre wurde in besonderen Erinnerungsschriften bereits gewürdigt. Die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung habe es, wie im Bericht ausgeführt wird, als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, an der Neugestaltung der Wirtschaft mit ganzer Kraft mitzuarbeiten. Der im Rahmen des ersten Vierjahresplanes erzielte politische und damit verbundene wirtschaftliche Aufstieg habe der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung die Möglichkeit gegeben, zahlreichen Volksgenossen Arbeit zu verschaffen, durch die große Ausbreitung des Versichertenkreises die wiedergewonnene wirtschaftliche Grundlage vieler Volksgenossen sichern zu helfen und durch die im Versicherungsgedanken verankerte Spartätigkeit zur Erhöhung des Volksvermögens und seiner zweckmäßigen Anlage beizutragen. Auch an dem zweiten Vierjahresplan werde die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung mitwirken. In dem mit der günstigen Entwicklung der Lebensversicherung verstärkten Wettbewerb habe die Reichsfachgruppe mit den Wirtschaftsgruppen „Oeffentlich-rechtliche Versicherung" und „Privatversicherung" für reibungslose Abwicklung der Fälle Sorge getragen. Eine besondere Förderung des Ausgleichs bilde das Kameradschaftsabkommen zwischen den beiden großen Gruppen der Individualversicherung.

Im Hinblick auf die Frage der Daseinsberechtigung wirtschaftlicher Verbände bemerkt der Bericht, daß es sich bei dem Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten um eine Zentralstelle territorial gegliederter, aber organisch zusammengehöriger öffentlich-rechtlicher Anstalten zum Wagnisausgleich und zur Vereinfachung der Verwaltung dieser Anstalten in versicherungstechnischer Hinsicht handele. Dieses seien Aufgaben einer technischen Versicherungszentrale. Die Aufgaben hätten mit dem Aufgabengebiet der Fachgruppe nichts zu tun und müßten allein aus organischen sowie organisatorischen Gründen dem Verband vorbehalten bleiben. Es wird betont, daß der Verband nicht etwa Verbänden mit preisregelnden Funktionen ohne weiteres gleichzusetzen sei. Diese Sachlage sei auch von der Aufsichtsbehörde anerkannt worden und die Darlegungen finden sich auch in dem gleichzeitig vorgelegten Bericht des Verbandes öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland.

*

Die von den Mitgliedanstalten des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten und von der Deutschen Versorgungsanstalt gebildete Gemeinschaft hat in der Lebensversicherung einschl. Bausparversicherungen im Jahre 1936 einen Antragszugang von rund 335 Millionen RM. zu verzeichnen (gegenüber 299 Mill. RM. im Jahre 1935). Der Versicherungsbestand der Gemeinschaft belief sich Ende 1936 auf 1 561 978 Versicherungen über 2 277 688 425 Kapital und 931 138 RM. Leibrente (i. V. 1 348 144 Versicherungen über 20 779 661 RM. Kapital und 852 500 RM. Leibrente). Der Reinzuwachs beträgt mithin 213 834 Versicherungen mit 199 722 285 RM. Kapital und 78 638 RM. Leibrente (i. V. 1 887 764 Versicherungen mit 61 293 616 RM. Kapital und 59 415 RM. Leibrente).

Der Bericht enthält ferner einen umfassenden Ueberblick über die Kapitalanlagepolitik der Mitgliedanstalten auf dem Hypothekenmarkt. Der Bestand an unmittelbar begebenen Hypotheken der Mitgliedanstalten ist bis Ende 1936 auf 29 073 Hypotheken über 240 110 612 RM. (i. V. 24 404 Hypotheken über 214 227 958 RM.) gestiegen. Obwohl die Kapitalanlage von den finanziellen Notwendigkeiten des Reiches mitbestimmt wurde, zeigt der Ueberblick über die Neuausleihungen bei restloser Erfüllung der nationalen Pflichten durch Uebernahme von staatlichen und gemeindlichen Anleihen, daß die Anstalten ihre Ausleihungen von Hypothekendarlehen noch verstärkt haben. Die regionale Gliederung der öffentlich-rechtlichen Versicherung gewährleistet an sich die Berücksichtigung aller deutschen Gaue und Bevölkerungsschichten. Das flache Land einschließlich der Kleinstädte erhielt rund 70 Prozent aller Hypothekendarlehen. Von den Neuausleihungen sind für Wohnungs- und Siedlungsbauten im Jahre 1936 20 Mill. RM. (i. V. 13 Mill. RM.) oder rund 64 Prozent (48 Prozent) verwendet worden. Bei dieser Feststellung sind die mittelbar begebenen Hypothekendarlehen noch unberücksichtigt geblieben. In der Gliederung der Hypotheken zeigt sich eine Bevorzugung kleinster Summen, was sich aus der Berücksichtigung der minderbegüterten Volksschichten ergibt. Bei den Neuausleihungen betreffen über 70 Prozent des Bestandes Hypothekendarlehen bis einschließl. 5000 RM.

*

Befriedigende Ergebnisse

auch beim Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten

In dem gleichzeitig vorgelegten Bericht des Verbandes öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland für das Jahr 1936 wird das Ergebnis des Geschäftsjahres als befriedigend bezeichnet. Das Arbeitsgebiet der Mitgliedsanstalten des Verbandes umfaßt das Deutsche Reich mit dem Freistaat Danzig.

In der Haftpflichtversicherung betrug der Zugang bei den Mitgliedsanstalten 78 984 Anträge mit einem Jahresbeitrag von 4 682 063 RM. und in der Unfallversicherung 13 245 Anträge mit einem Jahresbeitrag von 524 107 RM. Am Ende des Geschäftsjahres bestanden 328 625 Haftpflichtversicherungen mit bestanden 328 625 Haftpflichtversicherungen mit 13 791 345 RM. Jahresbeitrag (i. V. 294 990 Haftpflichtversicherungen mit 10 711 189 RM. Jahresbeitrag) und 37 999 Unfallversicherungen mit 4 420 403 RM. Jahresbeitrag (i. V. 38 992 Unfallversicherungen mit 3 992 950 RM. Jahresbeitrag). Die Belebung der Wirtschaft hat bei der Haftpflichtversicherung eine Erhöhung der Beitragseinnahme um rund 28,6 Prozent zur Folge gehabt, auch bei der Unfallversicherung ist eine, allerdings nicht so bedeutende Erhöhung der Beitragseinnahme (13 Prozent) festzustellen.

Der Schadenverlauf war in der Allgemeinen Haftpflicht-Versicherung sowie in der Unfall-Versicherung befriedigend, in der Kraftfahrzeugversicherung dagegen uneinheitlich. Während bei der Haftpflichtversicherung für die Personenwagen eine leichte Besserung eingetreten ist, hat die Haftpflichtversicherung für die Güterwagen noch einen Verlust gebracht.

Das neue Geschäftsjahr zeigt bei beiden Verbänden in den ersten sechs Monaten weitere befriedigende Ergebnisse.

Aus der bergischen Futterstoffindustrie

Rege Inlandsnachfrage – Kunstseide und Zellwolle im Vordringen

In der Wuppertaler und bergischen Futterstoffindustrie war die Beschäftigungslage der verflossenen Monate im großen und ganzen nicht unbefriedigend. Mengenmäßig gesehen bewegte sich die Nachfrage weiter in ansteigender Kurve. In Auswirkung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, und auch infolge umfangreicher Behördenaufträge, die von den verschiedensten Webereien hereingenommen werden konnten, waren die Umsätze vielfach nicht unerheblich größer als im Vorjahr. Der Verkehr mit der Abnehmerschaft wird naturgemäß stark von der Versorgungslage beeinflußt. Da die Nachfrage allgemein die laufende Produktion übersteigt, haben die Lagervorräte in der Industrie eine weitere Abnahme erfahren. Andererseits muß die Fabrikation längere Lieferfristen in Anspruch nehmen, um eine rechtzeitige Belieferung ihrer Abnehmerschaft gewährleisten zu können. Zur Zeit ist in der Futterstoffindustrie die Auslieferung der zum Herbst und Winter erteilten Aufträge im Gange. Daneben zeigt sich schon jetzt, besonders in Damenfutterstoffen, Neigung in der Abnehmerschaft, Aufträge für das kommende Frühjahr unterzubringen.

In Damenfutterstoffen steht nach wie vor die Nachfrage nach billigeren und glatten Artikeln ohne Musterung im Vordergrund. In starkem Umfange werden kunstseidene Maroks verlangt, während Kunstseidenserges und Duchesses als Damenfutterstoffe weiter an Bedeutung verloren haben. Die Nachfrage nach Damassé-Futterstoffen ist fast allgemein weiter zurückgegangen, und beschränkt sich nur noch auf vereinzelte Anforderungen. In der Pelzverarbeitung, die bisher viel Damasséstoffe verarbeitete, geht man vielfach auf die Verwendung glatter Unistoffe in entsprechenden Qualitäten über. Unter den zum Herbst und Winter im Vordergrund stehenden Farben erfreuen sich Schwarz, Marineblau, Dunkel- und Mittelbraun, Beige, Grau besonderer Beliebtheit. Grün, das zum Frühjahr eine große Rolle spielte, ist weniger gefragt.

In Herrenfutterstoffen richtet sich das Interesse zum Herbst und Winter insbesondere auf kunstseidene Atlasstoffe, ferner auf die sogenannten Rhadamébindungen und auf schmalgerippte Kunstseidenserges. Hier gehen im übrigen in erster Linie die üblichen Standardfarben. Ungeachtet der gegenwärtigen Absatzlage in der Futterstoffindustrie werden von der Abnehmerschaft immer noch häufig außergewöhnliche Anforderungen hinsichtlich einer genauen Anpassung des Futterstoffes an die Farbtönung des Oberstoffes gestellt. Es bedarf keiner Frage, daß diese meist übertriebenen Ansprüche gerade unter den heutigen Verhältnissen eine unnötige und unerwünschte Belastung für die Fabrikation bedeuten.

Nachdem in Damenfutterstoffen Kunstseide heute fast ausschließlich das Feld beherrscht, und auch in Herrenfutterstoffen die Verwendung von Kunstseide in den letzten Jahren immer mehr an Boden gewonnen hat, macht nunmehr auch die Zellwollverarbeitung bei Herrenfutterstoffen weitere Fortschritte. Diese Entwicklung vollzieht sich, nicht zuletzt auch infolge modischer Einflüsse, auf Kosten des baumwollenen und halbwollenen Futterstoffs, der in zunehmendem Maße an Bedeutung verliert. Der kunstseidene Futterstoff aus Kunstseidenkette und Baumwollschuß hat sich in der Herrenbekleidung infolge verschiedener hervorragender Eigenschaften, unter denen das elegante und seidenartige Aussehen und die gute Tragfähigkeit an erster Stelle zu nennen sind, immer mehr durchgesetzt. An Stelle des Baumwoll- tritt nunmehr in wachsendem Umfange der Zellwollschuß. Daß die Zellwolle dank ihrer vielseitigen und vielfach überlegenen Eigenschaften auch für die Futterstoffweberei ein geeigneter Rohstoff ist, steht heute außer jedem Zweifel. Die bisher in web- und färbetechnischer Beziehung erzielten Ergebnisse sind durchaus zufriedenstellend. Auch im Hinblick auf die Tragfähigkeit kann man auf Grund der angestellten Versuche von recht günstigen Erfahrungen sprechen. Der Herrenfutterstoff aus Kunstseidenkette und Zellwollschuß wird unter diesen Umständen in der Zukunft ohne Frage eine sehr wichtige Rolle spielen, zumal zu erwarten ist, daß neben der qualitativen Weiterentwicklung die fortschreitende Erhöhung der Zellwollerzeugung zu einer allmählichen Erleichterung der Versorgungslage führen wird.

Änderung des Mineralölsteuergesetzes

Die Reichsregierung hat am 10. August 1937 ein Gesetz erlassen, durch das das neue Mineralölsteuergesetz in einigen Punkten geändert wird. So erhält als wichtigste Bestimmung das neue Gesetz der § 2 folgende Fassung, wobei die eingefügten Bestimmungen unterstrichen gekennzeichnet sind.

Mineralöle im Sinne des § 1 sind: 1. Die Mineralöle der Nr. 239 des Zolltarifs mit Ausnahme derjenigen, deren Dichte bei 15 Grad Celsius mehr als 0,830 beträgt und derjenigen, bei deren fraktionierter Destillation bis 200 Grad Celsius nicht mehr als 15 Raumteile von 100 abgeben, ferner der teerartigen paraffinhaltigen und im Wasser nicht versinkenden pechartigen Rückstände von der Destillation der Mineralöle sowie des Harzöls;

2. der leichten Steinkohlenteeröle einschließlich der ölartigen Destillate aus Steinkohlenteerölen, z. B. Benzol, Cumol, Toluol, Hylol, Asphaltnaphtha und sogen. Kohlenwasserstoff;

3. die bei der Ausarbeitung von Altölen gewonnenen Gemische von Mineralöl der Nr. 1 und 2 miteinander oder mit anderen Stoffen.

Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, im Falle eines wirtschaftlichen Bedürfnisses den Kreis der steuerpflichtigen Mineralöle anderweitig zu bestimmen.

§ 4 erhält folgende neue Fassung: Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, im Inland gewonnene Mineralöle unter den gleichen Voraussetzungen von der Steuer zu befreien, unter denen ausländischen Mineralölen nach den Zollvorschriften Zollfreiheit oder Zollvergünstigung für bestimmte Verwendungswecke gewährt wird (bisher hieß es: Die im Zollinland gewonnenen Mineralöle genießen Steuerbefreiung unter den gleichen Voraussetzungen, unter denen ... usw. wie oben).

In § 5 wird folgender Absatz 3 eingefügt: „Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, die Steuer für aus Altölen gewonnene Mineralöle ganz oder teilweise zu erlassen."

Die weiteren Bestimmungen des neuen Gesetzes sehen vor, daß ein Zahlungsaufschub nach § 129 (bisher nach § 105 Absatz 1) der Reichsabgabenordnung nicht stattfindet und ferner, daß der Steuerschuldner die Mengen Mineralöle, für die in einem Monat eine Steuerschuld entstanden ist, bis zum 15. (bisher 5.) Tag des nächsten Monats bei der Zollstelle schriftlich anzumelden hat.

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober 1937 in Kraft.

Beförderungssteuer im Werkfernverkehr

Gemäß § 1 Abs. 2 des Beförderungssteuergesetzes vom 29. Juni 1926 (RGBl. I, S. 357) in der Fassung des Gesetzes zur Aenderung des Beförderungssteuergesetzes vom 2. Juli 1936 (RGBl. I, S. 531) unterliegt der Beförderungssteuer u. a. die Beförderung von Gütern im Werkverkehr mit Kraftfahrzeugen außerhalb eines Umkreises von 50 Kilometer, gerechnet vom Standort des Kraftfahrzeugs. Die Beförderungssteuer bleibt gemäß § 32 der vorläufigen Durchführungsbestimmungen vom 29. September 1936 (RGBl. I, S. 738) zum neuen Beförderungssteuergesetz beim Werkfernverkehr außer Ansatz, wenn bei einer Fahrt Güter von insgesamt nicht mehr als einer halben Tonne (500 kg) befördert werden. Es haben sich Zweifel ergeben, ob in den Fällen, in denen Güter zunächst in der Nahzone ausgeladen werden, die Beförderungssteuer schon dann fällig ist, wenn bei der Abfahrt des Fahrzeuges vom Standort mehr als 500 kg befördert werden, auch wenn sich nach Verlassen der Nahzone nur noch weniger als 500 kg auf dem Wagen befinden. Nach einem der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern seitens des Reichsministers der Finanzen am 19. Mai 1937 S. 6722—46 III erteilten Bescheid tritt die Beförderungssteuerpflicht beim Werkfernverkehr nur dann ein, wenn das Gesamtrohgewicht der in die Fernzone zu befördernden Güter mehr als 500 kg beträgt. Bei der Feststellung dieses Gewichtes ist das Gewicht der für die Nahzone bestimmten Güter auszuscheiden.

Neue Tarifmaßnahmen der Reichsbahn für den Versand über die Seehäfen. In den Ausnahmetarif 2 A 3 für die Ausfuhr von Erden, gemahlen, von besonders genannten Bahnhöfen nach den Seehäfen und Grenzübergängen wurde als neuer Versandplatz die Station Erbach (Westerwald) aufgenommen. Der Ausnahmetarif 10 S 1 für die Ausfuhr von Papier, Pappe, Papier- und Pappwaren usw. wurde mit Sonderfrachtsätzen für die Beförderung von dem Versandplatz Wehr (Baden) nach den Seehäfen Hamburg, Harburg/Wilhelmsburg-Nord, Bremen, Bremerhaven, Wesermünde, Emden, Flensburg, Königsberg (Pr.), Lübeck, Saßnitz Hafen (Mitte See), Stettin und Warnemünde (Mitte See) für die Güter der Abteilungen I—III des Warenverzeichnisses (Klassen A, B und C) versehen; der Ausnahmetarif 24 S 5 für die Einfuhr bestimmter Waren (z. B. Gerbstoffextrakte, Gummi, Harze, Kaffee, Kakao, Kasein, Tabak, Tee) erhielt ausgerechnete Stationsfrachtsätze für den Verkehr von Hamburg, Harburg/Wilhelmsburg-Nord, Bremen, Lübeck (Hbf.), Saßnitz (Hafen), Stettin und Warnemünde nach dem westdeutschen Empfangsplatz Oberhausen (Hbf.). Die neuen Bestimmungen gelten ab 12. August.

Zahlungsverkehr mit Frankreich

Da das Verrechnungsabkommen mit Frankreich seit dem 1. August in ein Zahlungsabkommen umgewandelt worden ist, besteht keine Veranlassung mehr, die Abwicklung von Zahlungen im Warenverkehr mit Frankreich über Transit-ASKI zuzulassen. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat mit Runderlaß 119/37 DSt. die entsprechenden Anordnungen und Uebergangsbestimmungen erlassen. Sie weist weiter darauf hin, daß es nach wie vor unzulässig ist, aus einem Transit-ASKI deutsche Exporte nach dem Lande zu bezahlen, in dem der Transithändler ansässig ist.

Weitere Erhöhung der französischen Roheisenpreise. Die Preise für französisches Gießereiroheisen sind für die Augustlieferungen um 23 Frank auf 505 Frank ohne Produktionstaxe und auf 549 Frank mit Produktionstaxe erhöht worden.

Neue französische Zollbestimmungen. Das französische Handelsministerium veröffentlicht im „Journal Officiel" eine Reihe von Dekreten, die die Anpassung gewisser Zolltarife vorsehen.

Diese ersten Dekrete betreffen Kali-Ferro-Cyanid, Chlorsoda, Isolierflaschen und andere wärmeisolatorische Behälter, Baumwollhandschuhe, statistische Maschinen, Badewannen aus Gußeisen und Emailleblech, emaillierte Platten als Träger von Apparaten und Instrumenten, wie Thermometer, Barometer usw., gewisse Gegenstände aus Zinn, Hutartikel, Kämme, Kurzwaren, Knöpfe aus Perlmutter, flüchtige Oele und Essenzen, gegerbte Häute usw. Für diese Artikel wird teilweise der „normale" Zollschutz wiederhergestellt, teilweise eine Neueingliederung im Zolltarif vorgenommen.

Andere Regierungsdekrete regeln einerseits die Einfuhr von Jute-Garnen-, Geweben- und Säcken, anderseits die Einfuhr von bearbeiteten Brillengläsern, deren Einfuhr sich „anormal" entwickelt hatte. Die letzteren Maßnahmen tragen provisorischen Charakter und sollen die entsprechenden französischen Industrien schützen, bis die eigentlichen Zollstudien, die für die genannten Artikel vorgenommen werden, fertiggestellt sind.

Der Londoner Goldpreis betrug am 14. August für eine Unze Feingold 139 s 5 d gleich 86,5778 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,7882 Pence gleich 2,78354 RM. — Am Samstag wurden 114 000 Pfund Sterl. Gold zu 139/6 s pro Unze fein verkauft.

Vogtländische Spitzenweberei AG., Plauen i. Vogtland. Der HV. am 29. September wird die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 Prozent für das am 30. 6. 1937 beendete Geschäftsjahr vorgeschlagen.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.10—18.30 Uhr: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen.** Pokal des Führers und Reichskanzlers (Sprecher: Dr. Tom Maus).

19.00: **Stuttgart spielt auf** mit dem Großen Rundfunkorchester, dem Kleinen Funkorchester, Alexander Welitsch (Bariton), den fünf Forellers, dem Rundfunkchor und Militärmusik.

19.45: **Neues vom Film.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Die westdeutsche Wochenschau.**

21.00: Aus Bad Oeynhausen: **Kurkonzert.** Es spielt das Städtische Orchester Osnabrück. Wagner: Vorspiel zur Oper „Der fliegende Holländer". — Reipichi: Adagio mit Variationen für Cello und Orchester. — R. Strauß: Rosenkavalier-Suite. — Liszt: Les Préludes, sinfonische Dichtung.

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.15: **Deutschland baut auf.**

22.30—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Es spielt das Kölner Funkorchester.

Dienstag den 17. August

5.50: **Morgenlied.** — Wetterbericht für den Bauer.

5.55: **Leibesübungen.** — **Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Ausführung: Musikkorps eines Infanterie-Regiments. Häfele: Armeemarsch II 224. Großherzog Friedrich von Baden. — Ziehrer: Nachtschwärmer, Walzer. — Zeller: Melodien aus „Der Vogelhändler". — Kremser: Alt-Wien. — Zimmer: Schützenfest in Kuckucksbausen. — Raiser: Aus Stahl und Eisen, Marsch. — Rusel: Treudeutsch allewege, Marsch. — Prager: Bei den Zwergen in den Bergen. — Schuyer: Intermezzo. — Krome: Heimatklänge, Tongemälde.

7.00: **Nachrichten.** — **Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand.** — **Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenkonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Hirsch: Rheinlandgrüße, Marsch. — Löhr: Vorspiel aus der Folge „Aus meiner Heimat". — Linde: Träume der Liebe, Walzer. — Allbout: Gwendoline. — Zimmer: Meraner Liebesidylle. — Künnecke: Melodien aus der Operette „Wenn Liebe erwacht". — Rick-Schmidt: Karussell. — German: Ein Walzer aus Wien. — Reckenwald: Draußen im Grinzing, Melodienfolge. — Rhin: Annekathrin, Marschlied.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Kindergarten.**

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt das Große Unterhaltungs-Orchester. Linde: Ouvertüre zu „Lysistrata". — Hartung: Wanderbilder, Suite. — Robrecht: Dame in Braun, Walzer. — de Michell: Serenade. — Rust: Heroische Legende. — Hahn: Wald-Idyll. — Micleng: Ballade, sinfonisches Capriccio. — Börschel: Auf flotter Fahrt, Galopp.

13.00: **Mittagsmeldungen.** — **Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Große Unterhaltungs-Orchester. Richartz: Zwei Stücke: a) Romantisches Vorspiel; b) Kleines Menuett. — Siebe: In Tüll und Spitze, Ballett-Suite. — Strecker: Galantes Wien, Walzer. — Joh. Strauß: Tritsch-Tratsch, Polka. — Lautenschläger: Jagd-Ouvertüre. — Hubert: Grün ist die Welt, Walzer.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Der lustige Rätselfunk.**

14.45: **Marktberichte des Reichsnährstandes (Schlachtviehmärkte).**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Kurkonzert.** Es spielt das Bergische Landes-Orchester, Remscheid-Solingen. Nicolai: Vorspiel zu „Die lustigen Weiber von Windsor". — Kreutzer: Melodien aus „Das Nachtlager in Granada". — Jos. Lanner: Marienwalzer. — Zwei Intermezzi: Siebe: a) Narzissenmädel; b) Pumpernickel. — Strecker: Melodien aus dem Singspiel „Aennchen von Tharau". — Blon: Melitta, Intermezzo; b) Lindemann: Es flüstert die Liebe, Serenade. — Strauß: Wo die Zitronen blühen, Walzer. — Fr. Suppé: Vorspiel zu „Zehn Mädchen und kein Mann". — Schmidt: Panzerreiter-Marsch.

17.30: **Griff ins Leben.** Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen.

18.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester. Melitta Wittenbecher (Sopran). Das Heitere Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Artzig (Akkordion); Willi Bausser (Baß); Edmund Engels (Gitarre). Bizet: Vorspiel zum 4. Akt der Oper „Carmen". — Ortleb: Serenade der Anmut. — Rust: Fröhliche Jugend, Walzer. — Mahr: Csardas Hungaria. — Boots: Spanischer Walzer. — Pesse: Der lustige Postillon.

18.30: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.50: **Konzertfortsetzung.** Borchert: Wir bitten um Gehör, Schlagerfolge. — Postal: Ich bin verliebt, Lied aus Cilpia. — Kollo: Was eine Frau im Frühling träumt, Lied, aus der Operette „Mirietta". — Macbeth: Vergißmeinnicht. — Plessow: Virtuose Finger. — Mahr: Fascination, Walzer. — Häuser: Spaziergang. — Strecker: Trunk in der Lobau, Lied. — Linde: Jugend ist schön, Lied. — Linde: Spottvogel, Polka. — Mahr: Kakeiterie. — Schmetterlingstanz. — Kockert: Mit leichtem Schritt, Marsch.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank.** Zusammengestellt von Ernst Kalthoff.

21.00: **Das Märchen vom Fischer und seiner Frau.** Ein heiteres Spiel von Eduard Reinacher mit Musik von Leo Justinus Kauffmann. (Spielleitung: Jos. Kandner, Musikalische Leitung: der Komponist).

22.00, 23: **Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Englische Unterhaltung.** (Dr. Jäger — Dr. Kirsch — Dr. Schmidt).

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Mitwirkende: Richard Germer (Lieder zur Laute); Otto Stabelmaier (Tenor); Rich. Müller-Lampertz (Klavier) und die Tanzkapelle (Leitung: Nig Gebhardt).

Mädchen im Kraut

ROMAN von GUSTAV RENKER

(26. Fortsetzung.)

Der neue Jäger hieß Stefan Mlacar und war ein umgänglicher Mensch. Er hätte auch anders sein können; denn er wußte natürlich genau, daß er nach einiger Zeit Herr im Revier sein würde und Vitus Wolfsegger nichts anderes als einer jener einsam im Walde wohnenden Bauern, denen ganz besonderes Augenmerk zuzuwenden war; und diesem da würde es doppelt schwerfallen, nur Bauer zu sein und nicht mehr Jäger . . . Mlacar sagte das Vitus ganz offen. Es sei ja bitter für ihn, er verstehe es wohl, und schließlich könne er nicht dafür; er trete seinen Posten an, und wenn nicht er es wäre, dann käm' halt ein anderer.

„Gib dir keine Müh'" entgegnete Vitus schmerzlich. „Ich mach' dir schon keinen Vorwurf." Er wußte: Stefan Mlacar war ein trefflicher Schütze und ausgezeichneter Fährtenleser. In den Steineralpen, wo er früher angestellt gewesen, hatte er verschiedene Male hohe Beamte zu sicherem Schuß geführt und deshalb den Gottscheer Posten erhalten.

Sie hatten das Revier durchstreift und saßen nun in der Hütte. Mlacar hatte aus einem Haselhuhn ein sehr gutes Paprikareisfleisch bereitet, und dann tranken sie Wein. „Wir werden ja immer aufeinander angewiesen sein", fuhr der Slowene fort, „weil ich in deinem Hause wohne. Also: Auf gute Freundschaft!"

„Nun: Hoffentlich fühlst du dich wohl bei uns!" gab Vitus mehr höflich als herzlich zurück.

Mlacar strahlte. Es gefalle ihm sehr gut, und das Fräulein Schwester koche ausgezeichnet. Überhaupt, sie sei ein prächtiges Mädel, und — er blinzelte Vitus zu — es sei nur schade, daß sie schon einen Schatz habe.

„Wieso? Wie kommst du darauf?"

„Na: Weil sie Kind kriegt!"

Vitus atmete schwer und zwang sich zur Ruhe. „Woher weißt du das?"

„Sieht man doch!"

„Ach so? Natürlich!"

Mlacar mochte fühlen, daß der andere die Sache schwerer nahm als er. „Was ist dabei?" plapperte er. „Meine Schwester, die Minka, hat zwei Ledige gehabt, bevor sie geheiratet hat, und ist heute die beste Frau." Er schlug mit der Faust auf den Tisch. „Die Fräulein Eva tät' ich auch nehmen mit Kind! Aber sag, Vitus: Wer ist denn der Herr Papa —? Na, du verstehst schon?"

„Muß du das wissen?"

Stefan duckte verlegen den Kopf zwischen die Schultern. Vitus sah sehr abweisend drein — so, als ob er böse wäre, wenn man weiterfrüge. Da ist was nicht in Ordnung, dachte der Slowene. Sonst tät' er nicht so geheimnisvoll. Weshalb sollte er's nicht sagen, wenn es einer der Dorfburschen wär'? Mlacar bohrte den Finger in die breite Knopfnase. Das tat er immer, wenn er nachgrübelte. Und da fiel ihm etwas ein: der lange schwarze Kerl, der einige Male dagewesen war und der so aussah, daß man ihm nicht gern allein im Wald hätt' begegnen wollen. Wer war der? Er fragte Vitus.

Und der war froh, daß das dumme Reden um Eva zu Ende war. „Ein armer Teufel — Jan Mikulic heißt er und lebt drüben im Nachbarrevier in einer Hütte, mit Erlaubnis des Jägers von dort. Er handelt mit allerlei Dingen, wie sie der Wald gibt, und ist durchaus sauber. Ich erwähn' das, falls du ihn etwa mit Wilddieberei in Verbindung bringen willst."

Mlacar fiel es auf, daß Vitus den Jan verteidigte, ohne daß er ihn angegriffen hatte. Die Neugier des Jägers wuchs. Er hatte keinerlei böse Absicht, den Leuten zu schaden, aber seine Vorliebe für „Kriminalistisches" — denn dergleichen witterte er überall, und er las leidenschaftlich gern Verbrechergeschichten — war ebenso groß wie der begreifliche Wunsch, über die Menschen des Gebietes, dem nun seine Arbeit gelten würde, Bescheid zu wissen. Man mußte doch eine Ahnung haben, wer da im Walde umginge . . .

Die gezwungenen Reviergänge mit dem Neuen waren für Vitus ein trauriger Abschluß seiner Jägerlaufbahn. Hätte er frei handeln können, so hätte er die Aufgabe abgelehnt und Stefan bedeutet, er möge sich selber zurechtfinden. Aber er bezog in den paar Monaten der Einführung seines Nachfolgers das Gehalt des Vaters weiter, und darauf konnte er nicht verzichten.

Stefan Mlacar war die Ruhe und Abgeschiedenheit des Wolfseggerhauses ungewohnt und unbehaglich. In den Steineralpen hatte er seinen Wohnsitz in einem hochgelegenen Dorfe gehabt; dort waren Wirtshaus und Kegelbahn, lustige Freunde und nette Mädel gewesen. Bei den Wolfseggers war es schwerfällig und langweilig. Er ging also öfters nach Reichenau, war bald dick Freund mit dem Gendarmen Scrbina und plauderte alles aus, was von den Wolfseggers zu erzählen war. „. . . Denk' dir, sie kriegt von Gott weiß wem ein Kind!"

Scrbina, ein grauhaariger, ruhiger Mann, wiegte lächelnd den Kopf. Er wußte nichts von den beiden unehelichen Kindern der Schwester Mlacars, sonst hätte er ihm die unter die Nase gerieben. „Das ist die Liebe, die dumme Liebe!" trällerte er eine alte Schlagermelodie. „Ich bin selbst neugierig, wer bei der stolzen Eva Glück gehabt hat. Hier im Dorf will's keiner gewesen sein. Na, bei der Geburtsanzeige muß sie ja den Vater nennen!"

„Ich hätt' gern da oben hineingeheiratet", gab Stefan nun zu, „trotz dem fremden Bankert. Das Mädel ist schön, und vom Besitz mitsamt der Jagerei laßt sich leben."

„Das glaub' ich, daß dir das passen tät'. Frag halt einmal an, wenn die Geschichte vorüber ist! Vielleicht will der Vater vom Kind sie aus irgendeinem Grund nicht heiraten, und sie ist froh, wenn sie dann doch unter die Haube kommt."

Stefan empfand diesen Rat eher als Spott. Er schwemmte einen Fluch mit einem Glas Wein hinab.

„Und mit der Wilddieberei oben ist's jetzt ruhig?" fragte Scrbina.

„Ich glaub' wohl. Auf einen hätt' ich schon Verdacht, aber der Vitus verteidigt gerade den wie seinen Bruder. Wirst ihn eh kennen, den Jan Mikulic?"

Scrbina schüttelte den Kopf. „Von dem hab' ich nie was gehört. Wer ist das? Angemeldet ist er in der Gemeinde nicht."

Stefan erzählte das wenige, was er von dem Einsiedler am Berg wußte.

Der Gendarm hörte aufmerksam zu; sein beruflicher Wissensdurst war erwacht. Außerdem schilderte Stefan den Jan ungefähr wie einen Räuberhauptmann und freute sich, daß Scrbina die Sache ernst nahm. „So, so?" sagte der Gendarm. „Kann sein, daß es ein harmloser Mensch ist; kann auch nicht sein. Ich werd' morgen den Kollegen Hribar anrufen und ihn einmal fragen, was mit dem Kerl ist."

. . . Drei Tage später kam der Gendarm zum Wolfseggerhof. Nur so nebenbei, auf einem „Patrullgang". Er kehrte hier gern zu, hatte sich oft mit dem alten Jäger zu einem Plausch gesetzt und hielt es jetzt mit Vitus, besonders, seit dieser damals im Winter Scrbinas Kollegen, der wegen der Sache Stojan Nachfrage gehalten, aus dem Schnee gerettet hatte.

Als Mlacar von seinem Zimmer aus, wo er Holzberichte und Abrechnungen schrieb, den Mann des Gesetzes nahen sah, klopfte er sich vor Freude auf die Knie, daß nun die Sache wegen Jan ins Laufen käme. Es war nicht Schadenfreude, denn eigentlich wollte der gutmütige Stefan niemand übel, sondern es war eher Wichtigtuerei und der Wunsch, seine großartigen Fähigkeiten zu zeigen. Wenn schon so bald nach seinem Dienstantritt ein schlimmer Geselle, der hier lange unbelästigt gehaust hatte, dingfest gemacht würde, dann spräche das höheren Ortes für ihn und seine Laufbahn.

Mlacar war jedoch enttäuscht, als er ins Wohnzimmer kam und Scrbina ganz undienstlich und behaglich plaudernd mit Vitus und Eva antraf.

Sie sprachen von der nahenden Herbsternte, von den Bären und ihren Schäden in den Kukuruzfeldern, von der Politik und von Kriegen irgendwo in China, aber nur nicht von Jan Mikulic.

Mlacar hörte eine Weile zu und platzte dann mitten in das Gespräch mit der Frage, ob Scrbina nun wegen des Schwarzen Erkundigungen eingezogen habe.

Der Wachtmeister kannte aus seinem Beruf jene Sorte von Leuten, die sich mit allen möglichen Dingen an die Behörde wandten, teils aus einem unwiderstehlichen Untertänigkeitsbedürfnis, sich oben lieb Kind zu machen, teils lediglich aus Wichtigtuerei. Er blickte Stefan unfreundlich an.

Doch ehe er noch etwas sprach, fuhr Eva erregt dazwischen: „Was wollen Sie? Und was kümmert Sie der Herr Mikulic, daß Sie ihn vor der Gendarmerie verdächtig machen?" Selbst beim Abweisen seiner oft ländlich handgreiflichen Gunstbezeigungen hatte sie Stefan niemals so wütend angefahren.

Der Jäger verteidigte sich lärmend, er verdächtige niemand, aber es sei seines Amtes, Kenntnis darüber zu erhalten, wer im Revier umgehe.

Da Stefan sich auf sein Amt und damit auf den Staat, dessen Brot auch der Gendarm aß, berufen hatte, fühlte dieser die Verpflichtung, in wenn auch milder Form, doch des Jägers Partei zu nehmen, und er meinte, die Sache habe ihm zwar wenig wichtig gedünkt, aber Mlacars Wunsch sei nicht unbillig. Er zweifle zwar nicht daran, daß im werten Wolfseggerhaus nur unbescholtene Leute aus- und eingingen, aber dieser Mikulic scheine tatsächlich eine etwas geheimnisvolle Persönlichkeit zu sein. Er habe sich bei seinem Kollegen Hribar jenseits des Berges erkundigt und habe erfahren — —

Nun sagte er, was Eva schon wußte, was Jan dem Kocian angegeben hatte. „Also!" rief das Mädchen. „Dann wissen Sie ja alles! Mehr wissen wir auch nicht."

„Es ist aber sehr wenig, Fräulein! Das müssen Sie zugestehen. Es sind durchaus Angaben, die unmöglich überprüft werden können."

Eva schwieg, um ihre wachsende Angst und Erregung nicht zu zeigen. Sie wußte, daß Vitus mit seiner Ruhe und scheinbaren Teilnahmslosigkeit an dem Geliebten für sie reden würde.

Und das geschah auch: „Ja, ja — diese verspäteten Kriegsheimkehrer, die keine Heimat und kein Vaterland mehr vorfinden! Das sind eigentlich die ärmsten Teufel, denn sie haben keinen Boden unter sich. Kein Land will sie und schützt sie. Es soll ihrer viele Tausende geben, die so in der Luft schweben."

„Wie sieht er denn eigentlich aus, dieser Herr Mikulic?" fragte Scrbina jetzt nachdenklich. Trotz allem Wohlwollen für die Wolfseggers war ihm aufgefallen, daß Eva sich mehr erhitzt hatte als es für einen Fremden notwendig schien, und auch durch Vitus' Ablenkungsworte hatte er sich nicht täuschen lassen. Er war schon k. k. österreichisch-ungarischer Gendarm gewesen, nun als Slowene vom neuen Staat übernommen worden und im Dienst ergraut. Er kannte die Menschen und ihr Gebaren, wenn irgendwas nicht stimmte. Vielleicht, dachte er, täusche ich mich, aber die beiden Wolfseggers tun wahrlich so, als wüßten sie mehr von dem Mann, und zwar Dinge, die andere nicht wissen dürfen. Man kann ja immerhin mal nachfragen! Doch zeigte er seine wachsende Teilnahme nicht sondern lauschte der etwas düsteren Schilderung Mlacars so, als höre er nur aus Höflichkeit zu. Aber sein geübtes Gedächtnis sog jede Einzelheit ein und besonders die auffällige Narbe, die dem Jan einmal von einem spitzen dürren Baumast gerissen worden war . . . Als Scrbina dann genug wußte, unterbrach er die ausschweifenden Mutmaßungen Mlacars, als langweile ihn dieses Gespräch, ging dann auf andere Dinge über und verabschiedete sich schließlich.

Vitus glaubte nicht, die Sache sonderlich ernst nehmen zu müssen. Er machte zwar Stefan Vorwürfe, weil er einen Freund des Hauses in grundlosen Verdacht gebracht habe, und bedeutete ihm: Wenn er sich weiter als Polizeispitzel aufspielen wolle, dann flöge er hinaus und könne sich ja in Reichenau ein Zimmer suchen. Es wäre besser, er, Stefan, vermehre seine noch sehr mangelhafte Kenntnis des Reviers und fasse die dienstlichen Schreibarbeiten und vor allem die Rechnungen, fehlerlos ab. Denn Mlacar war auf seinem früheren Posten nur Jäger gewesen; vom Holz hatte er wenig Ahnung, und seine Fähigkeiten im Rechnen entsprachen kaum den Anforderungen der letzten Volksschulklasse.

Stefan war über diesen Vorwurf wütend, weil er dessen Berechtigung zugeben mußte, und wartete um so gieriger darauf, daß er in der Sache des rätselhaften Mikulic recht behalte.

Doch es vergingen acht Tage, ohne daß Wachtmeister Scrbina etwas von sich hören ließ.

Während infolgedessen Vitus sich gänzlich beruhigte und an eine Gefahr für den Schwager nicht mehr dachte, stieg die Angst Evas tagtäglich. Sie war teils schwermütig und jeder kleinen Freude unlustig, teils wieder mißtrauisch, jähzornig und rasch erregt. Ihre Nächte waren arm an Schlaf und ihre Tage ein stetes Lauern und Auslughalten dem Tale zu, ob dort zwischen den Stämmen nicht Bajonettspitzen auftauchten.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenendzug der Heiratslustigen

Die politische Verständigung, die kürzlich zwischen der bulgarischen und jugoslawischen Regierung erreicht wurde, hat auch zu einer höchst sympathischen Verständigung im Bereiche des rein Menschlichen geführt. Bulgarien hat einen starken Männerüberschuß. In Sofia z. B. kommen auf 32 000 unverheiratete Männer im heiratsfähigen Alter 19 000 junge Mädchen, die sich gerne verheiraten würden. Im benachbarten Jugoslawien ist das Verhältnis der Geschlechter gerade umgekehrt. Es ist ein Ueberschuß an heiratsfähigen jungen Mädchen vorhanden. Seitdem die beiden Länder nun politisch sich vertragen, geht an jedem Wochenende aus Bulgarien ein Extrazug nach Jugoslawien, der vollbesetzt ist mit jungen Männern, die unter den Töchtern ihres eigenen Landes keine Braut fanden. Auf jugoslawischem Gebiet veranstaltet man Samstag abends dann ausgiebige Tanzlustbarkeiten und am Sonntag gibt es Gesellschaftsausflüge aufs Land und dabei sammeln sich die nicht unter die Haube gekommenen jugoslawischen Mädchen um die bulgarischen Freiwerber wie Bienen um eine honigduftende Blüte. Wenn dann der Wochenendzug am Sonntagabend wieder nach Bulgarien zurückfährt, ist immer eine ganze Reihe von Verbindungen angeknüpft worden, und es dauert nicht lange, dann holt dieser und jener seine jugoslawische Braut heim. Die Regierungsstellen sehen diese Wochenend-Heiratsvermittlung sehr gern, denn sie versprechen sich davon eine Festigung der politischen Bande, die die beiden Länder miteinander verknüpfen.

Eine Ur-Ur-Urgroßmutter

In Luzern hat eine Frau, deren Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Ururgroßmutter noch am Leben sind, einem Mädchen das Leben geschenkt. Die Ur-Ur-Ur-Großmutter lebt seit Jahren in Amerika.

Die Sonnenblume

Von Pitt

Die Sache mit der Sonnenblume fing ganz harmlos an. Eines Morgens — das liegt schon eine geraume Zeit zurück — entdeckte Herr Kubinke mitten zwischen den Pelargonien in seinem Balkonkasten ein hervorschießendes Pflänzchen, das da offenbar nicht hingehörte. „Was man nicht definieren kann, das sehe ich als Unkraut an", sagte sich der treusorgende Hausvater, und er war schon im Begriff, das fremde Gewächs auszurupfen, da warnte ihn eine innere Stimme: Warten wir doch mal ab, was daraus wird — es ist auf jeden Fall botanisch interessant. Mit Spannung verfolgte Kubinke das Wachstum des Eindringlings, und es kam der Tag, an dem er mit Staunen erkannte: das wurde eine Sonnenblume.

Aber wie war das Ding in seinen Balkonkasten geraten? Kubinke nahm seinen kleinen Sohn Paul ins Gebet, und freimütig gestand Paulchen, daß er heimlich einen Sonnenblumenkern da in die Erde gesteckt habe. Statt der erwarteten Ohrfeige bekam er von seinem Vater eine Belobigung: „Siehst du, Paulemann, das war ein hübscher Gedanke. Nun wollen wir sie aber auch tüchtig begießen und pflegen, damit sie groß und stark wird!"

Und sie wurde groß und stark. Immer größer und stärker. Rasch wuchs der haarige Stengel empor, schmückte sich mit Blättern, und die Sonnenblume tat auch sonst ihre Pflicht, indem sie ihr Antlitz stets der Sonne zukehrte. Das hatte nun, da Kubinkes Wohnung gen Süden lag, freilich zur Folge, daß die Sonnenblume ihnen ständig nur die Kehrseite zeigte, was als weniger schön empfunden wurde. Noch schmerzlicher war es, daß eines Tages das Prachtstück den Blicken der Familie Kubinke gänzlich entschwunden war: die Blume war über die Höhe des Balkons hinausgewachsen und lehnte sich mit ihrer Rückseite jetzt bereits an die Brüstung des darüberliegenden Balkons an, der Herrn und Frau Pallusche gehörte. Herr Kubinke mußte also jedesmal in den Hof hinuntersteigen, wenn er das stolze Produkt seines Gärtnerfleißes bewundern wollte.

Wenige Wochen später gewahrte Herr Pallusche, als er mit seiner Frau auf dem Balkon frühstücken wollte, daß über seinem Blumenkasten sozusagen die Sonne aufging. Sie stieg in kurzer Zeit immer höher. „Müssen wir uns das gefallen lassen?" sagte Frau Pallusche, „dieses scheußliche Monstrum hier zwischen unseren Petunien? Schon die Farbenzusammenstellung macht mich nervös!"

Herr Pallusche zog sich den Schlips zurecht, ging hinunter und klingelte bei Kubinke. „Hören Sie mal", sagte er, „das geht aber nicht, daß Sie mir da so einen Eierkuchen vor die Nase setzen. Das Ding versperrt mir ja die ganze Aussicht!" — „Was soll ich denn machen?" jammerte Kubinke. „Eine Sonnenblume läßt sich schließlich nicht zusammenlegen wie ein Angelstock!" — „Ist mir ganz egal", antwortete Pallusche, „das Biest muß weg. Sonst schneide ich es ab!" — „Das werden Sie nicht tun", brüllte Kubinke, „das ist Sachbeschädigung!" Rums — knallte die Tür ins Schloß.

Herr Kubinke zog sich die Jacke an, stieg ein Stockwerk tiefer und klingelte bei Kröger. „Ach, Herr Kröger", sagte er höflich, „Sie haben doch auch Pelargonien auf Ihrem Balkon. Würden Sie vielleicht einen Kasten mit mir austauschen? Dann würde ich meine Sonnenblume gerade in der richtigen Höhe haben." — „Fällt mir nicht ein", knurrte Kröger, „was soll ich mit einer Kletterstange auf meinem Balkon!"

Indessen wetzte Herr Pallusche in seiner Küche ein Messer. Doch gerade, als er das Vernichtungswerk beginnen wollte, fiel ihm sein kleiner Junge in den Arm: „Nicht doch, Vati! Warte doch, bis die Kerne reif sind — die schmecken wie Mandeln!" Da ließ Pallusche das Messer sinken. Und als er einige Zeit später Herrn Kubinke auf der Treppe begegnete, sagte er: „Ich mache Sie übrigens darauf aufmerksam, daß die Ernte der Sonnenblumenkerne mir zusteht. Es ist hier der gesetzlich geregelte Fall eingetreten, daß Früchte in den Garten des Nachbarn herüberwachsen." — „Kommt gar nicht in Frage!" schrie Kubinke. „Die Blume steht außerhalb Ihres Balkonbezirks. Unterstehen Sie sich nicht, sie anzurühren!" — „Das werden wir ja sehen!" drohte Herr Pallusche.

Kubinke beschloß, seinem Gegner zuvorzukommen. Ganz gleich, ob die Kerne nun schon völlig ausgereift waren oder nicht. Paulchen würde sie schon verdrücken. Also holte er eine Säge und legte das riesige Gewächs kunstgerecht um. Und als er es umgelegt hatte, da entdeckte er, daß die Sonnenblume längst leer war. Die Vögel hatten die Kerne herausgefressen.

Jetzt erst — er wußte gar nicht recht, warum — bekam Paulchen seine Ohrfeige. Mit Zinsen und Zinseszinsen. „Daß du nicht noch einmal solche Dummheiten anstellst!" schrie Herr Kubinke. Aus dem Nebenzimmer aber ertönte seufzend die Stimme seiner Frau. Sie sagte: „Vater und Sohn!"

Nestroy und die Semmeln

Von Harald Spitzer

Nestroy war lange Zeit in Graz als Schauspieler tätig.

Man schätzte ihn nicht nur als Künstler, sondern gewann auch den Menschen lieb.

Er stellte also eine — im besten Sinne des Wortes — volkstümliche Gestalt dar.

Anekdoten und Witze schossen wie Pilze aus dem Boden.

So herzlich dieser geistvolle Spaßmacher aber auch überall begrüßt wurde, so sehr war er doch bei manchen als ungemütlicher Spötter gefürchtet.

Einmal trieben es die Bäcker wieder besonders arg; erzeugten Semmeln, von denen man sagte, daß sie mit freiem Auge nicht wahrzunehmen wären.

Die Semmeln bildeten das Stadtgespräch.

Eines Abends nun (es wurde irgendein lustiges Stück gegeben) erschien Nestroy auf der Bühne mit Knöpfen am Rock die — kleine Semmeln vorstellten!

Das Publikum johlte vor Begeisterung.

Die Bäcker liefen zum Kadi.

Und Nestroy mußte (wegen Persiflage) achtundvierzig Stunden brummen.

Beim ersten Auftritt nach dem Kittchen ließ sich Nestroy, der Unentwegte, auf offener Szene von seinem Partner fragen, ob er in dem Gefängnis hätte hungern müssen.

Worauf der Wackere deutlich und machtvoll erwiderte:

„Aber keine Spur! Die Tochter des Gefängnisdirektors schob mir mehrmals am Tage Semmeln durchs — Schlüsselloch! . . ."

Das Theater dröhnte.

Die Bäcker weinten.

Und Nestroy blieb ungestraft.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 191 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 16. August

SA-Reichswettkämpfe abgeschlossen

Die Gruppe Niederrhein mehrfach in Front

WG. **Berlin**, 15. August. (Drahtb.) Zu einem Großkampftag erster Ordnung gestaltete sich der Schlußabschnitt der Reichswettkämpfe der SA. Nach einem trüben und regendrohenden Morgen setzte gegen Mittag ein frischer Westwind ein, und als die letzten Kämpfe mit dem Fußballspiel zwischen SA.-Auswahl und Nationalelf ihren Anfang nahmen, lag strahlender Sonnenschein über der herrlichen Kampfbahn.

70 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter die vielen Kameraden der teilnehmenden SA.-Männer, die mit großer Begeisterung bei der Sache waren und durch ihre Anfeuerungsrufe das Gepräge dieses Großkampftages wirkungsvoll unterstrichen. Stabschef Lutze, Stabsführer Obergruppenführer Hertzog, alle Gruppenführer der SA., NSKK.-Führer Oberlindober, SS.-Obergruppenführer Heydtmann, die Offiziere des Horst-Wessel-Geschwaders, Gauleiter Staatsrat Florian, Polizeipräsident Graf Helldorf, die Militär-Attachés von Ungarn, Italien, England, Polen und USA. wohnten den Kämpfen bei.

*

Schon um 5 Uhr erfolgte der Start der am Mannschafts-Fünfkampf teilnehmenden Einheiten zum 20-Kilometer-Gepäckmarsch, der letzten Prüfung dieses Wettbewerbs. Die neue Leitung vollbrachte die Gruppe Franken mit 2:29 Stunden (Fehlerpunkte wurden in Zeit umgerechnet!). Eine famose Leistung vollbrachte die Gruppe Niederrhein, die den zweiten Platz belegte und dadurch im Gesamtergebnis des Mannschafts-Fünfkampfes auf den dritten Platz mit 783 Punkten kam. Reichssieger wurde die Gruppe Westmark mit 798 Punkten vor Schlesien mit 787 Punkten.

Der Moderne Fünfkampf

Den Abschluß des in zwei Gruppen ausgetragenen Modernen Fünfkampfs bildete der sehr schwierige 4000-Meter-Geländelauf. Es gab hervorragende Leistungen, obwohl die meisten Teilnehmer kein Spezialtraining für diese Prüfung hinter sich hatten. SA.-Mann Wölfelschneider, der im Geländeritt wegen Trainingsmangels ausgefallen war, holte sich in der Klasse A den ersten Platz und damit den Sieg im Gesamtergebnis mit 18 Punkten. Der Preis konnte ihm allerdings nicht verliehen werden, weil er im Reiten ausgefallen war. Durch eine Auszeichnung wurde seine famose Leistung gewürdigt. Obersturmführer Hahlboom (Niedersachsen) sicherte sich durch einen ersten Platz im Geländelauf den Sieg in der Gruppe B (Motorrad-Geländefahrt statt Geländeritt!).

Ergebnisse: Moderner Fünfkampf, Klasse A: 1. SA.-M. Wölfelschneider (Hessen) Platzziffer 18 (4000 Meter 1, 300-Meter-Schwimmen 1, Reiten 8, Fechten 5, Schießen 3), 2. Oberscharf. Pink (Niedersachsen 18,5 (5 und 4 und 1 und 3,5 und 5), 3. Oberstuf. Bollenrath (Westfalen) 20 (8 und 6 und 4 und 1 und 3), 4. Oberscharf. Lehmann (Ostland) 21 (4 und 5 und 3 und 2 und 7), 5. Stuf. Düver (Niedersachsen) 22 (3 und 3 und 5 und 7 und 4), 6. Rottf. Beindorff (Niederrhein) 24 (6 und 2 und 7 und 7 und 2), 7. Oberscharf. Boldt (Ostland) 24 (6 und 2 und 7 und 7 und 2), 8. Stbpif. Scheffler (Sachsen) 32,5 (7 und 8 und 6 und 3,5 und 8). SA.-Mann Wölfelschneider erhielt keinen Preis, sondern nur eine Auszeichnung, weil er im Reiten ausgefallen war. — Klasse B: 1. und Reichssieger Obstuf. Hahlboom (Niedersachsen) 7 (1 und 1 und 2 und 2 und 1), 2. Stubaf. Grewen (Westmark) 10 (3 und 2 und 1 und 2 und 2), 3. Stuf. Haacke (Niedersachsen) 13 (2 und 3 und 3 und 2 und 3).

Niederrhein im Boxen überragend

Eine Reihe junger, bisher wenig bekannter Boxer setzte sich im Boxen durch. Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Mannschaft der Gruppe Niederrhein, die zwar nur einen Reichssieger in Scholten (Federgewicht) stellte, aber auf den Plätzen sehr erfolgreich war und mit insgesamt 14 Siegen (einschließlich der Vorkämpfe) und 11 Punkten den ersten Platz belegte.

Auf dem Turnierplatz

wurde in Gegenwart von Stabschef Lutze, SS.-Obergruppenführer Litzmann u. a. das Jagdspringen der Klasse M entschieden. Auf dem nicht leichten Kurs blieben vier Teilnehmer fehlerfrei, darunter drei von der Obersten SA.-Führung. SA.-Mann Spieß auf Libelle erzielte mit 89,1 Sekunden die beste Zeit.

Ergebnisse: **Jagdspringen, Klasse M:** 1. SA.-Mann Spieß, OSAF. (Libelle) 0 Fehler 89,1 Sek., 2. Stuf. Frick, OSAF. (Fürst) 0 Fehler 90,3 Sek., 3. SA.-Reiter Thiedemann, OSAF. (Tosca) 0 Fehler 93,1 Sekunden, 4. StM. Camminecl, Pommern (Gletscher) 0 Fehler 96,1 Sekunden, 5. Obstuf. Fangmann, Kurpfalz (Richthofer) 3 Fehler 105,3 Sekunden.

70 000 begrüßen Dr. Goebbels

Schon in der Pause des Fußballspieles (über das an anderer Stelle eingehend gesprochen wird) begannen die Entscheidungen in der Leichtathletik, die hervorragenden Sport brachten. Gillmeister gewann den 100-Meter-Lauf in 10,8 mit Handbreite vor Zehnkampfmeister Müller. Im 400-Meter-Lauf fing Brüning (Ostland) den Hessen Hohlbein im Ziel in 51 Sekunden ab.

In der Viermal-100-Meter-Staffel lieferten sich Hessen und Niederrhein einen großen Kampf. Hessen siegte mit ganz knappem Vorsprung vor Niederrhein und Südwest.

Als die 2000-Meter-Hindernisstaffel gestartet werden sollte, traf Reichsminister Dr. Goebbels ein, der von den 70 000 mit riesigem Beifall begrüßt wurde. Außerdem hatten sich General Daluege, der Chef der deutschen Ordnungspolizei, und Vertreter des Diplomatischen Korps eingefunden. Die 2000 Meter waren in Strecken zu 100, 200 und 400 Meter unterteilt. Jede Mannschaft bestand aus zehn Läufern. Die Gruppe Mitte siegte in 4:59 Minuten vor Franken und Westfalen. Vorführungen der SA.-Gruppe Hessen, eine Grundschule im Boxen mit 224 SA.-Männern der Standarte Feldherrn-Halle und Vorführungen der Gruppe Südwest mit Meldehunden fanden großen Beifall. Weitere Entscheidungen in der Leichtathletik gaben den Rahmen ab. So gewann Müller das Speerwerfen mit 62,74 Meter. Hilbrecht kam im Kugelstoßen mit 14,40 Meter zum Siege.

Ergebnisse: **100 Meter:** 1. und Reichssieger Truppf. Gillmeister (Pommern) 10,8 Sekunden, 2. Rottf. Müller (Niedersachsen) 10,8, 3. StM. Bönicke (Thüringen) 11,0, 4. Scharf. Herbel (Kurpfalz) 11,0, 5. Scharf. Vogelsang (Niederrhein) 11,1, 6. Oscharf. Brandstätter (Ostland) 11,1. **400 Meter:** 1. und Reichssieger StM. Brüning (Ostland) 51,0 Sek., 2. Scharf. Hohlbein (Hessen) 51,0, 3. Rottenf. Haas (Südwest) 52,5, 4. Truppf. Kählmann (Nordmark) 52,8, 5. StM. Wagner (Hochland) 53,2, 6. StM. Spintzik (Ostmark) 53,4. — **Handgranatenweitwurf:** 1. und Reichssieger Fehler (Nordmark) 72,94 Meter, 2. Schulz (Franken) 72,01 Meter, 3. Olbrich (Schlesien) 71,60, 4. Friesner (Westmark) 69,18, 5. Lauzen (Westmark) 67,30, 6. Lütke (Westfalen) 66,98 Meter. — **400-Meter-Hindernislauf:** 1. und Reichssieger Mehle (Schlesien) 1:32,4 Min., 2. Wolf (Kurpfalz) 1:35,7, 3. Pippmaier (Sachsen) 1:36,6, 4. Weckesser (Kurpfalz) 1:42,0, 5. Landfester (Westfalen) 1:43,3, 6. Becker 1:50,6 Minuten. — **2000-Meter-Hindernisstaffel:** 1. und Reichssieger Gruppe Mitte 4,59 Min., 2. Franken 5:04,8, 3. Westfalen 5:08,4, 4. Sachsen 5:15,4, 5. Hochland 5:23,6. — **Viermal-100-Meter-Staffel:** 1. und Reichssieger Gruppe Hessen 43,4 Sek., 2. Niederrhein 43,4, 3. Südwest 43,8, 4. Nordsee 44,4, 5. Pommern 44,6, 6. Schlesien 44,8. — **Speerwerfen:** 1. und Reichssieger Rottenf. Müller (Niedersachsen) 62,64 Meter, 2. StM. Bartels (Hessen) 59,80, 3. Rottenf. Feil (Franken) 57,96, 4. StM. Simon (Hessen) 57,79, 5. StM. Hilbrecht (Ostland) 57,65, 6. Oscharf. Siechemesser (Westfalen) 56,93 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. und Reichssieger StM. Hilbrecht (Ostland) 14,40, 2. StM. Simon (Hessen) 13,73, 3. SA.-Mann Bartels (Hessen) 13,55, 4. SA.-Mann Leitgeb (Westmark) 13,40, 5. StM. Buchmann 13,23, 6. Hartung (Hessen) 13,22. — **100-Meter-Hindernislauf** mit anschließendem Keulenzielwurf: 1. und Reichssieger Gruppe Franken 27,5 Punkten, 2. HJ. Nordwest 28,6, 3. Gruppe Kurpfalz 28,8.

Die Vorführungen der Reichsführer-Schule der SA. gaben einen famosen Einblick in die Vielseitigkeit des sportlichen Übungsbetriebes bei der SA.

Schlesien siegt im Handball

Das entscheidende Spiel im Handball zwischen Schlesien und Hessen nahm einen sehr spannenden Verlauf. Mit 13:6 (4:4) blieben die Schlesier, die in der Vorschlußrunde das Freilos gezogen hatten, während Hessen sich erst nach dreimaliger Verlängerung gegen Brandenburg-Berlin durchsetzte, siegreich. Sie spielten frischer und hatten vor allem nach der Pause die größeren Reserven.

12 000 beim Schwimmen

Schon am Vormittag fanden im Schwimmstadion des Reichssportfeldes die entscheidenden Kämpfe im Schwimmen und Wasserball statt. Die Gruppe Niederrhein kam zu einigen schönen Platzerfolgen. So wurde Rosteck Zweiter im 200-Meter-Brustschwimmen hinter Ohligschläger, der in 2:54,5 Minuten keinen ernsthaften Gegner hatte. In der Viermal-100-Meter-Kraulstaffel gewann die Gruppe Südwest, die schon in den Vorkämpfen die schnellste Staffel stellte. Der Niederrhein sicherte sich den zweiten Platz.

Das Wasserballspiel brachte der Gruppe Niederrhein im Endspiel mit 8:1 (4:1) einen glatten Sieg über Berlin-Brandenburg, obwohl die Sieben am Vortage im Gegensatz zu ihrem Gegner noch ein schweres Spiel auszutragen hatte. Die Mannschaft mit Obersturmführer Happel; Truppführer Kriescher, SA.-Mann Wienke; SA.-Mann Hentsch; SA.-Mann Thelen, SA.-Mann Funk und Obersturmführer Schäfer lieferte ein hervorragendes Spiel, war dem Gegner in allen Belangen klar überlegen und hätte bei einigem Glück sogar noch höher gewinnen können. Die kluge Zusammenarbeit wirkte sich von der ersten Minute an entscheidend aus.

Ergebnisse: **100 Meter Freistil:** 1. und Reichssieger: Rottenführer Hein (Schlesien) 1:02,5, 2. SA.-Anwärter Richter (Schlesien) 1:03,6, 3. SA.-Mann Bachmann (Westfalen) 1:04,7, 4. SA.-Mann Stetter (Südwest) 1:04,7, 5. Sturmann Wandrzyck (Südwest) 1:05,2, 6. Sturmann Kucken (Niedersachsen) 1:06, 7. Rottenführer Fischer (Sachsen) 1:06. — **400 Meter Freistil:** 1. und Reichssieger: SA.-Mann Bachmann (Westfalen) 5:20,8, 2. Rottenführer Pohle (Westmark) 5:36, 3. SA.-Anwärter Richter (Schlesien) 5:51,4, 4. Oberscharführer Widlitzel (Schlesien) 5:54,2, 5. SA.-Mann Stetter (Südwest) 5:54,4, 6. Sedlazek (Berlin-Brandenburg) 6:20,5, 7. Sturmmann Brandtstam (Franken) 6:30,5, 8. SA.-Mann Metz (Franken) 6:44,4. — **200 Meter Brust:** 1. und Reichssieger: SA.-Mann Ohligschläger (Westmark) 2:54,5, 2. Sturmmann Rosteck (Niederrhein) 3:04,4, 3. SA.-Mann Stolze (Niedersachsen) 3:06,3, 4. Rottenführer Beckmann (Westfalen) 3:07, 5. SA.-Mann Borgmann (Niederrhein) 3:08,4, 6. SA.-Mann Dietz (Kurpfalz) 3:11,9, 7. Sturmmann Corduan (Schlesien) 3:12,4, 8. Sturmmann Kothe (Sachsen) 3:13,2. — **100-Meter-Rückenschwimmen:** 1. und Reichssieger: Oberscharführer Söhlmann (Niedersachsen) 1:18,1, 2. Gerhard (Kurpfalz) 1:19,4, 3. Rottenführer Hein (Schlesien) 1:19,5, 4. Scharführer Diehl (Südwest) 1:20,6, 5. Scharführer Feinauer (Südwest) 1:22,7, 6. Scharführer Heidbüchel (Niederrhein) 1:22,7, 7. Scharführer Gey (Sachsen) 1:25,8, 8. Scharführer Hagedorn (Südwest) 1:30. — **Viermal 100 Meter Kreistil:** 1. und Reichssieger: Südwest (Stetter, Ueber, Diehl, Wandrzyck) 4:27,7, 2. Niederrhein 4:30,3, 3. Schlesien 4:40,6, 4. Niedersachsen 4:40,6, 5. Berlin-Brandenburg 4:42,8, 6. Hochland 4:45,7, 7. Sachsen 4:50,8, aufgegeben Westfalen. — **Wasserball-Endspiel:** Niederrhein gegen Brandenburg 8:1 (4:1).

Entscheidungen am Samstag

30 000 Zuschauer

Lachender Sonnenschein lag am Samstagnachmittag über dem Reichssportfeld. Unter den 30 000 Zuschauern befanden sich zumeist Kameraden der startenden SA.-Männer, die natürlich mit großer Begeisterung bei der Sache waren. Neben Stabs-Chef Lutze, zahlreichen Obergruppen- und Gruppenführern der SA., Vertretern der Wehrmacht, Polizei und Partei hatten sich auch einige Mitglieder des Diplomatischen Korps eingefunden. Eine Vorführung von 1000 SA.-Männern der Gruppe Hessen fand begeisterten Beifall.

Raff ist Reichssieger

Einen famosen Lauf gab es über 1500 Meter. Sturmmann Raff von der SA.-Gruppe Niederrhein, der Deutschland bei den Olympischen Spielen im Hindernislauf vertreten hat, siegte nach ständiger Führung vor seinem Kameraden Adams, der auch aus Oberhausen stammt. 3,58 und 4,01 Minuten lauteten die Zeiten.

Sturmmann Hilbrecht (Ostland) holte sich erwartungsgemäß das Diskuswerfen mit 47,87 Meter. Im Hochsprung genügte für Häusler (Schlesien) seine Vorkampfleistung von 1,85 Meter. Ebenso brauchte Rottenführer Müller (Niedersachsen) seine Vorkampfleistung von 7,13 Meter im Weitsprung nicht mehr zu übertreffen.

Der erhebende Ausklang

Appell Dr. Goebbels an die SA.

Einen erhebenden Abschluß fanden die Reichswettkämpfe der SA. mit dem Aufmarsch sämtlicher 4000 Teilnehmer. In acht großen Blocks zu je 500 Mann marschierten die besten SA.-Sportler aus sämtlichen Gruppen des Reiches noch einmal in den Innenraum des Olympiastadions ein und nahmen gegenüber der Ehrentribüne Aufstellung. Ein Kommando hallte durch die Arena, da erhoben sich spontan die Zehntausende und grüßten mit erhobenem Arm die Standarten der 21 SA.-Gruppen, die nunmehr unter den Klängen des Musikzuges der Wachstandarte Feldherrnhalle in den Innenraum einmarschierten. Ihnen folgten die 1000 Mann der Wachstandarte Feldherrnhalle. Ein erhebender Anblick, als Standarten, Musikzug und SA.-Männer auf dem grünen Rasenteppich Aufstellung genommen haben und plötzlich von den Zinnen des Stadions die Scheinwerfer ihre gleißenden Strahlenbündel werfen.

Stabschef Lutze nahm die Meldung des Stabsführers entgegen, dann ergriff Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter das Wort zu einer eindringlichen, begeisternden Ansprache. Er führte aus:

Parteigenossen! Kameraden der nationalsozialistischen SA.!

Es ist mir leider aus dienstlichen Gründen nicht möglich gewesen, als Berliner Gauleiter Euch, als Ihr in die Reichshauptstadt kamt, Willkommensgrüße zu entbieten. Ich möchte deshalb jetzt, da Ihr Berlin wieder verlaßt, einige Worte des Abschieds zu Euch sprechen.

Ihr seid in eine festliche Stadt gekommen. Sie hat sich zu ihrem 700-Jahresjubiläum geschmückt. Viele von Euch sind zum erstenmal in Berlin. Sie können deshalb keine Vergleiche ziehen zwischen dem Berlin von einst und dem Berlin von heute. Es gab eine Zeit, da war Berlin die nach Moskau rote Stadt der Welt. Und wenn diese Stadt sich heute wieder mit Stolz eine deutsche, mehr noch eine nationalsozialistische nennen kann, so ist das nur dem Kampf unserer Bewegung zu verdanken.

Im Jahre 1926 haben wir in Berlin mit ganzen 450 Parteigenossen angefangen. Und ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier erkläre, daß diese Parteigenossen zu neunzig vom Hundert Mitglieder unserer SA. waren. (Händeklatschen und stürmischer Beifall.) Mit der Kraft unseres Wortes allein hätten wir dieses Riesenasphaltungeheuer niemals bezwingen können. Es mußte sich damit die Kraft Eures Armes verbinden. Denn damals ging es nicht nur um geistige Argumente. Geistige Argumente pflegte die rote Front in Berlin mit Brachialgewalt niederzuschlagen.

Was hätten wir vermocht, wenn sich damals nicht ein paar Hundert tapfere, mutige, fanatische und idealistische SA.-Kameraden auf unsere Seite gestellt, wenn sie nicht mit uns gekämpft, wenn sie nicht soviel Glauben und soviel Vertrauen auf die Kraft unserer Bewegung und damit auf die Kraft unseres Volkes aufgebracht hätten. Daß der Terror in Berlin gebrochen wurde, das verdankt man dem heroischen Einsatz dieser Männer.

Und es ist deshalb verwerflich und dumm, wenn heute die die Lorbeeren unseres Sieges zu knicken versuchen, die damals zwar auch kämpften, aber gegen uns. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Wenn heute der einfache SA.-Mann mit Stolz auf seine Verdienste für die nationalsozialistische Revolution

Famoses Fußball-Werbespiel

Nationalelf gegen SA.-Auswahl 2:2 (2:2)

WG. **Berlin**, 15. August. (Drahtb.) Zu einem bemerkenswerten sportlichen Ereignis gestaltete sich das erste Fußballspiel zwischen einer deutschen Nationalmannschaft und einer Auswahl, in der nur Spieler berücksichtigt wurden, die der SA. angehören. Es war ein ungemein rassiges Fußballspiel, in dem mit großem Einsatz gekämpft wurde. Das 2:2 (2:2) entspricht durchaus dem Verlauf des Spieles. Die Nationalmannschaft mit einigen Nachwuchsspielern war technisch reifer, aber die SA.-Vertretung machte das durch ihren großen Eifer wett. Schließlich hatte die Mannschaft in Jürissen, Münzenberg, Zielinski, Lenz, Gauchel und Berg auch Spieler, die mit größten Aufgaben vertraut sind.

SA.-Auswahl

Jürissen
Gipka — Münzenberg
Lindemann — Krönung — Zielinski
Schneider — Gauchel — Lenz — Berg — Winter
Fath — Szepan — Berndt — Eckert — Elbern
Rose — Goldbrunner — Schädler
Janes — Welsch
Buchloh

Nationalelf

Unstreitig spielte die Nationalmannschaft zu Beginn flüssiger. Das genaue weite Paßspiel und der betonte Flügeleinsatz sicherten der Mannschaft Vorteile. Jürissen mußte mehrfach in Aktion treten und erwies sich als sehr sicher. In der SA.-Auswahl trugen Berg und der überraschend gute Linksaußen Winter das Angriffsspiel. Buchloh, der entgegen den ersten Meldungen doch spielte, schien nicht ganz sicher und ließ mehrfach Bälle fallen. Die 25. Minute brachte das erste Tor für die Nationalmannschaft. Fath spielte sich durch, gab den Ball zu Szepan. Der Schalker leitete an den freistehenden Eckert weiter und mit Bombenschuß war Jürissen bezwungen. Die 32. Minute brachte den zweiten Treffer. Berndt hatte eine Gelegenheit und nutzte sie mit schönem Schuß aus.

Die SA.-Mannschaft schien etwas verwirrt, verlor den Zusammenhang, aber schon bald raffte sie sich zusammen und begann ihr Spiel leicht überlegen zu gestalten. Der große Kampfgeist der Mannschaft trat eindeutig hervor. Durch eine sehr schöne Leistung holte Winter ein Tor auf. Er spielte sich auf der linken Außenseite durch und schoß überraschend aber sehr hart aus weiter Entfernung. Buchloh ließ sich überraschen, reagierte viel zu spät.

Das Publikum feuerte die SA.-Mannschaft begeistert an. Der Einsatz der Spieler hatten ihnen viele Freunde gesichert. Lenz ging in seiner gewohnt energischen Art an Goldbrunner vorbei. Buchloh lief ihm entgegen, Welsch wollte helfen und — prallte mit seinem Torwart zusammen. Der Ball rollte zu dem freistehenden Schneider, der ihn mühelos in das leere Tornetz leitete.

Einen sehr schönen und abwechslungsreichen Kampf brachte die zweite Halbzeit. Szepan zog sich eine Verletzung zu, kam aber nach fünf Minuten wieder auf das Spielfeld. Im Sturm der SA.-Mannschaft zeigten Gauchel und Lenz (die sich aus Länderspielen schließlich kennen!) gute Zusammenarbeit. Münzenberg rettete einmal einen Ball auf der Torlinie, als Jürissen schon überspielt war. Gipka wehrte einen Schuß von Elbern zur Ecke ab. Das Spiel der Nationalmannschaft wirkte reifer, hatte vor allem mehr Übersicht. Buchloh mußte in der letzten Minute einen scharfen Schuß, den viele schon im Tornetz sahen, zur Ecke abwehren. Der Eckball wurde nicht mehr ausgeführt. Das Spiel war beendet.

Deutsche Elf gegen Estland

Für den Länderkampf Deutschland gegen Estland am 29. August in Königsberg, der zur Weltmeisterschaftsausscheidung zählt, wurde folgende deutsche Fußballmannschaft aufgestellt:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — **Münzenberg** (Alemannia Aachen)

Rose (SVg. Leipzig) — **Goldbrunner** (Bayern München) — **Schädler** (SSV. Ulm)

Lehner (Schwaben Augsburg) — **Gauchel** (TuS. Neuendorf) — **Berndt** (TV. Berlin) — **Szepan** (Schalke 04) — **Siemetsreiter** (Bayern München)

und Erhebung hinweist, so nicht, weil er deshalb Ministerialrat oder Landrat oder Oberbürgermeister werden wollte. (Heilrufe und stürmischer Beifall.)

Die vielen Hunderttausende, die hinter den nationalsozialistischen Sturmscharen marschieren, haben nicht gekämpft, um etwas zu werden. Sie wollten und wollen aber, daß aus unserer Bewegung etwas wurde und etwas bleibt. (Jubelnde Zustimmung.)

Ein Volk lebt nicht von seinen Bürokraten, sondern von seinen Kampfnaturen (wiederum stürmischer Beifall) und nicht das Volk ist für den Staat, sondern der Staat für das Volk da. (Anhaltender Beifall.)

Das Volk wird auch nicht allein repräsentiert von seiner Bevölkerungszahl, sondern auch von seinen Kämpfern, die die eherne Spitze am bleiernen Keil sind. (Beifall.)

Und deshalb, meine Kameraden, ist es unnötig zu glauben, daß die Aufgabe der Bewegung oder einer ihrer Formationen erfüllt sei, wenn auch diese Formationen nicht wie in der Kampfzeit heute jeden Tag kämpferisch auf den Plan treten müssen. Organisationen wirken nämlich nicht nur durch ihren kämpferischen Einsatz, sondern sie wirken auch manchmal schon dadurch, daß sie da sind! (Stürmische Zustimmung.)

Man soll uns deshalb nicht entgegenhalten: Was wollen denn diese Kampforganisationen noch, es tut doch niemand dem nationalsozialistischen Staat etwas zuleide! Wenn diese Kampforganisationen nicht bestünden, dann würden die Gegner wie die Ratten aus ihren Löchern herauskommen. Und deshalb ist es nicht mehr als recht und billig und nur eine historische Wahrheit, wenn man feststellt, daß

der nationalsozialistische Staat von den alten Kämpfern nicht nur erobert worden ist, sondern daß er von ihnen auch behauptet wird.

Was ich hier als Beispiel von Berlin anführte, das hat ein jeder von euch in seiner Provinz oder in seiner Stadt erlebt. Auch da haben wir uns im Kampf durchsetzen müssen. Und wenn heute zu den Festen der Nation die Fahnen unserer Bewegung flattern, dann können wir mit Stolz sagen: Es sind nicht nur unsere Fahnen, es ist auch unser Reich. (Lebhafter Beifall.)

Und dieses Reich soll erfüllt sein von unseren Ideen, das Volk soll sich an unseren Idealen erheben. Und wir als die alten Kämpfer dieser Bewegung wollen die Lehrmeister dieser Ideen und dieser Ideale sein. In der Verbundenheit des Kämpfers fühlen wir uns euch verbrüdert, richten uns an euch empor und sehen in euch die revolutionäre Avantgarde unserer Erhebung und wissen auch: Wenn Krisen kämen, wir würden uns weder auf die Büros noch auf die Ämter noch auf die Bürokraten verlassen können. Verlassen müssen wir uns immer auf euch. (Stürmische Zustimmungskundgebung.)

Täten wir das nicht, dann wären wir verlassen, und deshalb kann ich euch SA.-Männern keinen besseren Wunsch auf euren Heimweg mitgeben, daß, wenn einmal wieder Gewitterstürme über unser Land brausen sollten, für euch die alte Kampfparole wieder gültig würde:

**„Der Furcht so fern, dem Tod so nah,
Heil dir SA!"**

(Brausende und anhaltende Beifallskundgebungen.)

Stabschef Lutze
dankte dem Reichsminister

und begrüßte die angetretenen SA.-Männer, insbesondere die Sieger dieser ersten SA.-Reichswettkämpfe. Er richtete den dringenden Appell an sie, die begonnene Arbeit im alten Geist und im alten Glauben weiterzuführen und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das von den 5000 angetretenen Männern brausend aufgenommen wurde.

Die Feierstunde schloß mit einem Vorbeimarsch der Standarte Feldherrnhalle vor dem Stabschef.

Rosemeyer in Rekordzeit

Begeisterter Kampf um den Acerbo-Pokal
Der neue Alfa-Romeo „ausgeschieden"

WB. Pescara, 15. August. (Drahtb.) Wieder meldet der deutsche Automobilsport einen großen internationalen Erfolg. Europameister Bernd Rosemeyer wiederholte auf der Pescara-Rundstrecke seinen im vergangenen Jahre erzielten Erfolg im Kampf um den Acerbo-Pokal. In der neuen Rekordzeit von 2:55:39,05 Stunden (141,009 Stdkm.) lag der „erste Fahrer" der Auto-Union klar vor Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz. Eine famose Leistung vollbrachte der Nachwuchsmann H. P. Müller (Auto-Union), der in der gleichen Runde den dritten Platz belegte. Eine Runde zurück lagen Luigi Fagioli (Auto-Union), Caracciola-Seaman (Mercedes-Benz) und Belmondo (Italien) auf einem Alfa-Romeo der älteren Konstruktion. Von den mit so großer Spannung erwarteten neuen Alfas blieb Dr. Farinas Wagen dem Start fern, Tazio Nuvolari mußte vorzeitig aufgeben, so daß man ein weiteres Rennen abwarten muß, ehe ein Urteil über die Neukonstruktion überhaupt möglich sein wird.

Bernd Rosemeyer gewann mit seinem zweiten Siege (dem vierten deutschen Erfolge in diesem Wettbewerb überhaupt!) den wertvollen Pokal des früheren Landwirtschaftsministers Giacomo Acerbo, den Ehrenpreis des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien und die geschmackvolle Goldplakette des Duce für die schnellste Runde. Von den zehn gestarteten Wagen gaben vier auf, darunter als einziger deutscher der von Hans Stuck gesteuerte Wagen der Auto-Union.

Wie groß das Interesse an diesem Rennen war, geht schon daraus hervor, daß der Anmarsch zur Rundstrecke schon um Mitternacht einsetzte. Tausende und Abertausende umsäumten die Rundstrecke. Die Tribünen, auf denen von hohen Masten Italiens Trikolore und das Hakenkreuzbanner wehten, waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Das Rennen der 1500-ccm-Wagen über sechs Runden bildete den Auftakt. In den beiden letzten Jahren hatte Seaman auf ERA gewonnen, der diesmal nicht am Start war. Der Italiener Rocco auf Maserati übernahm nach drei Runden die Führung und siegte in neuer Rekordzeit mit einem Durchschnitt von 125 Stdkm. Bianco (Maserati), der mit 127 Stdkm. die schnellste Runde gefahren hatte, belegte den zweiten Platz vor Cotese (Maserati).

Ein schwerer Unfall

ereignete sich kurz nach dem Start. Ermini ging mit seinem Wagen an Uboldi vorbei und kam aus der Bahn. Es gelang dem Italiener wohl, seinen Wagen wieder auf die Straße zu bringen, aber an einer Straßenkreuzung drehte sich die Maschine mehrfach um die eigene Achse. Ein zur Absperrung kommandierter Milizsoldat wurde mitgerissen und auf der Stelle getötet. Drei Frauen erlitten schwere Verletzungen, denen sie wenig später erlagen. Ermini und ein weiterer Zuschauer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ergebnis

1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 2:55:39,05 Stunden gleich 141,008 Stdkm. (neuer Rekord);
2. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 2:57:20,92 Stunden;
3. H. P. Müller (Auto-Union) 3:01:49,86 Std.;

Eine Runde zurück: 4. Luigi Fagioli (Auto-Union); 5. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz); 6. Belmondo, Italien (Alfa-Romeo).

Und doch wieder Ungarn!

3:1 (1:0) im Budapester Wasserball-Turnier gegen Deutschland

WB. Budapest, 15. August. (Drahtb.) Schon am zweiten Tage des internationalen Wasserball-Turniers um den Horthy-Pokal kam es zu dem mit großer Spannung erwarteten Zusammentreffen zwischen Deutschland und Ungarn. Wieder versuchte die deutsche Mannschaft vergebens, den großen Gegner zu schlagen. Mit 3:1 (1:0) sicherte sich Ungarn einen Sieg und wird damit auch die wertvolle Trophäe nicht mehr abgeben.

Das ausverkaufte Schwimmstadion auf der Margarethen-Insel glich einem Hexen-Kessel. Von der ersten Minute an ertönten die tosenden Rufe der ungarischen Zuschauer, die ihrer Mannschaft die gewünschte Rückenstärkung gaben. Die kleine deutsche Kolonie konnte beim besten Willen gegen diesen Stimmaufwand nicht ankommen und mußte sich mit tosendem Beifall beim deutschen Gegentreffer begnügen.

Die Gegner hatten ihre stärkste Aufstellung: Ungarn: Broday; Hajzay, Sarkany; Halassy; Bosci, Nemeth, Brandy. — Deutschland: Klingenburg; Baier, Gunst; Strauß; Kienzle, Schneider, Schulze.

Bis zur Pause spielte die deutsche Mannschaft ganz hervorragend und ließ keinen Wunsch offen. Mit einem schön placierten Freiwurf, den Klingenburg nicht halten konnte, brachte Halassy Ungarn in Führung. Ein umgekehrtes Ergebnis wäre nicht ungerecht gewesen. Sehr hart wurde das Spiel dann in der zweiten Hälfte, und der holländische Schiedsrichter de Vries, einer der besten seines Fachs in Europa, hatte eine sehr schwere Aufgabe. Das Publikum verhielt sich ihm gegenüber sehr korrekt. Strauß setzte alles daran, Nemeth nicht zum Schuß kommen zu lassen. Diese „Gelegenheit" nutzte Halassy aus, der auch das zweite Tor für Ungarn und damit die endgültige Entscheidung erzielte. Allgemein hatte man den Eindruck, daß Halassy sich von Strauß abgestoßen hatte und der Treffer so nicht einwandfrei war. Strauß, Baier und Brandy mußten aus dem Wasser. Mit fünf gegen sechs Gegner hatte Deutschland mehr vom Spiel und Gunst hatte mit einem schönen Wurf Erfolg. 2:1. Obwohl die deutsche Mannschaft alles auf eine Karte setzte, blieb ihr der Ausgleich versagt. Als Brandy auf Vorlage von Bosci das Ergebnis auf 3:1 stellte, war nichts mehr zu machen.

•

Holland hatte mit seiner guten Zusammenarbeit gegen Österreich Erfolg und siegte mit 3:1 (2:1). Belgien kam gegen Frankreich mit 3:2 (1:1) zu einem knappen Siege.

Am Samstag

Einen sehr harten Kampf lieferten sich Belgien und Österreich. Das 3:3 (2:2) entspricht den Leistungen. Die Zuschauer waren wenig begeistert, zumal es zahlreiche Abpfiffe gab.

Deutschland kam gegen Frankreich nicht in dem erwarteten Maße ins Spiel, schonte sich vielleicht auch etwas im Hinblick auf die Begegnung mit Ungarn am Sonntag und gewann mit 3:1 (2:1).

Ungarn wartete gegen Holland mit einem hohen 8:0 (2:0) auf. Die Tore erzielten Nemeth (5), Homonnai, Halassy, Hazai. Das Ergebnis besagt alles.

Dies und Das

Der Niederrhein-Meister Fortuna-Düsseldorf begann die neue Fußball-Saison mit einem schönen Sieg von 2:0 (0:0) in Lille über den dortigen FC. Olympique. Beide Tore schoß Kobierski.

*

In Bielefeld ließ sich der 1. FC. Nürnberg mit 4:3 von Arminia schlagen, er spielte allerdings nicht in stärkster Aufstellung.

*

Beim großen Preis von Schweden für Motorräder waren die deutschen Marken BMW. und DKW. wieder erfolgreich. Otto Ley siegte mit BMW. bei einem Stundenmittel von 140,3 Kilometer in der Halbliter-Klasse vor Gall, ebenfalls BMW. In der Klasse bis 250 ccm wurde Winkler auf DKW. mit der neuen Rekordleistung von 122,9 Stundenkilometer vor Kluge, ebenfalls DKW., Sieger.

*

Rie Mastenbroek, die dreifache holländische Olympiasiegerin, ist Schwimmlehrerin in Hilversum geworden und verliert damit ihre Amateureigenschaft.

*

Sechs von den sieben Wasserballspielern, die das Obergebiet West der HJ. bei den NS.-Kampfspielen demnächst in Nürnberg vertreten sollen, sind aus Wuppertal. Die Mannschaft wird in der Besetzung Kretzler, Körting, Koch, Graeff, Uellendahl, Hedfeldt, Thielhorn spielen.

*

Beim internationalen Schwimmfest der Sportgemeinde der SS. im Altonaer Stadion schlug Sietas-Bremen über 200 Meter Brust abermals den Dortmunder Balke. Christel Rupke mußte im 100-Meter-Rückenschwimmen mit dem dritten Platz hinter der Holländerin van Feggelen und Inge Schmitz vorlieb nehmen. Trude Wollschläger und Gisela Arendt stellten ihr Können erneut unter Beweis.

Heute vor einem Jahr

Die Goldene für Herbert Runge

Höhepunkt und Abschluß der Olympischen Spiele. In der Deutschlandhalle feiern unsere Boxer herrliche Triumphe, Herbert Runge aus Wuppertal wird Olympiasieger im Schwergewicht, Kaiser aus Gladbeck holt sich die „Goldene" im Fliegengewicht, Murach aus Schalke und Vogt aus Hamburg besetzten zweite Plätze, Minder aus Breslau einen dritten; es ist ein unerhörter, nie erwarteter Erfolg und Lohn für unsäglich mühevolle Aufbauarbeit!

Und dann rücken die deutschen Reiter an. Zwei Goldmedaillen haben sie ja schon gewonnen in der großen Dressurprüfung, nun feiert man Hauptmann Stubbendorf als Sieger in der „Military", und wieder ist Deutschland auch Sieger im Mannschaftswettbewerb — und dann steigt im Olympischen Stadion als grandioser Abschluß das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen. Und da gibt es unter dem Jubel der Hunderttausend wiederum einen deutschen Doppelsieg, Oberleutnant Hasse wird nach Stichkampf mit dem Rumänen Rang Sieger in diesem Kampf der weltbesten Reiter, und Deutschland ist auch wiederum beste Nation in der Gesamtwertung, besonders bewundert wird Oberlt. Frhr. v. Wangenheim, der trotz eines durch Sturz gebrochenen Schlüsselbeins in den Sattel steigt und den Erfolg sichert!

Im Schwimmstadion ist die Entscheidung im Wasserballturnier gefallen, die deutsche Sieben wird ungeschlagen nur Zweiter, da zwischen ihr und der ungarischen das Divisionsverfahren im Torverhältnis entscheidet und den Ausschlag für die Magyaren gibt.

Mit der unvergeßlichen schönen Schlußfeier erlischt das Olympische Feuer, sind die gewaltigsten Völkerspiele, die die Welt je sah, beendet.

Ein Tag auf der Rhön

Inzwischen ist ja nun auch das große „Nationale" auf der Rhön Vergangenheit geworden. Es war, wie jede Rhön-Veranstaltung bisher, ein Erlebnis eigentümlichster Prägung, und ich freue mich, daß es mir vergönnt war, auch einmal einen Tag dabei gewesen zu sein.

Dieser Tag begann eigentlich mit dem Abend vorher und seinem köstlichen Geschenk eines ungehinderten Rundblicks aus fast 1000 Meter Höhe (Wasserkuppe = 950 Meter über Meeresspiegel) auf die geruhsam und fast unmerklich in den Schatten der Sommernacht hinüberdämmernde Rhön. Lange, lange habe ich dort oben gesessen und zugeschaut, wie die Konturen der Landschaft sich mehr und mehr verwischten, und ich wäre wohl noch länger geblieben, wenn sich nicht mein Magen auf die äußerst originelle Weise in Erinnerung gebracht hätte, daß er meinem empfindlichen Gemüt den Eindruck aufzwang, die Rhön gleiche nunmehr mit ihren bloß noch aus dem alles einhüllenden Dunstmeer hervorragenden vielen runden Kuppen geradezu frappant einer — umgekehrten Sezessionspfanne. Ich bitte alle Naturfreunde um Entschuldigung, falls ich bei ihnen durch diesen materiell betonten Vergleich angestoßen haben sollte, aber es war halt einmal so, und als mein Magen zur Vertiefung des Bildes auch noch zu knurren anhub, da hielt ich es geraten, nicht erst sein Bellen abzuwarten, sondern schon vorher das Feld zu räumen und ihm, dem Magen, das seinige zukommen zu lassen.

So geschah es, daß ich an einen Tisch geriet, an dem zwei junge Leute mit braungegerbten Gesichtern und Hälsen (soweit diese sichtbar waren) außerordentlich leutselig zugaben, jawohl, sie seien Flieger, und morgen sei kein verd . . . „Knofe" (Nebel) zu erwarten, sondern bildschöner Sonnenschein und damit ideales Flugwetter, und ich möchte sie nur ruhig fragen, sie würden mir gerne über alles und jedes Auskunft geben.

Na, das ist denn auch redlich geschehen, beiderseits, wobei ein riesenhaftes Trinkgefäß, das an unserem inzwischen auch einen Schwung äußerst fideler KdF.-Fahrer aus — Sachsen (!) aufweisenden Tisch die Runde machte, eine nicht unwesentliche Rolle spielte. (Der Vorletzte mußte jeweils die neue Füllung bezahlen, was zu sehr komischen Bildern und Trinkresultaten führte, sobald vermutet werden konnte, nun würde sich bald der Boden zeigen.) Es war schon — doch das ist ja Nebensache, wann wir uns trennten von den freundlichen jungen Leuten, die sichtlich gerührt erschienen, daß wir Landratten uns so — aufnahmefähig (für segelflugtechnische Dinge, versteht sich —) gezeigt hatten.

*

Die Mehrzahl der Flugzeuge trug einen Namen, der dem Vogelreich entlehnt war. Sperber und Adler hatten am meisten als Taufpaten herhalten müssen, in zweiter Linie erst rangierten Bussard, Kranich und Kondor; auch ein Milan war vertreten.

Die Beziehung ist klar. Segelflug und Vogelflug bedeuten ja dasselbe.

Als das erste Flugzeug an diesem strahlenden Morgen hinausschoß in den Aether (Immer wieder ein großes, fast erschütterndes Erlebnis, ein solcher Start!), da kreisten zwei wirkliche Bussarde schon über der Talmulde. „Passen Sie auf", sagte man uns, „der Flieger hat's gut, er braucht bloß nachzumachen, was die Bussarde ihm vormachen. Da drüben ist Thermik, sowie er dahinkommt, fängt er an zu kreisen!"

Und so war's auch.

Aber auch die nächstfolgenden Flieger hatten alle das Glück, einen geeigneten Thermikschlauch zu erwischen und sich in ihm hochzukreisen, solange, bis sie genügend Höhe zu haben glaubten, um nun irgendein fernes Ziel anzusteuern.

Ein einziges von den fünfzig und mehr Flugzeugen, die an diesem Morgen von den fleißigen Startmannschaften in die Luft hinausgeschleudert wurden, mußte vorzeitig niedergehen. Worauf das Bergungskommando im „Schweinsgalopp" losraste, um diesen Außenseiter hereinzuholen und ein zweites Mal an den Start zu bringen.

*

„Dort noch eine Figur hin!" befahl der Startkommandant und meinte damit, die Mannschaft des einen Startseils müsse noch um eine Person verstärkt werden.

Figur?

Das klingt etwas nebensächlich, ist aber durchaus nicht so gemeint. Vielmehr weiß jeder Flieger die Wichtigkeit der Startmannschaften und das ungeheure Arbeitspensum, das sie an einem Flugtage zu leisten haben, voll und ganz zu würdigen. Es ist nur der manchmal gewollt bärbeißige Humor der Rhönleute, der in dem Ausdruck „Figur" zutage tritt. Derselbe Humor, der auf die mitleidige Frage einer älteren Dame, ob die Jungens denn was dafür bekämen, daß sie immer so arg laufen müßten, die Antwort geben ließ: „Jawohl, gute Behandlung! Und ab und zu 'n Schlag ins Kreuz!"

Letzterer Punkt ist wortwörtlich zu nehmen.

Einzelne Flugzeuge benutzen nämlich beim Start zwei durch eine Brücke verbundene, stark federnde Ballonreifen, die sich in einiger Entfernung vom Boden lösen und dann in lustigen Humpti-Bumpti-Sprüngen talwärts sausen. Sprünge von zehn Meter Höhe sind keine Seltenheit, und der „Greifer", der das Fahrgestell wieder einzufangen hat, muß sich verdeubelt sputen, um hinterher zu kommen. Das sieht oft drollig genug aus, denn die sehr elastischen Reifen machen gerade dann immer noch einen Salto, wenn man meint, man hätte sie. Immerhin schätzt die Startmannschaft dieses Nachlaufen mehr, als wenn sie umgekehrt vor dem Satansgestell ausreißen muß. Wer da nicht genau aufpaßt und ausweicht, der hat den oben erwähnten „Schlag ins Kreuz" eher weg, ehe er's denkt. Und so'n Fahrgestell wiegt glatt seine 10—15 Kilogramm.

Das zieht und gibt blaue Flecken, aber es tut der Liebe keinen Abbruch, im Gegenteil, wenn einem Flieger kurz vor dem Start plötzlich einfällt, daß er ja kein Kaugummi bei sich hat (ohne welches anscheinend nicht geflogen werden kann), dann empfiehlt ihm der eine oder andere Besitzer genannter blauer Flecken angelegentlich, doch „'n Stück Buna, mit garantiert echtem Gummigeschmack" zu nehmen.

*

Als ich am Nachmittag, nachdem alle Rhönvögel ihren Horst verlassen hatten, mich auch zum Aufbruch rüstete, angefüllt bis obenhin mit den einzigartigen Eindrücken dieses einzigartigen Tages, da hörte ich, wie jemand, einem gerade vorbeifahrenden Auto nachblickend, ganz erstaunt zu seinem Begleiter sagte: „Ja mei, seit wann trägt denn der Wolf Hirth 'nen Vollbart?"

Hirth, der berühmte Segelflieger? Und mit Vollbart?

Das mußte ich auch sehen.

Schnell dem Auto nach, das inzwischen vor einer Baracke gehalten, und da stieg er auch schon aus, beschwerlich, denn er trägt eine Beinprothese, der Wolf Hirth, den aber das in der Jugend schon durch einen Motorradunfall verlorene Bein gleichwohl nicht hindern konnte, der Größten einer unter den Segelfliegern zu werden. Fremd kam er mir vor, denn wirklich, ein dunkler Vollbart stand ihm um Wangen und Kinn. (Aus welchem Grunde, weiß ich nicht.) Einer plötzlichen Eingebung folgend, machte ich meine Kamera schußfertig, trat kühn vor den großen Mann hin, drückte ab und . . . „Nicht genehmigt!" sagte er und fügte todernst hinzu, „kost't 'ne Mark!"

Als ich Miene machte, mich dem Urteilsspruch zu fügen, winkte er mit leichtem Lächeln in den sonst stets ernsten Zügen ab und sprach mir so quasi noch einen Glückwunsch aus, daß es mir gelungen sei, ihn mit diesem Bart zu knipsen, „denn morgen kommt er runter!"

Diese Ankündigung berührte mich nur wenig. Ich hatte ja sein Bild. Mit Bart!

Als Hirth nun davonhinkte, fiel mir plötzlich ein, daß ich ja vor kurzer Frist gesehen hatte, wie zwei Männer einen Dritten, der sich sichtlich nur mühsam bewegen konnte, den steilen Starthang hinaufgeschoben und -gehoben hatten. Das war Wolf Hirth gewesen, diese typische Verkörperung deutschen Selbstbehauptungswillens, den keine körperliche Behinderung abhalten konnte, mit seinem Doppelsitzer „Minimoa" (welchem Typ übrigens wohl die Zukunft gehört) wieder „dabei" zu sein, als von der Rhön der Ruf zum Start ertönte.

Und so sind sie alle, diese prächtigen Jungs, hingegeben ihrer großen, gewaltigen Idee. Bedingungslos und zum letzten Einsatz bereit.

„Du, deutsches Volk, flieg wieder,
Und du wirst Sieger sein!"

habe ich auf dem Denkmal unterhalb der Kuppe gelesen.

Mich dünkt, diese Worte sind nicht umsonst geschrieben worden.

Kritikus.

Deutsche Niederlage in London!

Staffel entscheidet

69:67 Punkte für England im Leichtathletik-Länderkampf

WB. London, 14. August. (Drahtb.) Der fünfte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England brachte den Briten den ersten Sieg mit 69:67 Punkten. Ausschlaggebend für den Ausgang war das hervorragende Abschneiden der gut gerüsteten englischen Mannschaft in den Laufwettbewerben. Vor dem letzten Wettkampf, der Staffel über 440, 220, 220 und 880 Yard, lagen beide Mannschaften mit 66:66 Punkten gleich. England gewann die Staffel mit fast 20 Meter Vorsprung, erhielt 8:1 Punkte und hatte damit den Länderkampf gewonnen.

Etwas unglücklich waren die Verhältnisse für Deutschland von Beginn an. Der tropischen Hitze der letzten Wochen war in England starker Regen gefolgt, der erst in den letzten Stunden vor den Wettbewerben nachließ. Obwohl sich die Veranstalter alle Mühen gegeben hatten, war die Bahn im White-City-Stadion aufgeweicht und stellenweise mit Wasserlachen bedeckt. Nach sieben Wettbewerben führte England mit 47:30 Punkten. Als dann aber Spring den Lauf über drei Meilen nicht gewinnen konnte, war auch mit vier Doppelsiegen in den technischen Übungen nichts mehr zu schaffen.

Das Wetter wirkte sich naturgemäß ungünstig aus. Nur 10 000 Zuschauer verschwanden nahezu im weiten Rund der Kampfbahn. Den Auftakt bildete der übliche Einmarsch aller Teilnehmer unter Vorantritt eines Fahnenträgers.

Schon die ersten Wettbewerbe ließen erkennen, daß England für diesen Länderkampf bestens gerüstet war. Borchmeyer und Hornberger hatten über 100 Yard, eine in Deutschland nicht gebräuchliche Strecke, nichts zu bestellen. Sweeney zerriß das Zielband in 9,9 Sekunden vor seinem Landsmann Holmes, der deutlich vor Borchmeyer und Hornberger lag.

Im 120-Yard-Hürdenlauf zeigte Thornton erneut sein großes Können, nahm die Hürden in wundervoll sicherem Stil und erzielte mit 14,6 Sekunden eine bei diesen Bahnverhältnissen famose Zeit vor dem Olympia-Zweiten Finlay, Kumpmann und Wegner, der nicht in Tritt kam.

16,6 Punkte für England

Rekordmann Harbig hielt die großen Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte. In einem wundervollen Endspurt, dem kein Gegner gewachsen war, ging er dem Felde davon und siegte über 880 Yard in 1:54,5 Minuten mit fast fünf Meter vor den Briten Collyer und Handley. Mertens belegte in 1:56,2 Minuten den vierten Platz.

Über 440 Yard mußte Linnhoff versetzt werden. Ob er allerdings den englischen Doppelerfolg verhindert hätte, ist schwer zu sagen. William Roberts lief mit 48,2 Sek. auf dieser Bahn eine Bombenzeit vor Brown, Robens und Klupsch.

Die 220 Yard gingen ebenfalls glatt verloren. Holmes holte sich durch seinen famosen Start einen Vorsprung, lief ein sehr schönes Rennen und gewann in 22 Sek. vor Pennington, Neckermann und Scheuring. England hatte mit 37:18 Punkten einen beachtlichen Vorsprung.

Unser Meister und Rekordmann Schaumburg machte dem berühmten Schotten Wooderson sehr zu schaffen. Alle Versuche Woodersons, einen Vorsprung zu gewinnen, waren bis zur letzten Runde vergebens. Mehrfach wechselte die Führung, zumal sich auch Stadler dicht zu den beiden Führenden hielt. Aber Wooderson ist über die Meile (1609 Meter) einfach nicht zu schlagen. In der letzten Runde setzte er zum Spurt an, Schaumburg ging mit, Stadler ebenfalls, aber in der Zielgeraden war der Engländer stark genug, die Deutschen in 4:19 Min. um fast fünf Meter zurückzulassen.

Weinkötz gewann erwartungsgemäß den Hochsprung mit 1,90 Meter. Newman kam auf den zweiten Platz, da er 1,87 Meter mit einem Versuch weniger übersprang als Augustin.

Spring drückte über drei Meilen (4828 Meter) stark auf das Tempo und war zweifellos in guter Verfassung. Aber die weiche Bahn setzte ihm doch zu und sein so gefürchteter großer Endspurt war nicht stark genug, um den englischen Rekordmann Ward von der Spitze zu verdrängen. In 14:33 Min. behauptete sich Ward knapp vor Spring. Eberhard rettete den dritten Platz.

In den technischen Übungen gab es dann vier deutsche Doppelsiege,

die einen Gleichstand mit 66:66 Punkten herstellten. Sutter holte sich im Stabhochsprung den Sieg mit 3,96 Meter, der zweite Platz mußte zwischen Müller und Webster, die 3,82 Meter bei gleicher Versuchszahl bewältigten, geteilt werden. Stöck gewann das Diskuswerfen überraschend mit 44,68 Meter vor Schröder mit 44,58 Meter und den sehr schwachen Briten. Woelke hatte im Kugelstoßen mit 15,98 Meter genau so wenig zu befürchten. Stöck kam mit 14,35 Meter auf den zweiten Platz. Als Long mit 7,40 Meter und Asmus mit 6,96 Meter dann auch den Weitsprung gewonnen hatten, hielt die eingangs erwähnte Staffel die Zuschauer noch einmal in großer Spannung.

Linnhoff gab gegen Roberts Boden ab. Neckermann verlor gegen Sweeney einige Meter dazu. Hornberger machte gegen Pennington Boden gut, aber Stothard wurde nicht umsonst als frischer Mann gegen Harbig eingesetzt. Dem Deutschen hatte sein Einzelsieg auf dem schweren Boden doch zu schaffen gemacht. Vergebens versuchte er, sich Anschluß zu sichern, verbrauchte seine Kräfte und fiel gegen Schluß fast zwanzig Meter zurück.

Mit 69:67 Punkten war damit der Länderkampf zugunsten der Briten entschieden. Deutschland hat seinen vierten Leichtathletik-Kampf überhaupt verloren.

Kleinkaliber-Meisterschaften

Gute Leistungen am Haus Beek

Auf dem Schießstand des KKSC. „Gut-Schuß" Wuppertal am Haus Beek war am Sonntag schon zur frühen Morgenstunde lebhafter Betrieb. Wuppertals beste Klein-Kaliber-Schützen trafen sich hier, um in den verschiedenen Disziplinen dieses Sports die Meister des Kreises Wuppertal zu ermitteln. 24 Mannschaften und 105 Einzelschützen bewarben sich um die zu vergebenden Titel.

Die Ergebnisse: Kreismannschaftsmeister „Militärischer Anschlag": KKSC. Gut-Schuß Wuppertal 527 Ringe, 2. Postsportverein 1 Wuppertal 522 Ringe, 3. Postsportverein 2 Wuppertal 519 Ringe. „Beliebiger Anschlag": 1. Postsportverein 1 Wuppertal 561 Ringe. 2. KKSC. Gut-Schuß Wuppertal 542 Ringe, 3. Postsportverein 2 Wuppertal 533 Ringe. — Einzelmeister „Militärischer Anschlag": Kraft, 1. Komp. Wuppertal-West 147 Ringe, 2. Grah, Gut-Schuß Wuppertal 145 Ringe, 3. Fischermann, Postsport 143 Ringe. „Beliebiger Anschlag": Eichhorn, Gut-Schuß Wuppertal 154 Ringe, 2. Fischermann, Postsport 147 Ringe, 3. Sobotta, Postsport 146 Ringe. — Jugendmannschaftsmeister: 1. Kompanie Wuppertal-West 94 Ringe. Einzelmeister: Schefuß 121 Ringe, Brand 111 Ringe, Kieff 110 Ringe, alle 1. Kompanie Wuppertal-West. — Ausschießen der Ehrenscheibe zu Gunsten der Deutschen Sporthilfe: Sobotta, Postsport.

Großartige Kraftsportleistungen

Jubiläums-Auftakt der Germanen – W. Tatzko erreicht deutschen Rekord
Herchenbach punktet Fluß-Köln aus – Ringer unterliegen gegen Mainz

Die Hoffnungen des Jubilars auf ein volles Haus gingen nicht ganz in Erfüllung. Der Wettergott machte durch die Rechnung einen dicken Strich. Immerhin mögen es noch gut 1500 Zuschauer gewesen sein, die zur Stadthalle gekommen waren. Sie werden ihr Kommen nicht bereut haben, gab es doch großartige sportliche Leistungen zu bewundern. Leider dehnte sich die Veranstaltung allzusehr aus.

Eröffnet wurde die Veranstaltung nach kurzen einleitenden Worten des Vereinsführers Piller durch die Gewichtheberriege, in der nur der Schwergewichtler Sadecki fehlte.

Dem kleinen W. Tatzko gelang, nachdem er mühelos 210 Pfund im Stoßen zur Hochstrecke gebracht hatte, der Versuch mit 220 Pfund, womit er den deutschen Rekord, den Schuster-München hält, einstellte. Da der Germane normaler Weise 160 Pfund im Reißen schafft, hätte er mit seiner heutigen Leistung (160, 220 = 380 + 160 = 540 Pfund) die des deutschen Meisters glatt überboten.

Jubelnder Beifall belohnte sein großes Können. Diesem eindrucksvollen Auftakt folgte eine womöglich noch erlebnisreichere Fortsetzung im Boxen. Besser als in diesen drei Kämpfen hätten sich die ehemaligen Angehörigen des Wuppertaler Box-Clubs nicht in ihrem neuen Verein einführen können. Die beiden Jugendlichen Becker 3 und Hammann 2 beherrschten ihre Gegner Nagelschmidt und Krause von der ersten bis zur letzten Runde klar und eindeutig. Den Hauptkampf bestritten die beiden Leichtgewichte Herchenbach und Fluß-Köln. Vorweg sei gesagt: mit einem solchen Kampfverlauf hatte keiner im Saale gerechnet. Der Kölner, seines Zeichens Zweiter in den Kämpfen um die „Deutsche", hatte seinen Gegner wohl unterschätzt. Immerhin ging er vom Gong aus aufs Ganze, kam auch einige Male mit linken Geraden zum Kopf durch, aber das meiste ging doch auf die vorzügliche Deckung des Germanen. In der zweiten Runde mischte aber der Wuppertaler im Nahkampf unverdrossen mit, ja, er hatte durch schnelle kurze Haken unverkennbare Vorteile. Kurz vor dem Ende der Runde schlug er mit einem wuchtigen linken Schwinger den Kölner von den Beinen. Schwer angeschlagen kam Fluß wieder hoch. Herchenbach war schnell wieder am Mann, und wir hatten den Eindruck, daß es ihm böse ergangen wäre, wenn nicht der Gong unterbrochen hätte. Die dritte Runde sah den Wuppertaler stets leicht in Führung. Der klare Punktsieg des Germanen wurde von den Zuschauern stürmisch gefeiert. Den Abschluß der Veranstaltung bildete der Freundschaftskampf im Ringen zwischen

Germania Wuppertal – KSV. Mainz 88

Die Mainzer gewannen diesen Kampf verdient, wenn auch mit dem Ergebnis 5:12 etwas zu hoch. Sie hatten in ihrem deutschen Meister Siebert ihren besten Mann. Ihm standen aber nicht viel nach. Oehme im Feder-, Eckweiler im Mittel- und Ditt im Schwergewicht. Man merkt es der Mannschaft an, daß sie ihr Können in vielen großen Kämpfen erhärtet hat. Die Germanen gaben ihr Bestes, mußten aber — besonders im Bodenkampf — die bessere Klasse ihrer Gegner anerkennen.

Die ersten Punkte für Germania erkämpfte sich Gönnemann gegen den starken Flick. In dem nun folgenden Einlagekampf der beiden Mittelgewichtler Büchler gegen Gawenda hatte der Germane keine Chance. Er wehrte sich verzweifelt, konnte aber dem Exmeister nur sechs Minuten widerstehen.

Der Kampf der beiden Mittelgewichtler Bröker gegen Eckweiler hielt, was er versprach. Hier standen zwei wirkliche Könner auf der Matte. Nach ausgeglichenem Kampfverlauf mußte der Mainzer in Parterre. Hier machte er derart zu, daß Bröcker nicht einen einzigen Griff ansetzen konnte. Nach dem Wechsel war der Germane umso offener, dadurch konnte Eckweiler durch Hammelock zu einer Wertung und somit zum Punktsieg kommen. Im Halbschwergewichtskampf gab es nur einen Mann auf der Matte — den deutschen Meister Siebert. Bergmann erlag bereits nach fünf Minuten einem schulmäßigen Hammelock. Die angenehmste Ueberraschung schaffte Reinecke im Kampf mit dem starken Ditt. Nachdem der Mainzer durch zwei Wertungen in Führung gegangen war, gelang nach sechs Minuten dem Germanen der entscheidende Sieg durch Hammelock.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt, Germania zuerst genannt): Bantam: Cramer v. Clausbruch gegen Engler nach Punkten. — Feder: Zeising — Oehme nach 13 Minuten durch Armfallzug. — Leicht: Fröhling — Mundschenk nach Punkten. — Welter: Gönnemann — Flick nach Punkten. — Mittel: Bröcker — Eckweiler nach Punkten. — Halbschwer: Bergmann — Siebert durch Hammelock nach fünf Minuten. — Schwer: Reinecke — Ditt nach sechs Minuten durch Hammelock. — Einlagekampf: Büchler gegen Gawenda durch Aufreißer am Boden. E.

Barmer Ringersieg

KSV. Mülh.-Styrum — Blau-Gelb Wuppert. 7:11

Die Barmer Ringer waren einer Einladung der Mülheimer gefolgt. In einer gut besuchten Freiluftveranstaltung gelang ihnen, obgleich sie ohne ihren Weltergewichtler antreten mußten, ein schöner Sieg. Die Kämpfe waren durch die Bank spannend, und wurden anständig und fair durchgeführt.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt, Mülheim zuerst genannt): Bantam: Möllenbruck — Storsberg nach Punkten. Feder: Malkosch — Greis durch Aufgabe infolge Verletzung. Leicht: kampflos an Mülheim. Welter: von Ofen — Reyer, nach Punkten. Mittel: Lowack — Oberste Hebbleck, durch Ausheber nach zwei Minuten. Halbschwer: Westtrierer gegen Weyermann, knapp nach Punkten. Schwer: Punkte kampflos an Barmen. Einlagekampf: Gillesen-Oberhausen — Severing, durch Seitwurf in 13 Minuten. Einlagekampf im Federgewicht: Kohler (Stadtmeister) — Greis, nach neun Minuten durch seitlichen Ueberwurf.

Trotz Regen gute Leistungen

Rader Kampfspiele mit starker Wuppertaler Beteiligung

Ueber den Rader Kampfspielen waltete heuer kein günstiges Geschick. Zuerst war man wegen der Geländewettkämpfe im Wuppertaler Stadion zu einer Verlegung gezwungen. Aber es schien doch noch alles gut werden zu wollen. Die Teilnehmerliste mit Meldungen bester Klasse aus dem Bergischen, besonders aus Wuppertal mit seinen in letzter Zeit so prächtig sich schlagenden Spitzenkönnern, versprach sogar eine Steigerung des beliebt gewordenen Festes. Aber dann kam der feine, fadige Regen, der vom Morgen des Sonntags bis zum Abend ununterbrochen herabrieselte und alle die großen Hoffnungen, die man gehegt, waren zerstört.

Aber trotz alledem hat man sich nicht unterkriegen lassen. Die Felder waren zwar wegen Nichtantretens einiger Kämpen gelichtet, einzelne Klassen fielen aus, das Gros der Kämpfe jedoch hat man allen Unbilden der Witterung zum Trotz dennoch unter Dach und Fach gebracht, wenn man auch schließlich zu einer frühzeitigen Beendigung der Wettbewerbe schritt.

Mehrkämpfe und Einzelkämpfe kamen zur Austragung; außerdem ging es für die Einheimischen um die Plaketten, die von der Rader Stadtverwaltung für Jugendliche und Männer gestiftet waren. In der Männerklasse ermittelte man den Sieger durch Wertung der vier Besten des Vierkampfes. Wie im Vorjahre konnte auch diesmal der TV. Dahlerau die Trophäe erobern. Bei den Jugendlichen sicherte sich der TV. Radevormwald, der die vier Besten des Dreikampfes stellte, zum zweiten Male den Sieg.

Die Liste der Sieger

Vierkampf, Männer, Klasse 1: 1. Fallenberg-TV. Dahlerau 81 Punkte; 2. Grau-TV. Lüttringhausen 76; 3. Füting-TV. Lüttringhausen 67; 4. Walminghaus-TV. Lüttringhausen 66; 5. Klewer-TV. Barmen 65 Punkte.

Vierkampf, Männer, Klasse 2: 1. Herold-SSV. Wuppertal 67 Punkte; 2. Greb-Tus. Radevormwald 66; 3. Altenau-Lenneper Turngemeinde 65 Punkte.

Dreikampf, Männer, Klasse 3: 1. Jacobs-Polizeisportverein Wuppertal 45 Punkte; 2. Heß-TV. Barmen 44; 2. Dornbach-Tuspo. Dahlhausen 44 Punkte.

Dreikampf, Männer, Altersklasse 1905 und älter: 1. Schlurmann-TV. Barmen 61 Punkte; 2. Dinnendahl-Tuspo. Opladen 57; 3. Dietz-TV. Dahlerau 53 Punkte.

Dreikampf, Jugend, Jahrgang 1919-20: 1. Ronge-TV. Barmen 70 Punkte; 2. Heinz-Tuspo. Opladen 62; 3. Pickhardt-TV. Radevormwald 59; 4. Flink-TV. Barmen 58 Punkte.

Dreikampf, Jugend, Jahrgang 1921-22: 1. Böhme-SSV. Wuppertal 67 Punkte; 2. Rüggeberg-TV. Barmen 62; 3. Lenz-TV. Wermelskirchen 61; 4. Kottsieper-TV. Ronsdorf 58; 5. Fiebel-TV. Langerfeld 57 Punkte.

Dreikampf, Frauen: 1. Frau Fey-BfL. Lennep 59 Punkte; 2. Schütz-BfL. Lennep 58; 3. Trapp-TV. Barmen 57; 4. Wagner-SSV. Wuppertal 54 Punkte.

Einzelkämpfe der Frauen: 100 Meter: 1. Frankholz-BTV. 13,5 Sek.; 2. Stricker-SSV. Wuppertal 13,6; 3. Heinrichs-BTV. 14,1; 3. Fey-BfL. Lennep 14,1 Sek. — **Speerwurf:** 1. Schütz-BfL. Lennep 32,75 Meter; 2. Trapp-BTV. 29,70; 3. Herold-SSV. Wuppertal 27,00 Meter. — **Diskuswurf:** 1. Pfeiffer-BTV. 30,45 Meter; 2. Wagner-SSV. Wuppertal 27,15; 3. Senden-BfL. Lennep 26,40 Meter.

Einzelkämpfe der Männer: Klasse 1: 100 Meter: 1. Konze-SSV. Wuppertal 10,9 Sek.; 2. Klewer-BTV. 11,7; 3. Romp-Lönsheide 11,8 Sek. — **Klasse 3, 100 Meter:** 1. Jacobs-Pol. Wuppertal 12,2 Sek.; 2. Altenau-Tg. Lennep 12,2; 3. Grimm-TV. Heiderseg 12,3 Sek. — **Klasse 1, 800 Meter:** 1. Heß-BTV. 2:02,4 Min.; 2. Wolff-Schwarz-Weiß Wuppertal 2:04,4; 3. Römmler-Tus. Radevormwald 2:04,9 Min. — **Klasse 3, 800 Mtr.:** 1. Danzmann-BTV. 2:15,0 Min.; 2. Schneider-SSV. Wuppertal 2:15,8; 3. Hobagen-BTV. 2:16,2 Min. — **Klasse 2, 1500 Meter:** 1. Wolff-Schwarz-Weiß Wuppertal; 1. Blumenstein-BfL. Lennep; 2. Enkels-BfL. Lennep. — **Klasse 1, 3000 Meter:** 1. Surma-Post Remscheid 9:34,4 Min. — **Klasse 2, 3000 Meter:** 1. Petz-BTV. 46 10:24,6 Min.; 2. Voß-Tuspo. Dahlhausen 11:19,5 Min. — **Klasse 3, Hochsprung:** 1. Koch-RTV. Radevormwald 1,67 Meter; 2. Felder-BTV. Remscheid 1,62; 3. Groß-RTV. Radevormwald 1,62 Meter. — **Klasse 2, Dreisprung:** 1. Herold-SSV. Wuppertal 12,33 Meter; 2. Greb-Tus. Radevormwald 12,02; 3. Pickhardt-RTV. Radevormwald 11,77 Meter. — **Diskuswurf:** 1. Klewer-BTV. 46 33,95 Meter; 2. Schröder-TV. Hasten 33,90; 3. Felder-BTV. Remscheid 32,20 Meter. — **Speerwurf:** 1. Herold-SSV. Wuppertal 50,50 Meter; 2. Beinicke-Tuspo 28 44,65; 3. Schröder-Tuspo. Dahlhausen 44 Meter. — **Klasse 1: Kugelstoß:** 1. Felder-BTV. 11,10 Meter. — **Klasse 3: Kugelstoß:** 1. Beinicke-Tuspo. 28 10,10 Meter; 2. Altenau-Tg. Lennep 9,70; 3. Dornbach-Tuspo. Dahlhausen 9,40 Meter.

Einzelkämpfe der männlichen Jugend: 100 Meter: 1. Zachmeier-Schwarz-Weiß Wuppertal 11,9 Sek.; 2. Flink-BTV. 46 12; 3. Böhme-SSV. Wuppertal 12,3 Sek. — **800 Meter:** 1. Wolff-TV. Wermelskirchen 2:14,6 Min.; 2. Sieper-2-Schwarz-Weiß Wuppertal 2:15,4; 3. Bredeck-SSV. Wuppertal 2:15,5 Min. — **Weitsprung:** 1. Flink-BTV. 46 6,20 Meter; 2. Heinz-TV. Opladen 5,86; 3. Helmich-RTV. Radevormwald 5,70 Meter. — **Kugelstoß:** 1. Ronge-BTV. 46 15,12 Meter; 2. Wolff-Lönsheide 13,53; 3. Pickhardt-RTV. Radevormwald 13,15 Meter.

Aachener Turnier

Rittmeister Kurt Hasse auf Fridolin
Sieger im Glücks-Jagdspringen

WB. **Aachen**, 15. August. (Drahtb.) Mit dem Wetter haben die Veranstalter des Aachener Reitturniers anscheinend kein Glück. Es regnete am Sonntag in Strömen. Trotzdem war der Besuch ausgezeichnet und die Tribünen wiesen kaum einen freien Platz auf. Das Zeitspringen, das am Samstag wegen Dunkelheit vorzeitig beendet worden war, endete bei der Fortsetzung mit einem Siege von Baron Braun (Belgien) auf Debucher, der 72 Sekunden erzielte.

Im Mittelpunkt der Wettbewerbe standen ein Glücks-Jagdspringen und ein Barrieren-Springen. Rittmeister Kurt Hasse auf Fridolin bewältigte im Glücks-Jagdspringen den sehr schweren Kurs mit 24 Hindernissen fehlerlos in der Bestzeit von 130 Sekunden. Das Barrieren-Springen gewann Rittmeister Rang auf Delfis mit 1,60 Meter Höhe und eli Fehlern.

Preis des General-Anzeigers

Für den besten Wuppertaler „Nationalen"

Beim Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Belgien am 21. und 22. August im Wuppertaler Stadion stehen zum ersten Male auch Männer unserer Stadt in der deutschen Nationalvertretung, Konze, Heß und Stieglitz. Auch für den Länderkampf der Frauen gegen Holland ist eine Wuppertalerin, Frl. Freytag, aufgeboten. Dieser erfreulichen Tatsache trägt der „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" Rechnung, indem er für die beste Leistung dieser vier „Nationalen" einen Ehrenpreis gestiftet hat. Die Leistungen werden nach dem System der Mehrkampf-Wertung beurteilt und demgemäß wird auch der Preis vergeben, er soll zugleich einen Ansporn für die zahlreichen begabten Kräfte unserer Stadt bilden, ihr Können so weiter zu entwickeln, daß auch sie einmal in die deutsche Nationalvertretung zu Länderwettkämpfen berufen werden können.

Harte Kerle, diese Straßenfahrer

Preis der Roemryken Berge u. Regen über Regen

„Gefahren wird bei jeder Witterung!" Dieser Satz steht irgendwo in den Wettfahrbestimmungen, die ein weiser Rat für den Straßensport geschrieben hat. Das liest sich sehr einfach, und man denkt sich halt auch nicht viel dabei, wenn der Wettergott ein freundliches Gesicht aufsetzt. Aber an diesen beiden letzten Sonntagen hat er sich denn doch arg daneben benommen, einmal war es die brutale Hitze bei der deutschen Meisterschaft am vergangenen Sonntag, und gestern, beim elften Straßenpreis der Roemryken Berge, für dessen Austragung der Rad- und Motorsportklub „Zugvogel" Solingen-Höhscheid einen wirklich schlechten Tag erwischt hatte, trieb er es noch bunter. Denn so viel an Feuchtigkeit kann auch den geduldigsten Jünger der Pedale — und sie sind schon allerhand gewöhnt — noch aus der Fassung bringen.

Meurer-Köln gewann klar und eindeutig. Paffrath belegte den fünften, der Volberter Wevelsiep als bester Mann der C-Klasse den sechsten und Boccaren-Remscheid den siebten Platz. Ein spärlicher Erfolg für die bergischen Straßenfahrer!

In der Eichenkranzfahrer-Klasse siegte ein bergischer Junge: Bosenius-Mettmann. In der Jugendklasse für 14—16jährige gewann Franzen-Köln, bei den 16—18jährigen Weidenstraß-M.Gladbach. Ein Lob dem ausrichtenden Verein. Die Durchführung des Rennens klappte vorzüglich.

Die Ergebnisse: (Senioren, Klasse A, B und C, 130 Kilometer): 1. Meurer-Köln 4:03, 2. Brodde-Essen, 3. Böttcher-Köln, 4. Lück-Duisburg, alle dichtauf, 5. Paffrath-Solingen 4:04,5, 6. Wevelsiep-Velbert 4:08, 7. Boccaren-Remscheid, 8. Blum-Köln, 9. Lenkeit-Essen 4:10, 10. Bebber-Köln dichtauf. — **Eichenkranzfahrer, 65 Kilometer:** 1. Bosenius-Mettmann 2:01, 2. Miller-Köln, 3. Michaelis-Wuppertal, 4. Soudusta-Düsseldorf, 5. P. Müller-Wuppertal, 6. Wiesenberg-Wuppertal, 7. Kuß-Velbert, 8. Werner-Solingen, alle dichtauf. — **Jugend, 14—16 Jahre, 26 Kilometer:** 1. Franzen-Köln 49 Min., 2. Bolle-Köln, 3. Schäfer-Köln, 4. Eckert-Solingen, 5. Zimmermann-Köln, 6. Steinberg-Wuppertal, alle dichtauf. — **Jugend 16—18 Jahre, 26 Kilometer:** 1. Weidenstraß-M.Gladbach 44 Min., 2. Remmling-Wuppertal, 3. Reuter-Köln, 4. Mandelartz-Köln, 5. Richarz-Köln, 6. Böldorff-Wuppertal, alle dichtauf.

Brafelmann in Nürnberg

Handball auf dem Reichsparteitag

Im Rahmen der Sportkämpfe in Nürnberg stehen sich zwei deutsche Handball-Auswahlmannschaften gegenüber. Der Nationalspieler Brafelmann (Tura Wuppertal) hat Nachricht erhalten, daß er als Teilnehmer bestimmt ist.

Feuchter Fußball-Auftakt

Unaufhörlicher Regen am ersten Spieltag nach der Sperre

Da freuen sich nun die Leute wochenlang auf den Tag, an dem zum ersten Male wieder Fußball gespielt wird, da rüsten sie alle frohen Herzens zum Auftakt, und selbst wenn es „nur" Gesellschaftsspiele sind und noch keine Punkte winken, jedes Spiel wird dankbar begrüßt. Und da muß Jupiter Pluvius ausgerechnet an diesem Sonntag seine üble Laune haben, und so einen ekelhaften Nieselregen vom Stapel lassen, der zeitweise sogar die Formen eines soliden Landregens annimmt, und auch dem begeisterten Fußballfreund allmählich die Stimmung nimmt. Denn mit Wasser in den Schuhen und klatschnassen Kleidern am Körper, und mit Hüten auf dem Kopf, von deren Krempen es heruntergießt wie aus einer wohlgefüllten Dachrinne, verzischt allgemach auch das Feuer lodernder Sportbegeisterung im Herzen . . .

Ausgehalten haben die Leute aber trotzdem auf den Plätzen und so verbucht man die ersten Ergebnisse, die unter solchen Bedingungen jedoch nicht hieb- und stichfest sein können.

Blau-Gelb Wuppert. — Alem. Bohwink. 4:2 (3:1)

Der aufgeweichte Platz an der Schützenstraße ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Unter diesen Umständen kann man die beiderseitigen Leistungen natürlich unter keine kritische Lupe nehmen. Jeder Spieler gab soviel her, wie es seine körperlichen Kräfte gestatteten. Da die Sommerpause nicht von allen durch Training ausgenutzt wurde, machte sich das bei dem schweren Boden schnell bemerkbar. Während die erste Hälfte halbwegs überstanden wurde, blieb nach der Pause doch manchem Spieler die Luft weg und daraus ergab sich beiderseits ein Durcheinander in allen Reihen.

Germania Wuppertal — Schwarz-Weiß Wuppertal abgebrochen

Anläßlich ihres dreißigjährigen Bestehens hatten die Germanen als ersten sportlichen Gegner die Wuppertaler Schwarz-Weißer verpflichtet, die mit ihrer aus dem Vorjahre bekannten Mannschaft erschienen; lediglich Wittke, der verletzt ist, vermißten wir. Die Germanen brachten eine stark verjüngte Elf heraus; die in der Ferienzeit, wie wir hörten, fleißig trainiert hat. Daß in dieser Mannschaft etwas steckt, haben die allerdings nur spärlich erschienenen Zuschauer feststellen können. Mancher dieser Unentwegten wunderte sich allerdings mit Recht darüber, daß überhaupt bei einer solch schlechten Witterung und bei derartigen Platzverhältnissen dieses Gesellschaftsspiel durch den Schiedsrichter angepfiffen wurde.

SG. Cronenberg — TBV. Bohwinkel 2:2 (1:0)

In Cronenberg einigten sich die beiden Mannschaften wegen des unaufhörlich herniedersließenden Regens auf eine Spielzeit von zweimal 30 Minuten, die mehr schlecht als recht heruntergespielt wurde.

Die Cronenberger gingen nach wenigen Minuten Spielzeit durch den Halbrechten Birker in Führung, vergaben aber im weiteren Verlauf des ersten Spielabschnittes mehrfach die Chance, den Vorsprung zu erhöhen. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit kamen auch die Bohwinkeler besser ins Spiel. Begünstigt durch das weite Aufrücken des gegnerischen Mittelläufers Heidtmann wurde im Handumdrehen der 1:0-Rückstand in eine 1:2-Führung umgewandelt, Torschütze beide Male der jugendliche Halbrechte Bohwinkels Anderer. Kurz vor Schluß war Cronenbergs Mittelstürmer Meister noch einmal erfolgreich, so seine Mannschaft vor einer Niederlage gegen klassetieferen Gegner bewahrend.

FC. Witten 92 — TSV. Ronsdorf 1:1 (1:0)

Die Ronsdorfer blieben bei ihrem Start in Witten mit einem Unentschieden hängen, das überdies erst eine Viertelstunde vor Schluß feststand. Man merkte beiden Mannschaften die eben überwundene Sperrzeit an; der richtige Fluß im Spiel fehlte noch. Torwart, Linksaußen und der Mittelläufer waren die Stützen der Wittener Mannschaft, während bei den Ronsdorfern die Hintermannschaft ein starkes Bollwerk bildete. Der Sturm kam mit seinen Angriffen gut nach vorn, doch dann fehlte der richtige Einsatz für die Torerfolge.

BV. 04 Düsseldorf — SC. Sonnborn 2:1 (1:0)

Die Sonnborner waren gezwungen, für eine Reihe ihrer Spieler Ersatz einzustellen. Obgleich dieser nur teilweise einschlug, konnte die Mannschaft weitaus den größten Teil des Spieles überlegen gestalten. Besonders der Sturm war in bester Spiellaune. Die gute Düsseldorfer Abwehr hatte Glück, sonst wäre der Sieg an die Gäste gefallen.

BV. Wald — SSV. Velbert 1:1 (0:1)

Nur mit etwas Glück kamen die Walder in dem wider Erwarten gut besuchten Treffen zu einem Unentschieden. Die Velberter waren meist tonangebend und führten bis kurz vor Schluß durch einen Schuß ihres Rechtsaußen mit 0:1. Kurz vor dem Ende verwandelte Wald dann einen Handelfmeterball zum Ausgleich.

Germania Remscheid-Hasten — Germania Küllenhahn 2:3 (1:0)

Beiden Mannschaften bereiteten die Witterungsverhältnisse große Schwierigkeiten. Namentlich die Küllenhahner fanden sich schwer zurecht. Erst in der zweiten Halbzeit kam die ersatzgeschwächte Elf etwas besser in Fahrt, und sicherte sich dann einen knappen und nicht unverdienten Sieg.

SV. Kohlfurt — SSV. Sudberg 7:0 (5:0)

Sudberg trat mit nur neun Leuten an, da zwei Spieler wegen des Wetters „streikten". Die also stark geschwächte Mannschaft hatte gegen die kompletten Kohlfurter nicht viel zu bestellen. Eine Viertelstunde nach der Pause beendete der Schiedsrichter den ungleichen Kampf durch Abbruch.

Grün-Weiß Wuppertal — SSV. Wuppertal (Ref.) 3:2 (0:0)

Die Grün-Weißen wollten zahlreiche neue Kräfte ausprobieren, die aber teilweise ausgeblieben waren, so daß reichlich Ersatz mitwirken mußte. Zudem schied schon bald ein Spieler wegen Verletzung aus, so daß Grün-Weiß nur zehn Mann zur Verfügung hatte. Infolge eifrigen Einsatzes vermochte die Mannschaft trotzdem den Kampf ausgeglichen zu gestalten. Nach der Pause verstanden es die Besucher besser, sich erfolgreich durchzusetzen.

Union Wuppertal — SV. Dahl 2:3

Zum ersten Mal war Union wieder Gastgeber auf dem Sportplatz in der Eschenbeck. Leider waren die Platzverhältnisse und die Witterung nicht dazu angetan, viel Spielfreude zu erwecken. Die faire Austragung, der sich beide Mannschaften befleißigten, sei besonders hervorgehoben. Dahl stellte den Sieger, doch konnte Union mit seiner jungen Mannschaft das Spiel offen gestalten.

FC. Solingen 95 — SC. 08 Wuppertal 0:0

Schon nach einer Viertelstunde sah sich der Schiedsrichter veranlaßt, den fruchtlosen Bemühungen beider Mannschaften um ein leidlich gutes Spiel durch Abbruch Einhalt zu gebieten, da der grundlose Boden an die Spieler größte Anforderungen stellte.

SV Hahnerb. — TSV. 93 Wuppertal 1:0 abgebr.

Die zur ersten Kreisklasse aufgestiegenen Hahnerberger begannen die neue Spielzeit mit einem Freundschaftstreffen gegen einen zukünftigen Meisterschafts-Partner. Zu einer regulären Kraftprobe kam es allerdings nicht, da der Dauerregen die Spieler nicht zu restlosem Einsatz reizte und überdies der Kampf bei der Pause abgebrochen wurde.

VfL. Wuppertal — Postsportverein 1:3 (0:1)

Auch in diesem Treffen wurde nicht die volle Zeit durchgespielt, denn der Schiedsrichter pfiff nach einer Stunde wieder ab. Ein abschließendes Urteil über die Leistungen beider Gegner ist daher unangebracht. Der Neuling der ersten Kreisklasse blieb mit zwei Plustreffern Sieger, hatte allerdings bis zur Pause nur eine knappe Führung erreicht.

Langerfeld Jugend-Pokalsieger

SG. Langerfeld — TSV. Ronsdorf Ia 3:2 n. Verl.

Unter lebhafter Anteilnahme wurde gestern vormittag auf dem Postsport-Platz auf der Augustahöhe das Endspiel um den Stadtpokal der Jugend wiederholt. Vor der Sperre trennten sich die Mannschaften mit 3:3 unentschieden, und auch diesmal gab es einen erst nach Verlängerung erreichten Sieg zugunsten Langerfelds. Er hätte ebenso gut auch den Ronsdorfern zufallen können, aber zum Fußball gehört eben etwas Glück, das gestern zweifellos auf seiten der Sportgemeinde war.



Bild ohne Worte – oder: Der Unentwegte Photo: Lucas (2)

Europameisterschaften im Rudern

Vier deutsche Siege

Glandaz-Pokal für Deutschland

WG. Amsterdam, 15. August. (Drahtb.) Am 14. August 1936 feierte der deutsche Rudersport auf der Olympischen Regatta-Strecke in Berlin-Grünau Erfolge, die die ganze sportbegeisterte Welt aufhorchen ließen. Genau ein Jahr und einen Tag später bestätigten die deutschen Ruderer auf der Bosch-Bahn in Amersterdam eindrucksvoll ihre Vormachtstellung. Viermal gab es einen deutschen Sieg, der Achter des Berliner RC. unterlag nur knapp gegen Italien, ein deutsches Boot wurde wegen eines recht zweifelhaften Zusammenstoßes ausgeschlossen. Nur Dr. Westhoff kam im Endkampf der Einer nicht ganz in dem erwarteten Maße zur Geltung und belegte nur den vierten Platz.

Die deutschen Europameister 1937 sind: RG. Wiking/TiB. Berlin im Vierer m. St., Etuf Essen im Vierer o. St., RV. Friesen Berlin im Zweier m. St. und RG. Franken Schweinfurt/Alemannia Berlin im Doppelzweier.

Das Abschneiden der Deutschen spiegelt sich im Gesamtergebnis am besten wider. Für die beste Leistung bei den Europameisterschaften wird jeweils der im Gesamtergebnis erfolgreichen Mannschaft der wertvolle Glandaz-Pokal zugesprochen, eine Porzellan-Gruppe, die der Französische Ruder-Verband 1909 stiftete. 1913 hatte Deutschland diese wertvolle Trophäe gewonnen. Die Mannschaft blieb nun zum zweiten Male mit fünf Punkten vor Italien mit 3 und der Schweiz mit einem Punkt siegreich. Ungarn hatte seit 1932 alljährlich diesen Preis in seinen Besitz gebracht, kam aber diesmal nur zu Platzerfolgen. Die Überraschung war zweifellos der Sieg von Eugen Studach (Schweiz) im Skuller über den favorisierten Wiener Hasenöhrl. Die beiden deutschen Siege im Vierer kommen nach dem Ausgang der Vorrennen ebenfalls unerwartet.

Ergebnisse

Vierer mit Steuermann: 1. Deutschland (RennGemeinschaft RG. Wiking Berlin/Turnerbund Berlin mit Willi Ewerth, Heinz Kaufmann, Erich Knorr, Walter Kaps und Steuermann W. Madsow) 6:43,7 Min.; 2. Holland 6:44 Min.; 3. Italien 6:47,3 Min.; 4. Dänemark 6:57 Min.

Zweier ohne Steuermann: 1. Italien (Societa Cannottieri Olona di Milano mit E. Manfredini und M. Lavatti) 7:18,5 Min.; 2. Dänemark 7:29,8 Min.; 3. Schweiz 7:36 Min. Deutschland (Melching/Meyer auf der Heide vom RC. 80 Hannover) wurde wegen Kollision mit dem dänischen Boot disqualifiziert. Das Rennen wurde abgebrochen und wiederholt.

Einer: 1. Schweiz (Eugen Studach von Grashoppers Zürich) 7:14,4 Min.; 2. Österreich (Joseph Hasenöhrl) 7:18,7 Min.; 3. Polen (Roger Verey) 7:21,6 Min.; 4. Deutschland (Dr. Franz Westhoff vom Berliner RC.) 7:32,5 Min.

Zweier mit Steuermann: 1. Deutschland (RV. Friesen Berlin mit Lt. Gerhard Gustmann, Herbert Adamski und Steuermann Günther Holstein) 7:39,4 Min.; 2. Italien 7:43,2 Min.; 3. Polen 7:54,5 Min.; 4. Frankreich 7:57,2 Min.

Vierer ohne Steuermann: 1. Deutschland (Ruderriege des Essener Turn- und Fechtkluds mit Werner Immand, Georg Schmid, Karl Seuser und E. A. Großkopf) 6:31,7 Min.; 2. Schweiz 6:36,8 Min.; 3. Ungarn 6:45,3 Min.; 4. Holland 6:47,5 Min.

Doppelzweier: 1. Deutschland (Rennagemeinschaft Schweinfurter RK. Franken/Berliner RV. Alemannia mit Willi Kaidel und Joachim Pirsch) 6:45,3 Min.; 2. Ungarn 6:49,6 Min.; 3. Italien 6:55,3 Min.; 4. Schweiz 7:00,9 Min.

Achter: 1. Italien (Unione Cannottieri Livorneft mit A. Bonciani, O. Quaglierini, E. Bartolini, D. Secchi, R. Checcacci, G. Persico, O. Grossi, E. Garzelli und Steuermann C. Milani) 6:00,5 Min.; 2. Deutschland (Berliner RC. mit E. Kösling, F. Fuglsang, G. Jagstat, F. Braunsdorf, J. Charle, W. R. Volle, Dr. H. Buhz, E. Buschmann und Steuermann Neumann) 6:01,5 Min.; 3. Dänemark 6:06,4 Min.; 4. Ungarn.

Nationenwertung um den Glandaz-Pokal: 1. Deutschland (5 Punkte), 2. Italien (3 Punkte), 3. Schweiz (1 Punkt)

Handball im Regen

Sieben Spiele in Wuppertal

Der Beginn der neuen Handballspielzeit in Wuppertal war infolge des unfreundlichen Wetters sehr ungünstig. Daß aber trotzdem alle vorgesehenen Spiele ausgetragen wurden, ist ein Beweis dafür, daß die Mannschaften nach der langen Ruhepause darauf bedacht sind, möglichst schnell wieder in Fahrt zu kommen, da der geringe Zwischenraum bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele hierzu nicht mehr viel Zeit läßt.

Bei allen Treffen waren die Plätze in denkbar schlechter Verfassung. Es ist auch infolge dieses Umstandes zu erklären, daß keine besonderen Leistungen gezeigt wurden. In allen Spielen gab es ziemlich ausgeglichene Kämpfe. Einen eindeutigen Sieg trug allein der Niederrheingaumeister davon, der die Mannschaft des DSC. Hagen überlegen abfertigte.

Germania Wuppertal — Langerfelder TV.	2:3
Tura Wuppertal — DSC. Hagen	12:2 (5:1)
Schwarz-Weiß Wuppertal — Postsportv.	5:1 (3:1)
SC. Wuppertal — TV. Friesen	6:5 (3:2)
TSV. Wuppertal — VfL. Wuppertal	6:4
Blau-Gelb Wuppertal — Tura Düsseld.	3:6 (3:3)
TG. Cronenb. — Tura Wuppert. (Ref.)	9:4 (4:3)



Blomberg Chef des Infanterie-Regiments 73

Auf dem Truppenübungsplatz Bergen bei Celle übergab der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr von Fritsch dem Generalfeldmarschall von Blomberg das Infanterie-Regiment 73, zu dessen Chef der Führer den Reichskriegsminister ernannt hatte. Hier reitet der Generalfeldmarschall, begleitet von Generaloberst von Fritsch und dem Regimentskommandeur Oberst von Oven, an der Spitze des Regiments zum Standort zurück

Scherl-Bilderdienst-M.

Keine Verleihung amerikanischer Kriegsschiffe

× **Washington**, 14. August. (Eig. Drahtb.) Infolge nachdrücklicher Vorstellungen, die der argentinische Botschafter erhoben hat, hat Staatssekretär Hull am Freitag mitgeteilt, daß der Plan, sechs amerikanische Zerstörer an die brasilianische Regierung zu verleihen, vorläufig aufgegeben worden sei. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß die Aenderung der amerikanischen Pläne in dieser Hinsicht das Ergebnis einer freieren Aussprache sei, die jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und verschiedenen lateinamerikanischen Ländern als Folge der Verträge von Buenos Aires möglich sei.

Der Schritt des Botschafters von Argentinien soll in der Form der Ueberreichung einer Erklärung des argentinischen Außenministers Saavedra Lamas erfolgt sein, in der u. a. darauf hingewiesen wurde, daß die geplante Verleihung von Kriegsschiffen an Brasilien dem Flottenvertrag von 1930 und der Haager Konvention von 1907 widerspreche.

Eine brasilianische Erklärung

× **London**, 14. August. (Eig. Drahtb.) Zu den Verhandlungen zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten über eine leihweise Ueberlassung einiger amerikanischer Zerstörer an die brasilianische Kriegsflotte hat der hiesige brasilianische Botschafter eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, schon vor einigen Monaten sei die brasilianische Regierung an die Vereinigten Staaten mit der Bitte um leihweise Ueberlassung von Kriegsschiffen zu Uebungszwecken herangetreten. Dies sei notwendig, da der Bau von einigen Kriegsschiffen beträchtliche Zeit in Anspruch nehme. Bis zur Fertigstellung seiner Kriegsschiffe wolle aber Brasilien die Möglichkeit haben, die notwendigen Mannschaften ausbilden zu lassen.

Amerikas Endsieg im Schachturnier

Stockholm, 14. August. Auf Grund des Ergebnisses der Hängepartien aus den drei letzten Runden ist der Endsieg der Vereinigten Staaten von Amerika gesichert. Am Freitag wurden die 16., 17. und die 18. Runde gespielt. Der Stand des Turniers nach der vorletzten Runde ist folgender: Vereinigte Staaten von Amerika 51 Punkte, Ungarn 46½, Polen 44½, Argentinien 44, Holland 44, Tschechoslowakei 42½, Litauen 40½, Estland 40.

Ehepaar vom Blitz getroffen

Werder-Havel, 14. August. Ueber die westlichen Vororte der Reichshauptstadt ging am Freitag in den späten Abendstunden ein schweres Gewitter nieder, dem in der Blütenstadt Werder ein Ehepaar zum Opfer fiel. Das Ehepaar wurde auf dem Heimweg von einem Blitz getroffen und zu Boden geschleudert. Die Ehefrau war sofort tot, während ihr Mann, der sich rechts untergehakt hatte, rechtsseitig gelähmt wurde.